

An die Gläubigen, die sich zum Namen des Herrn Jesus hin versammeln in
Bad Kreuznach,
Duchroth,
Neustadt a.d. Weinstraße
und Forbach

Trier, 14.1.1997

Liebe Geschwister,

mit diesem Brief möchten wir auf Eure beiden Fragen antworten, die Ihr uns in Euerem Brief vom 4.11.96 gestellt habt.

Zunächst möchten wir ganz kurz den Werdegang skizzieren:

1987 zogen Wim und Anita Hoddenbagh in die Trierer Gegend, um dort für den Herrn zu arbeiten. Durch die evangelistische Tätigkeit entstand ein Hauskreis in Trier und Föhren. Gemäß dem Auftrag des Herrn „Machet zu Jüngern ... und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe“ wurde *das Wort* gelehrt. Dadurch bekamen die jungen Christen das Bedürfnis, gemeinschaftlich dem Herrn zu folgen. Seit 1.7.1990 wurde dies Realität. In Trier war eine „neue“ Versammlung entstanden. Durch weitere Bekehrungen und Zuzug von Gläubigen wuchs die Zahl der Geschwister auf ca. 60 Personen an, so daß (vor allem wegen räumlichen Distanzen) eine „Zellteilung“ nötig bzw. möglich wurde: seit 6.6.1993 versammeln sich die Hermeskeiler Geschwister an ihrem Ort. Sie mußten viel Widerstand von der katholisch geprägten Gesellschaft erleben. Aber der Herr schenkte ihnen das nötige Ausharren, und segnete auch dort die evangelistischen Bemühungen. 1995 äußerten die Geschwister aus Saarbrücken, die nach Hermeskeil ca. 60 km zu fahren haben, den Wunsch, auch an ihrem Ort als Versammlung zusammenzukommen. Nach einer entsprechenden Vorbereitungszeit wurde aus dem Wunsch ein Vorhaben, das am 17.12.1995 den anderen Versammlungen mitgeteilt wurde. Am 14. 1.1996 kam dann ein Gespräch mit einigen Brüdern Eurer Versammlungen zustande, in dem sie Bedenken an diesem Beschluß äußerten. Leider erbrachte es keine Klärung der Bedenken. Und andererseits wirkten die Bedenken nicht überzeugend auf die Hermeskeiler Geschwister, weil sie nicht mit der Bibel belegt werden konnten. So nahmen sie ihren Beschluß nicht zurück. Seit 4.2.1996 kommen die Geschwister in Saarbrücken zum Namen des Herrn zusammen. Dieser Beschluß wurde von Euch jedoch nicht akzeptiert, und nach zwei Briefwechseln beendetet Ihr im Mai diesen Jahres die Gemeinschaft mit Hermeskeil. Wir hatten vorher eine ausführliche Stellungnahme zu Eurem Vorhaben geschrieben und gehofft, als örtlich und historisch nahestehende Versammlung eine Trennung verhindern zu können. Am 30.7.1996 hatten wir dann ein Gespräch mit einigen Eurer Brüder über dieses Thema. Auch hier konnte leider nicht geklärt werden, sondern es kamen unterschiedliche Standpunkte zum Ausdruck, die jetzt von Eurer Seite zu einem Kriterium für die Gemeinschaft gemacht werden. Es wurden uns in Euerem Brief vom 4.11.1996 zwei Fragen gestellt, an denen sich das weitere entscheiden soll.

In den letzten Wochen und Monaten haben wir uns in Trier lange und ausführlich über die Grundlagen des Zusammenkommens zum Namen des Herrn Jesus hin und die damit verbundenen Konsequenzen für die Versammlungspraxis auseinandergesetzt. Sowohl vor als auch nach unserem gemeinsamen Gespräch am 30.7.96 haben wir uns über diese Themen und die verschiedenen Standpunkte "offen - geschlossen", "abhängig - unabhängig" usw. anhand der Bibel und entsprechender Literatur informiert. Die Schriften, die Ihr in Euerem Brief erwähntet, wie beispielsweise "Die Einheit des Geistes bewahren", "Entgegen der Lehre die wir gelernt haben?" (G. Vogel) und viele andere sowie eine Vielzahl von Briefwechseln aus dem In- und Ausland sind uns bekannt. Eure Vermutung, uns würden "wertvolle wegweisende Veröffentlichungen aus jüngster Zeit vorenthalten", trifft insoweit also nicht zu. Die Grundsätze des Zusammenkommens, wie sie bei uns in Trier gelehrt und praktiziert werden, möchten wir euch im folgenden noch einmal kurz darstellen:

1. Am Brotbrechen teilnehmen und somit Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben kann in unseren

Zusammenkünften jeder, von dem wir wissen (sei es durch einen Empfehlungsbrief oder durch zwei oder drei Zeugen), daß er / sie die folgenden Kriterien erfüllt:

Die betreffende Person

- a) muß wiedergeboren sein
 - b) darf nicht in der Sünde leben (z.B. 1. Kor. 5)
 - c) darf keine Irrlehre, die die Person und das Werk des Herrn Jesus antastet, bewußt vertreten (z.B. 2. Joh. 7.9)
 - d) darf keinen bewußten Umgang haben mit solchen, die sagen, Christ zu sein, und trotzdem in der Sünde leben bzw. Irrlehren, wie unter c) beschrieben, bewußt vertreten (z.B. 1. Kor. 5,9-13 und 2. Joh. 10-11).
2. Wir sind der Überzeugung, daß die Männer in den Versammlungen die führende Rolle haben und daß die Frauen dort schweigen sollen, sowohl was das Lehren und Weissagen als auch das Beten betrifft (s. 1. Kor. 14,34).
 3. Wir glauben, daß Versammlungen die Entscheidungen anderer Versammlungen akzeptieren und daran gebunden sind, es sei denn, daß klar wird, daß die Entscheidung falsch war. Denn unser Herr bindet sich nicht an Böses. Im Falle einer falschen, schriftwidrigen Entscheidung einer Versammlung liegt es an dieser betreffenden Versammlung, diese Entscheidung zurückzunehmen und wiedergutzumachen. Die vielen Probleme die es in "unseren Kreisen" gibt, finden ihren Ursprung doch meistens nur darin, daß falsche sog. "Versammlungsbeschlüsse" anderen Versammlungen auferlegt werden. Den "offenen" bzw. "unabhängigen Standpunkt lehnen wir klar und entschieden ab.

Nun möchten wir zu Euren beiden Fragen Stellung nehmen:

- a. Die Gläubigen, die sich in Hermeskeil und Saarbrücken zum Namen des Herrn Jesus hin versammeln, kommen nach denselben unter den Punkten 1. bis 3. dargestellten Grundsätzen zusammen und haben den Wunsch, dies auch in der Praxis zu verwirklichen. Unmöglich können wir sie als "offen" oder "unabhängig" bezeichnen. Wir möchten also weiterhin mit den Versammlungen in Hermeskeil und Saarbrücken Gemeinschaft im Dienst und am Tisch des Herrn pflegen, weil dem schlicht und einfach kein triftiger, biblisch belegbarer Hinderungsgrund im Weg steht.

Deshalb bitten wir Euch herzlich, liebe Geschwister, Eure Entscheidung, keine praktische Gemeinschaft (mehr) mit ihnen zu pflegen, rückgängig zu machen. Dies würde bedeuten, daß Ihr sie (wieder) am Tisch des Herrn zum Brotbrechen in Euren örtlichen Versammlungen empfangen und von demselben Vorrecht dort bei ihnen Gebrauch machen würdet. Wie wunderbar und was für ein Zeugnis wäre doch diese Versöhnung, die wir, die Versammlung in Trier, uns so sehr wünschen!

Von der Versammlung in Pirmasens war bislang kein Besuch in unseren Zusammenkünften. Allerdings steht der Gemeinschaft am Tisch des Herrn mit den Pirmasenser Geschwistern nichts im Wege, wenn sie die unter Punkt 1. aufgeführten Kriterien erfüllen.

Als möglichen Hinderungsgrund für die Gemeinschaft mit den Gläubigen in Pirmasens habt Ihr in Eurem Brief angeführt, diese ständen mit Ungerechtigkeit in Verbindung. Wie wir unter Punkt 2. erklärt haben, sind wir der Überzeugung, daß Frauen in der Versammlung nicht laut, d.h. öffentlich beten sollen, was wir u.ä. aus der Stelle in 1. Kor. 14,34 entnehmen. Die Gläubigen in Pirmasens sind aufrichtig vor unserem Herrn der Auffassung, diese Schriftstelle beziehe sich lediglich auf das Schweigen bezüglich des Lehrens und Weissagens, denn davon handelt dieses Kapitel ja in den vorhergehenden Versen. Wir stellen uns die Frage: Liegt hier wirklich *Ungerechtigkeit im Sinne der Bibel* vor, wenn die Gläubigen in Pirmasens aus dieser Schriftstelle (noch) nicht erkennen können, daß es hier auch um das Schweigen der

ausen bezi
r wir abse
ann gäbe
istanzien
nangeh
edoch v
distanz
lassen
seid
Fp
Zu
(S)

durch zwei oder

Frauen bezüglich des Betens geht? Ungerechtigkeit bedeutet doch *jede* Art von Sünde und Bösem, von der wir abstecken sollen (s. 2. Tim. 2,19b u. 1. Thess. 5,22). Wenn dies wirklich Ungerechtigkeit wäre, dann gäbe es in "unserer Mitte" ausreichend Geschwister und Versammlungen, von denen wir uns auch distanzieren müßten. Die - so weit wir das nach unserer beschränkten Erkenntnis erkennen können - mangelnde Erkenntnis der Pirmasenser Geschwister bezüglich des öffentlichen Betens der Frauen kann jedoch nicht als Ungerechtigkeit bezeichnet werden, so daß wir uns aus diesem Grund von ihnen distanzieren müßten. Sollten wir nicht vielmehr die biblische Gesinnung von Phil. 3,15 und 16 gelten lassen: *"So viele nun vollkommen sind, laßt uns also gesinnt sein; und wenn ihr etwas anders gesinnt seid, so wird euch Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind, laßt uns in denselben Fußstapfen wandeln."* Übrigens: Für uns in Trier wäre das laute Beten der Schwestern in unseren Zusammenkünften Sünde und Ungerechtigkeit, weil es trotz unseres besseren Wissens geschehen würde (Siehe z.B.: Röm. 14,23b).

Als weiteren möglichen Hinderungsgrund für die Gemeinschaft mit der Gemeinde in Pirmasens habt Ihr deren *uneingeschränkte Gemeinschaft* mit dem "Freien Brüderkreis" genannt. (Wir finden diese Aussage insofern nicht richtig, daß die Pirmasenser, genauso wie wir, *nicht* jeden aufnehmen würden.) Wie wir bereits erwähnt haben, lehnen wir in Trier einen sog. "offenen" bzw. "unabhängigen" Standpunkt ab. Jedoch stellt die Zugehörigkeit zum "Freien Brüderkreis" allein noch kein Hindernis dafür dar, daß die Geschwister aus Pirmasens in Trier am Brotbrechen teilnehmen dürften. Wenn sie die unter Punkt 1. genannt Kriterien erfüllen, ist nichts dagegen zu sagen. Daß wir in Trier mit dieser Handhabung nicht von der "alten" Lehre der Brüder abweichen, möchten wir anhand einiger Zitate verdeutlichen. Zunächst eins von J.N. Darby, welches Euch auch bekannt ist

"Aber nehmen wir einmal an, eine als gottesfürchtig und gesund im Glauben bekannte Person, die ihr kirchliches System nicht verlassen hat, vielmehr sogar denkt, die Schrift befürworte einen ordinierten Dienst - nehmen wir an, ein solcher würde sich dennoch freuen, bei sich bietender Gelegenheit mit uns das Brot brechen zu können. Gesetzt den Fall, wir seien die einzige Gruppe von Christen am Ort, oder der Betreffende wäre mit keiner anderen Gruppe am Ort in Verbindung, hielte sich aber bei einem Bruder auf, oder dergleichen - soll er ausgeschlossen werden, nur weil er irgendeinem System angehört, im Blick auf welches sein Gewissen nicht erleuchtet ist, das er sogar für richtiger halten mag? Er ist ein gottesfürchtiges Glied des Leibes Christi und als ein solches bekannt. Soll er ausgeschlossen werden? Wenn ja, dann gibt das Maß an Licht das Anrecht auf die Gemeinschaft, und die Versammlung, die die betreffende Person ablehnt, verleugnet die Einheit des Leibes. usw." JND 1869 (also nicht aus der *Anfangszeit* der Brüderbewegung)

Ein weiteres Zitat von W. Kelly bekräftigt die Tatsache, daß man damals anders gehandelt hat als heute:

„Wenn er [d.h. jemand von uns] soweit geht, daß er einzelne Personen [z.B. der „offenen Brüder“] wegen „Unabhängigkeit“ zurückweist [am Abendmahl teilzunehmen], dann muß er, um konsequent zu sein, die ganze Weite des Herzens preisgeben, die die „Brüder“ von Anfang an kennzeichnete, und ebenso den Grundsatz, auf den deren beste und weiseste Führer bis zum Äußersten größten Wert gelegt hatten: unser Anrecht der Gnade, gottesfürchtige Heilige aus jeder bibeltreuen Benennung willkommen zu heißen, wenn sie auch alle durch Unabhängigkeit in verschiedener Form geprägt sind.“

„Wir haben stets die Möglichkeit offen gelassen, daß es in den Reihen der offenen Brüder/ einzelne Personen geben mag, die völlig aufrichtig darüber unwissend sind, daß sie als Gesellschaft auf der Gleichgültigkeit bezüglich eines wahren oder falschen Christus gegründet sind. Wo dies sicher ist, möchte man suchen, nachsichtig mit solchen zu verfahren, und niemand war freier, solche mit ernster Sorgfalt zu empfangen, als der verstorbene J.N. Darby, wie es auch fast alle anderen führenden Brüder getan haben. Ängstliche Menschen, stets sektierischen Barrieren zugeneigt, haben leider selbst solche zurückgewiesen.“

(W. Kelly „Pamphlets“ Reprint 1971 Believers Bookshelf, S. 481)

Außerdem gibt es einen interessanten Aufsatz in „Ermunterung und Ermahnung“ zum Thema „Versammlungsbeschlüsse“ (Jahrgang 1953 / Seite 67 - 70):

„Es bleibt der Antikirche vorbehalten, unwiderrufliche Autorität und Unfehlbarkeit zu beanspruchen. ... Und der Apostel weist ab, ... daß selbst bei Unrichtigkeit der Beschluß bindend ist. Das unvermeidliche Ergebnis wird früher oder später Zerstörung sein und nicht Aufbau. Es ist nicht Christus, sondern menschliche Anmaßung, um nicht zu sagen Unverschämtheit. Ob es nun die Anmaßung eines einzelnen ist, oder die einer Versammlung, ... solch ein Anspruch besteht nicht zu Recht und tut der Ehre des Herrn Abbruch. Die Verheißung ist bedingt und nicht absolut, ...

Aber ER ist da in der Mitte, um Seine gnädige Macht zu beweisen, wenn in Wahrheit darauf gewartet wird, mit Unterwürfigkeit im Geiste, dem geschriebenen Wort gegenüber, das sein göttliches Licht auf Tatsachen und Personen wirft, auf daß alle ohne Zwang oder Trug in der Furcht Gottes als einer handeln, oder aber die, welche davon abweichen, in ihrem Eigenwillen offenbar werden, seien sie nun wenige oder viele. Aber die bedingungslose Annahme, daß ein einmal gesprochenes Urteil unwiderruflich ist, weil es die Meinung einer Mehrheit oder sogar der ganzen Versammlung darstellt, selbst wenn Tatsachen seine Wahrheit und Richtigkeit widerlegen, ist nicht allein fanatisch (ich sage nicht bloß unlogisch), sondern Kampf gegen Gott.

Die Frage, ob ein Beschluß bindend ist, auch wenn die Zucht unrichtig ausgeübt worden ist, wird auch in den Darlegungen über die allgemein anerkannten Grundsätze betr. „Zucht und Einheit im Handeln“ von J.N.D. (Botsch. 1910) bestimmt verneint. Er setzt stets voraus, „daß alles in richtiger Weise und in der Furcht Gottes, im Namen des Herrn geschehen ist“. ... Aber wenn auch die Handlungen einer Versammlung, vorausgesetzt, daß sie von Gott sind, die anderen binden, so hebt diese Tatsache nicht eine andere auf, welche von der größten Wichtigkeit ist und die manche zu vergessen scheinen, nämlich, daß die Stimme der Brüder anderer Örtlichkeiten ebensoviel Freiheit hat wie die der Brüder des Ortes, sich in ihrer Mitte hören zu lassen. Sich dem widersetzen würde tatsächlich eine ernste Leugnung der Einheit des Leibes Christi sein.“

- b. Bei Eurer zweiten Frage geht es darum, ob wir uns weiter "in praktischer Gemeinschaft mit den Brüdern W.J. Ouweneel, H. Medema, D. Steenhuis, J.G. und J. Ph. Fijnvandraat" betrachten. Wie bereits erwähnt haben wir uns ausführlich mit den Schriften und Lehren dieser fünf Brüder, insbesondere W.J. Ouweneel und entsprechenden Gegendarstellungen beschäftigt. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Brüder keineswegs als Irrlehrer oder falsche Lehrer bezeichnet werden können, weil sie weder falsche noch neue Lehren, die das schriftgemäße Zusammenkommen betreffen, vertreten. Vielmehr versuchen diese Brüder, zu der "alten Lehre der Brüder" *zurückzukehren*, wobei sie aufzeigen, in welchen Punkten wir, die wir uns zum Namen des Herrn Jesus hin versammeln möchten, von der biblischen Lehre und Praxis der Versammlung *abgekommen* sind. Obwohl manche Aussagen zu diesem Thema vielleicht scharf und radikal formuliert sind, können wir hier dennoch keine falschen Lehren, sondern ganz im Gegenteil konstruktive Kritik an unserer heutigen Versammlungspraxis feststellen. Allerdings differenzieren wir zwischen Dato Steenhuis und den anderen, da er unserer Meinung nach biblische Grenzen überschreitet. Wir wissen jedoch, daß sich die holländischen Versammlungen mit dieser Sache beschäftigen, es also auch nicht tolerieren.

Wir sehen also keine Veranlassung, die Gemeinschaft im Brotbrechen mit den o.g. fünf Brüdern bzw. mit ihren Heimatversammlungen abubrechen. Die Tatsache, daß mehrere Versammlungen im In- und Ausland die Gemeinschaft mit den betreffenden niederländischen Versammlungen abgebrochen haben und somit ein Riß durch Versammlungen und sogar Familien entstanden ist, macht uns traurig, und es ist mehr als fragwürdig, ob bei dieser Trennung die viel zitierten Verse aus Eph. 4,1-4, insbesondere Vers 3, "*einander ertragend in Liebe, euch befleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens*" berücksichtigt und in die Tat umgesetzt worden sind. Wir in Trier hoffen und beten dafür, daß der Herr hier, in dieser so festgefahrenen Situation, an den Herzen der Beteiligten arbeitet und Versöhnung schenkt.

e Geschwister, Ihr kennt nun unsere Auffassung zu Euren beiden Fragen. Was uns in Trier ganz wichtig und das möchten wir betonen: Wir möchten weiterhin mit Euch und Euren örtlichen Versammlungen in Gemeinschaft bleiben und unseren Weg gemeinsam gehen, indem wir Eph. 4,3 verwirklichen. Und seid Euch bitte bewußt, welche erneuten Konsequenzen für andere Versammlungen ein Bruch der Gemeinschaft haben würde.

Ihr sollt wissen, daß Ihr bei uns in Trier und insbesondere in unseren Zusammenkünften herzlich willkommen seid und daß unsererseits weder Groll noch Verbitterung gegen Euch bestehen, sondern wir Euch vielmehr als Brüder und Schwestern, die durch den selben Herrn erkaufte sind, schätzen und lieben.

Für die gespannte Situation zwischen uns scheint Weisheit sehr notwendig zu sein. Wir haben uns bei unserer letzten Besprechung folgende Bibelstelle ins Gedächtnis gerufen, und wir wollen sie auch Euch vorlegen:

„Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit. Wenn ihr aber bitteren Neid und Streitsucht in euren Herzen habt, so rühmt euch nicht wider die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Neid und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit aber von oben ist aufs erste rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden aber wird denen gesät, die Frieden stiften.“

Jakobus 3,13-18

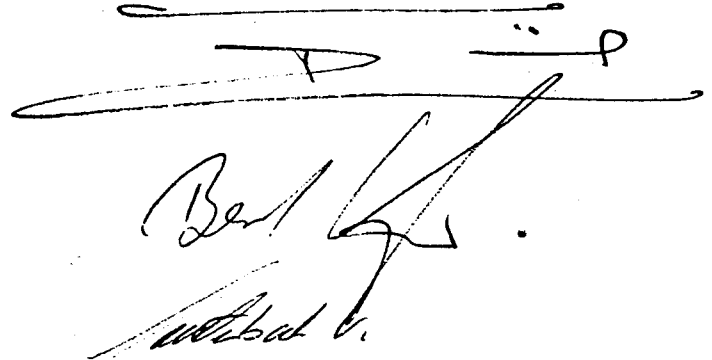
Wir grüßen Euch herzlich mit Matthäus 5,9: „Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“

Dieser Brief wurde allen Trierer Geschwistern zur Kenntnis gegeben und wird von ihnen mitgetragen. Bruder Stefan Heide kann jedoch die Standpunkte bezüglich der zweiten Hälfte des Briefes nicht voll unterstützen.

Für die Versammlung Trier
Eure Brüder

Be

Oliver Kink
Paul Rodenbusch

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist, der euch ruft; der wird es auch tun“ (1. Thess. 5,23-24).

An die Brüder der örtlichen Versammlung in Wilkau-Haßlau

Im Herrn geliebte Brüder,

Die Liebe und die Verbundenheit zu Euch veranlassen uns, Euch diesen Brief zu schreiben. Wie wir hörten, gibt es familiäre Beziehungen – konkret Geschwister Dietrich und Giesela Bachmann – zwischen Wilkau-Haßlau und Schwelm. Wenn unsere Informationen stimmen, dann nehmen unsere genannten Geschwister in Schwelm in der Bergstraße am Brotbrechen teil. Umgekehrt werden offensichtlich Geschwister aus Schwelm, Bergstraße, bei Euch am Tisch des Herrn empfangen.

Wir gehen davon aus, daß Ihr Kenntnis von unserem gemeinsamen Brief habt, den wir – in Übereinstimmung mit den örtlichen Zeugnissen in Ennepetal-Milspe und Wetter-Volmarstein – am 30.05.96 bezüglich des Zusammenkommens in Schwelm, Bergstraße, schreiben mußten und allen Versammlungen im deutschsprachigen Raum zur Kenntnis gegeben haben. Wir fügen diesen Brief als Anlage aber noch einmal bei. Ebenfalls beigelegt ist unser Brief vom 10.06.96, in dem wir mitteilen konnten, daß Geschwister in Schwelm, Wilhelmstraße, zusammenkommen, die den Wunsch haben, sich nach den Grundsätzen des Wortes Gottes zu versammeln.

Liebe Brüder, unser Brief vom 30.05.1996 ist nach vielen Übungen vor dem Herrn geschrieben worden. In den Jahren 1994 – 1996 hat es eine Reihe von Gesprächen und intensive Bemühungen um die Geschwister in Schwelm, Bergstraße, gegeben. Brüder aus Schwelm baten uns um Rat und schließlich auch um Hilfe, weil die Not groß war. Ganz abgesehen von den seelischen Belastungen vieler Brüder und Schwestern durch Streit und Unstimmigkeiten, mußten wir leider feststellen, daß man in entscheidenden Punkten im Verständnis der Schrift nicht mehr übereinstimmte. Dies betraf insbesondere die Grundsätze des Zusammenkommens und die Praxis der Zulassung zum Brotbrechen. Viele Geschwister in Schwelm, Bergstraße, wollten andere Grundsätze einführen, als die Schrift uns lehrt, und als sie bis dahin auch jahrzehntelang in Schwelm praktiziert worden waren. Als die Grundsätze nicht nur gelehrt und befürwortet wurden, sondern man tatsächlich danach handelte, blieb unseren Geschwistern, die sich jetzt in der Wilhelmstraße versammeln, nichts anderes übrig, als sich – in Übereinstimmung mit den Belehrungen der Schrift – von den Geschwistern in der Bergstraße zu trennen.

Unsere traurige und demütigende Aufgabe war es, diesen schmerzlichen Schritt, den ein Teil der Geschwister nach großen inneren Übungen vollziehen mußte, den Versammlungen mitzuteilen. Es war offenbar geworden, daß die Geschwister in Schwelm, Bergstraße, einen neuen Weg gehen wollten, den sie bisher nicht gegangen waren, einen Weg der Unabhängigkeit. Deshalb können wir sie leider nicht mehr als in praktischer Gemeinschaft mit uns betrachten. Die Heiligkeit, die dem Haus Gottes geziemt (Psalm 93,5), macht diese Beurteilung erforderlich. In der Praxis unseres Versammlungsleben kann das nur bedeuten, daß eine Teilnahme am Brotbrechen in Schwelm, Bergstraße, für Geschwister, die sich auf der Grundlage von Gottes Wort und nach Seinen Gedanken versammeln möchten, nicht mehr möglich ist. Auch können wir keine

Geschwister von dort zum Brotbrechen zulassen. Daß es an einem Ort zwei Zusammenkommen auf dem Boden der Einheit des Leibes gibt, die nicht miteinander den Weg gehen, steht im Widerspruch zum Wort Gottes und kann nicht sein. Der Leib Christi ist nicht zerteilt. Das ist uns sicher allen klar.

Gern möchten wir noch einige allgemeine Gedanken hinzufügen, die vielleicht eine Hilfe sein können:

1. Kein Brief kann die inneren Übungen wiedergeben, mit denen er geschrieben wurde. Liebe Brüder, wir können Euch versichern, daß uns die Beurteilung der Situation in Schwelm vor fast 4 Jahren nicht leicht gefallen ist. Jede Trennung ist schmerzlich, ja, sie ist mit tiefen Herzensübungen verbunden. Wir leiden heute noch darunter, daß wir keinen gemeinsamen Weg mehr mit unseren Geschwistern in der Bergstraße gehen können. Wir lieben und achten unsere Geschwister dort, wir beten für sie und hoffen im Herrn, daß wir bald wieder *einen* Weg gehen könnten. Wir sehnen uns nach der Gemeinschaft auf dem Weg des Herrn, auf dem wir allein Seine Autorität respektieren.
2. Die Geschwister in der Bergstraße sind zu keinem Zeitpunkt „ausgeschlossen“ worden. Wir sind uns völlig darüber im klaren, daß keine Versammlung eine andere „ausschließen“ kann. Binden und Lösen sind nach den Gedanken der Schrift mit der örtlichen Versammlung verbunden, d.h. eine örtliche Versammlung läßt Einzelpersonen am Tisch des Herrn zu, oder sie schließt – wenn es notwendig wird – einzelne Personen aus. Keine Versammlung hat ein Recht, eine andere auszuschließen. Wohl aber haben wir die Pflicht, unter gegebenen Umständen zu prüfen, ob eine Gruppe von Gläubigen auf der Grundlage des Wortes Gottes, auf der Grundlage der Einheit des einen Leibes zusammenkommt oder nicht. Ist das der Fall, können wir das Brot miteinander brechen. Ist es nicht der Fall, ist keine Gemeinschaft möglich. Insofern ist die Ursache für den jetzt getrennten Weg bei den Geschwistern zu suchen, die sich jetzt in der Bergstraße versammeln.
3. Eine Trennung ist immer schmerzlich, aber unter bestimmten Umständen fordert Gottes Wort uns sogar dazu auf (siehe z.B. 2. Tim. 2,21; Offb. 18,4), damit wir uns nicht verunreinigen. Spaltungen (Parteiungen, Sekten) hingegen sind immer ein Werk des Fleisches (Gal. 5,20). Trennungen und Spaltungen sind im Wort Gottes nicht identisch, das sollten wir deutlich sehen, weil wir sonst zu falschen Schlußfolgerungen kommen könnten. Gottes Wort fordert uns klar dazu auf, von der Ungerechtigkeit abzustehen, und das tun wir, indem wir uns trennen oder absondern. Wir finden diesen Grundsatz sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament. Nach diesem Grundsatz haben wir versucht zu handeln, auch wenn wir uns bewußt sind, daß es in großer Schwachheit geschehen ist.
4. Die von uns geschriebenen Briefe sind im Einvernehmen mit den Geschwistern der örtlichen Zeugnisse in Ennepetal-Milspe und Wetter-Volmarstein geschrieben worden. Wir haben unseren Geschwistern die Briefe vorgelegt, und jeder hatte Gelegenheit, seine Gedanken dazu zu sagen. Um einem weiteren möglichen Mißverständnis vorzubeugen, möchten wir aber deutlich sagen, daß wir in unserem Brief keine „Versammlungsbeschlüsse“ mitgeteilt haben und das auch gar nicht konnten. Beschlüsse einer örtlichen Versammlungen stehen mit „Binden“ und „Lösen“ in Verbindung (siehe Punkt 2). Wir haben die Dinge in Schwelm besehen und beurteilt und das Ergebnis mitgeteilt. Dabei sind wir überzeugt, es in Übereinstimmung nach den Gedanken unseres Herrn getan zu haben.

Liebe Brüder, könnt Ihr Euch vorstellen, wie unsere Brüder und Schwestern, die sich jetzt in der Wilhelmstraße, versammeln empfinden, wenn Geschwister von Euch in der Bergstraße Brot brechen oder von dort Geschwister bei Euch aufgenommen werden? Aber viel mehr noch, wie empfindet wohl der Herr? Kann Er eine solche Unordnung in Seinem Haus dulden? Wenn wir aufgefordert werden, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens (Eph. 4,3),

können wir uns dann einfach über die Beurteilung von Brüdern aus zwei Versammlungen hinwegsetzen? Handelt es sich nicht um ein unabhängiges und damit eigenmächtiges Verhalten, das nicht der Ordnung im Haus Gottes entspricht? Vergessen wir nicht, daß es *Gottes* und nicht *unser* Haus ist, daß wir es mit dem Tisch des *Herrn* und nicht mit *unserem* Tisch zu tun haben. Nicht wir bestimmen, was wir tun, sondern die Autorität liegt einzig und allein bei Gott, bzw. bei unserem Herrn. Jedes eigenmächtige Handeln sollte da ausgeschlossen sein.

Wir bitten Euch daher von ganzem Herzen, liebe Brüder, bei Besuchen in Schwelm nicht mehr in der Bergstraße, sondern in der Wilhelmstraße das Brot zu brechen und auch keine Geschwister aus der Bergstraße mehr bei Euch teilnehmen zu lassen. Erwägt das ernstlich vor dem Herrn. Seine Gnade wird Euch sowohl zum rechten Tun, als auch zum rechten Lassen führen. Nur in Abhängigkeit von Ihm, unserem Haupt, können wir in Frieden und Gehorsam Ihm gegenüber einen glücklichen und gemeinsamen Weg gehen.

Gern hören wir von Euch.

Wir grüßen Euch als Eure im Herrn Jesus verbundenen Brüder aus Wetter-Volmarstein.

Horst Ulrich	Erwin Lüling
Wolfgang Ulrich	Dieter Ulrich
Günter Ulrich	Erwin Lüling
Erwin Lüling	Wolfgang Ulrich
Albrecht Lüling	Georg Ulrich
Wolfgang Ulrich	Erwin Lüling
Erwin Lüling	Erwin Lüling

Kontaktadressen: Erwin Lüling, Brandstöcken 13, 58300 Wetter
Wolfgang Ulrich, Auf der Höhe 12, 58300 Wetter

**Euch befließigend die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens. Da ist e i n
Leib und e i n Geist, wie ihr auch berufen worden seid in e i n e r Hoffnung eurer Berufung.**
Epheser 4,3.4

An die Gläubigen in Deutschland und im benachbarten Ausland, die bekennen, sich zum Namen des Herrn Jesus hin zu versammeln und das Begehren haben, auf der Grundlage des Wortes Gottes, die Einheit des Geistes zu bewahren.

Im Herrn geliebte Geschwister,

mit Beschämung und Trauer müssen wir Euch jetzt mitteilen, daß es unter den Geschwistern, die sich in Wiehl-Mühlen, Mühlenerstraße 29, versammelten, im Dezember 1996 zu einer Trennung gekommen ist.

Am 6.11.1996 und 1.12.1996 hat ein Bruder der Versammlung Wiehl-Mühlen den Geschwistern (mündlich und schriftlich) mitgeteilt, daß er und viele andere "das außer Gemeinschaft stellen" ganzer Versammlungen durch einige Brüder wie z.B. Karlsruhe/Rheinstraße, Schwelm/Bergstraße und Hermeskeil nicht hinnehmen werden, weil das "Hinaustun" nach ihrer Ansicht keine schriftgemäße Grundlage habe. Ebenso gibt es nach ihrem Urteil keinen "hinreichenden Grund, die Gemeinschaft mit der überwiegenden Mehrzahl der holländischen Geschwister aufzukündigen und dagegen eine andere Gruppe dort anzuerkennen".

Am 1.12.1996 wurde von den Brüdern, die wie bisher den Weg nach der Schrift gehen möchten, eine längere Aufklärung über die Irrtümer der "neuen Lehre" gegeben. Gleichzeitig wurde darum gebeten, wegen der inneren Zerrissenheit, statt des gemeinsamen Brotbrechens einige Zeit nur zum Gebet zusammenzukommen. Dies wurde leider von vielen abgelehnt, so daß mehr als 60 Geschwister sich nicht mehr in der Lage sahen, zur Ehre des Herrn der Einheit des Leibes Ausdruck geben zu können. Sie sahen sich gezwungen, die Gemeinschaft mit den Geschwistern gemäß 2.Timotheus 2,19.20 aufzugeben. Seitdem brechen sie bis heute kein Brot, versammeln sich aber regelmäßig am Sonntagnachmittag zum Gebet, zur Wortverkündigung und zu Lob und Dank. Trotz dieser traurigen Trennung haben die anderen Geschwister weiterhin das Brot gebrochen.

Nach dem 8.12.1996 wurden wir von den Geschwistern, die den Weg der Absonderung nach der Schrift wie bisher gehen möchten, um Hilfe gebeten. Seit Anfang des Jahres haben wir versucht, die übrigen Geschwister davon zu überzeugen, daß ihr Weg im Widerspruch zu den Belehrungen der Heiligen Schrift steht.

Entgegen der schriftlich vorgetragenen Bitte von Brüdern der Nachbarversammlungen wurde Bruder W.J. Ouweneel für eine Vortragsreihe, die vom 26.-28. September 1997 stattfand, nach Wiehl-Mühlen eingeladen. Damit gaben unsere Geschwister öffentlich zu erkennen, daß sie nicht nur bereit sind seine Lehren anzunehmen, sondern auch verkünden zu lassen.

Mit Trauer mußten wir feststellen, daß unsere Geschwister trotz mancher Belehrungen und Warnungen sich nicht von den falschen Lehren insbesondere in bezug auf die schriftgemäße Absonderung von der Ungerechtigkeit und die Darstellung des einen Leibes abwenden wollen. Sie werden weiterhin mit den Brüdern W.J. Ouweneel, H. Medema, D. Steenhuis, J.G. und J.Ph. Fijnvandraat und anderen, die diese Lehren verkündigen oder vertreten, Dienstgemeinschaft und Gemeinschaft am Tisch des Herrn pflegen. Sie wollen auch weiterhin Gemeinschaft haben mit den Heimatversammlungen dieser Brüder sowie den übrigen Versammlungen in Holland, die diese falschen Lehren bewußt mittragen oder eine tolerante Haltung diesen gegenüber einnehmen.

Weiterhin erkennen sie die Trennungen von Karlsruhe/Rheinstraße, Hermeskeil, Trier, Schwelm/Bergstraße, Gummersbach-Peisel u.a. nicht an, da sie nach ihrer Meinung fehlerhaft zustande gekommen sind oder es an schriftgemäßen Gründen fehlt.

Vorgenannte Ansichten wurden uns von ihnen schriftlich und mündlich, zuletzt in einer Besprechung mit ihnen am 31.10.1997, als gemeinsame Überzeugung mitgeteilt. Obwohl von uns nochmals auf die Schriftwidrigkeit dieser Grundsätze und Praktiken hingewiesen wurde, war keine Einsicht festzustellen. Vielmehr wurde von ihrer Seite erklärt, daß für sie kein weiterer Gesprächsbedarf besteht, obwohl sie grundsätzlich gesprächsbereit bleiben wollten. Leider mußten wir erkennen, daß z.Zt. durch weitere Gespräche kein Einsicht erreicht werden kann. Wir rufen zum Herrn, daß ER an den Herzen und Gewissen wirken möge. Gerne sind wir bereit mit solchen Geschwistern zu sprechen, die bezüglich des gemeinsamen Weges nach der Schrift geübt sind.

Diese Dinge lassen klar den Mangel an schriftgemäßer Absonderung (2.Tim. 2,19.20; 2. Kor. 6, 17.18) und eine Leugnung der Einheit des Geistes (Epheser 4,4) erkennen.

Bei Bedarf können weitere Einzelheiten aus dem als Anlage beigefügten Brief an die Geschwister in Wiehl-Mühlen, die sich zur Zeit sonntagsmorgens versammeln, entnommen werden.

Eure Brüder im Herrn

Wilhelm Brückner

Seite 2 von 2

Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind. Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt. 2.Tim. 1,13.14

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die vermögend sind, dich weise zu machen zur Seligkeit durch den Glauben, der in Christo Jesu ist. 2.Tim. 3,14.15

An die Geschwister, die sich zur Zeit sonntagvormittags in Wiehl-Mühlen, Mühlenstraße 29, versammeln.

Liebe Geschwister,

nachdem wir nach langem Warten auf Eure Gesprächsbereitschaft am 31. Oktober 97 mit Brüdern aus Eurer Mitte ein Gespräch haben konnten, möchten wir Euch mitteilen, daß wir über das Ergebnis sehr enttäuscht und traurig sind. Wir bedauern sehr,

1. daß wir auf die Kernfrage, „warum viele Eurer Brüder und Schwestern aus Eurer Mitte weggegangen sind“, von Euch keine diesbezügliche Antwort oder Erklärung erhalten haben.

Vielmehr habt Ihr versucht, Eure Position dadurch zu rechtfertigen, daß Ihr Euren weggegangenen Geschwistern praktische Versäumnisse im Verlauf der letzten Jahre vorgeworfen habt.

Auch wenn diese sich in Einzelfällen – auch nach unserer Sicht – nicht immer weise verhalten haben, so haben wir doch die Überzeugung gewonnen, daß sie sich darunter gebeugt und gedemütigt haben und den geraden Weg nach den Gedanken des Wortes Gottes, so wie sie ihn gelernt haben und für richtig halten, weiterhin gehen wollen.

Ihr jedoch habt durch Eure veränderten Auffassungen und Reformbestrebungen den Ausschlag gegeben, daß ein brüderliches Miteinander unmöglich wurde.

Eure Rechtfertigung ist haltlos, weil Ihr in den grundsätzlichen Fragen bezüglich des Weges andere Auffassungen als früher gelten laßt und diese eingeführt habt.

2. daß Ihr über viele Brüder übel redet, besonders über einige, die sich ganz der Aufgabe des Werkes des Herrn widmen.

Liebe Geschwister, wenn Ihr uns in den leider nur zwei zustande gekommenen Gesprächen und in Eurem Brief vom Juni 1997 soviel Abweichen unter den Brüdern, mit denen Ihr bisher gemeinsam den Weg gegangen seid, aufzeigt, dann wundern wir uns darüber, daß Ihr Euch nicht von „solchen“ absondern wollt.

Da wir Euch nicht mangelnde Aufrichtigkeit unterstellen wollen, müssen wir dies als Bestätigung dafür werten, daß Ihr heute eine tolerantere Auffassung über die Absonderungsbelehrungen unter Gläubigen habt.

Insgesamt stellen wir fest, daß Ihr

- nicht erkennen laßt, Eure Position bezüglich der Absonderung zu Gläubigen, die sich in christlichen Systemen befinden, korrigieren zu wollen,
- weiterhin die „Versammlungen“ Karlsruhe/Rheinstraße, Schwelm/Bergstraße, Hermeskeil u.a. anerkennt und mit ihnen praktische Gemeinschaft pflegt,
- den Dienst der fünf Brüder aus Holland, W.J.Ouweneel, H.Medema, D.Steenhuis, J.G. und J.Ph.Fijnvandraat, anerkennt, obwohl diese Brüder deutlich erkennbar heute andere, von Gottes Wort abweichende Lehren bringen,
- solche Versammlungen in Holland und anderwärts anerkennt, die den Dienst o.g. Brüder bzw. ihre Lehren bewußt mittragen oder eine tolerante Haltung diesen gegenüber einnehmen.

Deshalb müssen wir entsprechend den Belehrungen des Wortes Gottes, die Ihr bisher mit uns geteilt habt, traurigen Herzens die Gemeinschaft mit Euch am Tisch des Herrn aufgeben.

In praktischer Weise bedeutet dies, daß wir weder Empfehlungsbriefe an Euch ausstellen, noch solche von Euch annehmen können. Wir werden dies auch den Versammlungen in Deutschland und im benachbarten Ausland, mit denen wir uns in praktischer Gemeinschaft am Tisch des Herrn befinden, mitteilen.

Dieser Brief ist vielleicht für die nahe Zukunft die letzte Möglichkeit, eine Mitteilung an die Gesamtheit der dortigen Geschwister zu machen. Deshalb versteht die folgenden Zeilen bitte als einen Appell, den wir an Euch alle richten möchten, mit denen wir lange Jahre in glücklicher Gemeinschaft den Weg gehen durften:

„ Wir sind davon überzeugt, daß viele von Euch noch nicht erkannt und verstanden haben, wohin die neuen Lehren führen können, obwohl Bruder Manfred Koch am 01.12.1996 in Eurer Mitte eine Mitteilung verlesen hat, die über die wesentlichsten Irrtümer der neuen Lehre aufklären sollte. Dieser Warnruf ist nicht verstanden worden und es kam schließlich zur Trennung. Wir wollen und können nicht alle Irrtümer der neuen Lehre in einem solchen Brief abhandeln, aber unsere Bitte an Euch ist, daß Ihr Euch ernsthaft mit dem von Bruder WJO verfaßten Artikel „Teilnahme bei ‘anderen’ “ (veröffentlicht in „Bode van het heil in Christus“, Vaassen, NL, Jg. 139, Nr. 2, Febr. 1996, S. 42-47) beschäftigt und prüft, ob Ihr diese darin enthaltenen Lehren mittragen und mit Eurem Gewissen vor Gott verantworten könnt.

In diesem Artikel öffnet Bruder WJO die Türen für „eine fast unbegrenzte Gemeinschaft (auch am Tisch des Herrn)“, da er es letztlich dem Gewissen des Einzelnen überläßt, wo er das Brot brechen möchte.

Da wir glauben, daß die zu erwartenden Auswirkungen dieser Lehre für die Praxis von vielen Geschwistern noch nicht erkannt worden sind, sprechen wir nachstehend einige Punkte aus o.g. Artikel an, die zeigen, wie weit der Kreis der Gemeinschaft mit anderen in Zukunft gehen kann.

Wir bitten Euch nochmals vor Gott zu prüfen, ob Ihr Euch frei fühlt, da das Brot zu brechen, wo:

1. Frauen einen Dienst tun dürfen, solange siekeine herausragende (lehrende und / oder beherrschende) Rolle spielen....,
2. pfingsterische Lehren und Praktiken geübt werden, solange die sogenannten charismatischen Gaben, wie laute Zungenrede, 'Teufels'-Austreibungen und 'Toronto'-Erscheinungen nicht im Vordergrund stehen
3. Menschen mit Autorität bekleidet werden, die nur dem Herrn zusteht, solange nicht ein geistlicher Stand von 'fest eingesetzten Leitern' sich zwischen Gott und das Volk Gottes gedrängt hat und solche durch Menschen angestellte 'Amtsträger' das Monopol der Bedienung von Taufe und Abendmahl haben

Bitte beachtet und laßt es zu Euren Herzen reden, daß nur dann keine Empfehlungsbriefe an solche Gemeinschaften und Kirchen ausgestellt werden sollen, wenn diese Irrtümer herausragend sind oder im Vordergrund stehen oder wenn ausschließlich der geistliche Stand die Bedienung von Taufe und Abendmahl hat. Wenn also diese Irrtümer nicht in der zuvor beschriebenen gravierenden Art vorhanden sind, dann können an solche Gemeinden wohl Empfehlungsbriefe ausgestellt werden. Selbst wenn nun diese Irrtümer gravierend sind, d.h. z.B. Frauen eine herausragende (lehrende und/oder beherrschende) Rolle spielen, dann sagt Bruder WJO zwar, daß man dorthin nicht empfehlen sollte und daß man denjenigen, der dort Brot brechen möchte, auch über das Falsche in dieser Gemeinde aufklären sollte. Aber er hält es nicht für richtig, einem solchen zu verbieten, dort Brot zu brechen, denn wir können unsere Hemmungen anderen nicht aufdrängen. Damit wird dem Einzelnen immer eine gewisse Freiheit gelassen, auch ohne Empfehlungsbrief in Gemeinschaften und Kirchen das Brot zu brechen, wo diese Irrtümer wohl gravierend sind. Auch wenn Ihr Euch durch die Einladung von Bruder WJO zu öffentlichen Vorträgen wieder eindeutig zu ihm und seinen Lehren bekannt habt, stellen wir Euch, getrieben von brüderlicher Liebe die Frage: „Wollt Ihr in Zukunft diesen Weg gehen?“

Ihr habt uns im letzten Gespräch am 31.10. 97 gesagt, daß Eurerseits kein weiterer Gesprächsbedarf besteht, wenngleich Ihr immer gesprächsbereit bleiben möchtet. Auch wir möchten Euch allen mitteilen, daß wir für Eure Fragen bezüglich des Weges nach den Gedanken Gottes jederzeit gerne zur Verfügung stehen.

Es schmerzt uns tief und wir beugen uns darunter, daß wir Euch nicht helfen konnten, auf dem Weg der Wahrheit zu verharren. Unsere Wege trennen sich leider. Möchten wir uns die Gnade schenken lassen, daß es in brüderlicher Weise geschieht, soweit das möglich ist. Möge der Herr uns in dieser großen Not zu Hilfe kommen und noch vor Seinem Kommen eine Heilung schenken.

Uns weiterhin im Gebet für Euch verwendend, grüßen wir Euch im Namen der örtlichen Versammlungen,
 Gummersbach-Hülsenbusch *), Gummersbach-Lantenbach, Waldbröl und Wiehl, Brucher Straße, als Eure
 Brüder mit den Worten:

...und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbieget, so werden deine Ohren ein Wort hinter dir
 her hören: Dies ist der Weg, wandelt darauf!

Jesaja 30,21

Wiehl, Brucher Str.

Heinz Martin Baipach Siegfried Wich

Wolfgang Bruchmann

Gerhard Heer

Armin Brämer

Benedikt Vintke

Waldbröl

Reinhold Pörsch

Gerhard Heer

GM-Hülsenb.

W. H. Pörsch

Rudolf Schenk

GM-Lantenbach

u. g. Wimmer

Siegfried Seese

Ernst Gscheid

Gerhard Heer

Waldbröl

Waldbröl

Waldbröl

Waldbröl

Die nachstehenden Unterschriften stehen für jene Geschwister der örtlichen Versammlung Gummersbach-Dieringhausen, die den Weg
 der Absonderung wie bisher gehen möchten und sich vollinhaltlich mit dem Brief einverstanden erklären.

Gerhard Gummert
 Albrecht Gummert
 Helmut Gummert
 Ernst Gscheid

*) Da wir in der vergangenen Zeit noch das gleiche Leid in tiefer Beschämung und Demut vor unserem treuen Herrn zu tragen hatten,
 war es uns nicht möglich an den verschiedenen Zusammenkünften von Brüdern teilzunehmen und uns direkt mit allen Vorgängen in
 der Versammlung Wiehl-Mühlen zu beschäftigen. Unsere Brüder der angeführten Nachbarversammlungen haben jedoch unser vollstes
 Vertrauen, daß die Anhörung und Prüfung der traurigen Angelegenheit sorgfältig vor dem Herrn geschehen ist. Wir stellen uns deshalb
 hinter diese Brüder und tragen die im Namen der örtlichen Versammlungen getroffene Entscheidung vollinhaltlich mit.

Wetter-Volmarstein/Ennepetal-Milspe, 13.05.1996

Gnade und Friede sei Euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!

2. Petrus 1, 2

Im Herrn geliebte Brüder in Schwelm,

wir bestätigen den Erhalt Eurer Briefe vom 22.04.1996, vom 06.05.1996 und vom 08.05.1996.

Mit tiefem Bedauern müssen wir feststellen, daß Ihr keine Bereitschaft für ein von uns gewünschtes Gespräch habt. Seit dem 16.04.96 baten wir dringend um eine Unterredung und nannten Euch dafür insgesamt 9 Termine.

Die schon seit mehreren Jahren bestehende und in letzter Zeit stark zunehmende Uneinigkeit bezüglich des Weges unter den Brüdern in Schwelm erfüllt uns mit großer Sorge. Eine größere Anzahl Brüder aus Eurer Mitte hat mit Wissen der übrigen Brüder um ein Gespräch mit uns gebeten, um ihre für sie untragbare Not auf mehrere Schultern zu legen. Wir erfuhren, daß im Zeugnis der Versammlung in Schwelm seit Anfang 1995 Uneinigkeit über die Teilnahme am Brotbrechen von Bruder Christoph Krumm besteht, der sich Ende 1994 vom Brotbrechen in Niederdreisbach zurückgezogen hat, was durch das Schreiben der Brüder des örtlichen Zeugnisses der Versammlung in Niederdreisbach im März 1995 mitgeteilt wurde. Trotz der Uneinigkeit in dieser Frage, die der Versammlung zweimal vorgetragen wurde, ist am 17.03.1996 Bruder Martin Timmler, der sich seit dem Herbst vorigen Jahres mit dem Bruder Willi Steinmann in Albshausen ebenfalls nicht mehr mit uns nach dem gleichen biblischen Grundsatz versammelt, Brot und Wein gereicht worden (s.a. Brief der Brüder des örtlichen Zeugnisses der Versammlung in Gießen im November 1981).

Gerne wollten wir mit Euch über diese grundsätzlichen Fragen sprechen. Leider habt Ihr alle vorgeschlagenen Termine nicht wahrgenommen bzw. das von uns erbetene Gespräch mit der Begründung abgelehnt, daß wichtigere Probleme zu besprechen seien. (Euer Brief vom 22.04.1996: *"Wir halten es nicht für sinnvoll, mit Euch über die Teilnahme von Geschwistern am Tisch des Herrn zu sprechen, bevor nicht viel wichtigere Probleme, die in unserer Mitte über viele Jahre den Frieden stören, besprochen und geregelt worden sind, z.B.: Der sogenannte unselige Ausschluß von Wolfgang Bühne muß bereinigt werden..."*; Euer Schreiben vom 06.05.1996: *"Allerdings erwarten wir, daß die von uns angeschnittenen Punkte, die die Vergangenheit berühren und deren Regelung uns sehr wichtig ist, erst besprochen werden und danach die Euch im Augenblick interessierende Frage am Tisch des Herrn."*; Euer Schreiben vom 08.05.1996: *"Müssen sich unter diesem Aspekt noch Nachbarversammlungen damit befassen, ob in Schwelm bestimmte Brüder und Schwestern am Tisch des Herrn teilnehmen können oder nicht?"*).

Seit ca. drei Jahren haben wir Gespräche mit Euch geführt in der großen Sorge wegen des von Euch eingeschlagenen offenen Weges. Es wurden grundsätzliche Fragen bezüglich der von Euch praktizierten Unabhängigkeit, der Dienstgemeinschaft und der Gemeinschaft beim Brotbrechen mit unseren Geschwistern vom "Freien Brüderkreis" und anderen "Christlichen

Gemeinschaften", Frauenkonferenzen usw. an Euch gerichtet. Ihr konntet uns bei den Gesprächen keine klare Antwort geben.

Inhalt unseres letzten Gespräches am 22.05.95 war unter anderem die Frage der Teilnahme am Brotbrechen zum Beispiel von Bruder Christoph Krumm. Ihr habt uns damals leider keine Antwort gegeben. Die Entwicklung und die damit verbundene Zerrissenheit bei Euch ist in der Zwischenzeit noch weitergegangen.

Auf dieser Basis ist verständlicherweise ein Gespräch über das Anliegen "Worbscheid" leider nicht möglich, da es sich um eine Frage der Gemeinschaft handelt, die nur auf der Grundlage der Einheit der Versammlung geregelt werden kann, und Ihr nach Euren jüngsten Dokumentationen im Gegensatz zu dem steht, was wir in Gottes Wort finden, und nach dem wir uns auch weiterhin versammeln möchten.

Mit tiefem Schmerz müssen wir feststellen, daß Ihr an Eurer Unabhängigkeit festhaltet. Die Not einer großen Anzahl von Brüdern aus Eurer Mitte ist durch Eure Haltung uns gegenüber und durch Eure jüngsten Schreiben bestätigt. Unsere Hilfe habt Ihr nicht angenommen. Wir tragen Leid darüber, daß dies das Ergebnis unserer etwa dreijährigen Bemühungen Euch gegenüber geworden ist.

In Dem verbunden, der die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, grüßen Euch Eure Brüder

Walter Albrecht
Erwin Linding
Dieter Ulrich
Bernd Braundt
Horst Ehrlich
Gemein. H. J. Schürken
Harald Bane
Jürgen Winterhoff
Berthold Geling
Wolfgang Fiedler
Erich August Bannick
Rolf Vogelberg

W. J. Thier
Günter Meinel
Wilfried Künzel
Manfred Stuttmann
Bernd Winterhoff
Gemein. G. J. Schürken
Horst Vogelberg

Wetter-Volmarstein/Ennepetal-Milspe, den 30.05.1996

An die Heiligen und Geliebten des Herrn, die bekennen und begehren, auf der Grundlage des Wortes Gottes in dem Wunsch zur Bewahrung der Einheit des Geistes zu dem Namen unseres teuren Herrn Jesus zusammenzukommen:

"Deine Wege, Jehova, tue mir kund, deine Pfade lehre mich! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich den ganzen Tag." (Psalm 25, 4-5)

Im Herrn geliebte Geschwister,

seit mehr als drei Jahren sind wir besorgt wegen der offenbaren Uneinigkeit unter den Brüdern und Schwestern im Zeugnis der Versammlung in Schwelm bezüglich des Weges der Nachfolge des Herrn.

Während der zurückliegenden Jahre konnten wir als Brüder der Brüderstunden von Volmarstein und Ennepetal den Brüdern der Brüderstunde des Zeugnisses in Schwelm in vier gemeinsamen Gesprächen unsere großen Sorgen vortragen mit der Bitte um Prüfung und Korrektur. Es handelt sich um Fragen der Teilnahme am Brotbrechen, die praktizierte Dienstgemeinschaft mit Geschwistern vom "Freien Brüderkreis" und anderen christlichen Gemeinschaften, die Demokratisierung der Ordnung in der Versammlung Gottes durch Unterschriftensammlung für Rundschreiben usw.

Mit großem Schmerz mußten wir immer wieder feststellen, daß in keiner der vorgestellten Fragen eine einmütige und schriftgemäße Haltung erzielt werden konnte. Die Probleme spitzten sich seit ca. 1 1/2 Jahren dadurch zu, daß Gläubigen, die nicht mehr mit uns in Gemeinschaft am Tisch des Herrn sind, die Teilnahme am Brotbrechen von einzelnen Brüdern gestattet wurde, obwohl von anderen Brüdern immer wieder anhand des Wortes Gottes die Unvereinbarkeit dieses Tuns mit der Darstellung des einen Leibes Christi vorgestellt wurde. Dies blieb nicht auf einen Einzelfall beschränkt, sondern wiederholte sich vielfach. Dadurch wurde mehr und mehr offenbar, daß in Schwelm der Weg des Zusammenkommens nach Gottes Wort verlassen wurde, wodurch ein großer Teil der Geschwister in schwere geistliche Not geriet.

Nach mehreren ersten Appellen an die gesamte Versammlung in dieser Frage verschärften sich die Gegensätze. Eine größere Anzahl Brüder aus Schwelm bat im März 1996 mit Wissen der übrigen örtlichen Brüder um ein Gespräch mit Brüdern aus Volmarstein und Ennepetal, das am 15.04.96 stattgefunden hat. Dabei wurde uns ihre untragbar große Not offenbar. Wir bemühten uns sofort um ein Gespräch mit den übrigen Brüdern in Schwelm, um Klarheit in den entstandenen Problemen zu bekommen und wenn möglich zu helfen. Wir nannten ihnen im steten Entgegenkommen neun verschiedene Termine, die alle nicht angenommen wurden, und zwar mit der Begründung, daß sie zuvor wichtigere Probleme mit uns zu besprechen hätten. In einem ihrer Schreiben kommt eindeutig zum Ausdruck, daß sie an ihren Standpunkten festhalten und diese auch weiterhin praktizieren.

Am Sonntag, dem 5. Mai 1996, wurde die große Not den örtlichen Zeugnissen der Versammlung in Volmarstein und Ennepetal auf das Gewissen gelegt. Gemeinsam und unter Beugung wurde daraufhin in den Zeugnissen der Herr um Hilfe und Führung angerufen.

Gemeinschaften", Frauenkonferenzen usw. an Euch gerichtet. Ihr konntet uns bei den Gesprächen keine klare Antwort geben.

Inhalt unseres letzten Gespräches am 22.05.95 war unter anderem die Frage der Teilnahme am Brotbrechen zum Beispiel von Bruder Christoph Krumm. Ihr habt uns damals leider keine Antwort gegeben. Die Entwicklung und die damit verbundene Zerrissenheit bei Euch ist in der Zwischenzeit noch weitergegangen.

Auf dieser Basis ist verständlicherweise ein Gespräch über das Anliegen "Worbscheid" leider nicht möglich, da es sich um eine Frage der Gemeinschaft handelt, die nur auf der Grundlage der Einheit der Versammlung geregelt werden kann, und Ihr nach Euren jüngsten Dokumentationen im Gegensatz zu dem steht, was wir in Gottes Wort finden, und nach dem wir uns auch weiterhin versammeln möchten.

Mit tiefem Schmerz müssen wir feststellen, daß Ihr an Eurer Unabhängigkeit festhaltet. Die Not einer großen Anzahl von Brüdern aus Eurer Mitte ist durch Eure Haltung uns gegenüber und durch Eure jüngsten Schreiben bestätigt. Unsere Hilfe habt Ihr nicht angenommen. Wir tragen Leid darüber, daß dies das Ergebnis unserer etwa dreijährigen Bemühungen Euch gegenüber geworden ist.

In Dem verbunden, der die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, grüßen Euch Eure Brüder

Walter Altmann	Edy Peters
Erwin Lühling	Günter Altmann
Dieter Ulrich	Wilfried Altmann
Bernold Bräunle	Manfred Hartmann
Horst Altmann	Christoph Altmann
Ernst H. Altmann	Ernst Altmann
Karl-Lothar Bräunle	Horst Vogelbrang
Walter Altmann	
Walter Altmann	
Hoffmann	
Ernst Altmann	
Karl Vogelbrang	

Schwelm, 28.05.96

Zieht nun an, als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte:
herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut, einander ertragend
und auch gegenseitig vergebend, wenn einer Klage hat wider den
anderen; wie auch der Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Zu
diesen allen aber zieht die Liebe an, welche das Band der Voll-
kommenheit ist. Kolosser 3,12-14

An Versammlungen,
die im Namen des Herrn versammelt sind

Liebe Geschwister im Herrn,

wir fühlen uns verpflichtet, Euch darüber zu unterrichten, daß unser
Bruder Arend Remmers mit einer Anzahl von Geschwistern am Sonntag
morgen, dem 19.5.96, als wir im Namen des Herrn versammelt waren, um
an Seinem Tisch das Gedächtnismahl zu feiern, sich von uns getrennt
hat. Arend und die Geschwister, die mit ihm gehen wollten, haben
ohne Ankündigung nicht mehr am Brotbrechen teilgenommen. Das wirkte
wie eine Demonstration, was uns sehr leid tut. Wir glauben, daß der
Herr dadurch verunehrt worden ist.

Arend gab als Grund für die Trennung die schon länger andauernde
Uneinigkeit der Brüder in Schwelm an, und meinte, daß wiederholt
einzelne Geschwister darüber entschieden hätten, wer am Brotbrechen
teilnehme. Es ging um einige der Versammlung seit langem bekannten
Geschwister, die zu bibeltreuen Gemeinden gehören, und gastweise am
Brotbrechen teilgenommen haben. Arend selbst hat befürwortet, daß
gelegentliche Teilnahme grundsätzlich möglich sein sollte.

Wir glauben zudem, daß Arend und einige andere Brüder vor der
seit langen anstehenden Regelung ernster Fragen ausgewichen sind.

Für die Trennung gibt es keine biblischen Gründe, wie Unsittlich-
keit, Irrlehre oder irgendwelche andere Verunreinigung. Damit haben
sich Arend und diese Geschwister von den Versammlungen, die sich im
Namen des Herrn versammeln, weggewendet.

Alles geschah in großer Eile, was aus dem Schriftverkehr hervorgeht.
Interessierten Brüdern geben wir gerne Einblick in die schriftlichen
Unterlagen. Hierzu gehört auch eine Niederschrift über den Ablauf
der Vorgänge am 19.5.96, die für eine Beurteilung bedeutsam sein
dürfte. Diese Niederschrift vom 20.5.96 fügen wir diesem Schreiben
bei.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen, Eure im Herrn Jesus verbundenen
Brüder der Versammlung in Schwelm, Bergstraße 7,

Christian Remsch *Alexander Reinisch* *Robert Kolberg*
Walter Thiede *Michael Ludwig* *Klaus Peter Kolberg*
Alfred Finkenauer *Paul-G. Timmermann* *Sören Jelling*
Alfred Finkenauer *Wolfgang Timmermann*

Kontaktadresse: Gerd Bühne, Ehrenberg 83a, 58332 Schwelm

Schwelm, den 20.5.1996

**Arend Remmers trennt sich
mit einer Anzahl von Geschwistern
aus der Versammlung in Schwelm, Bergstraße 7
am Sonntag morgen, 19.5.96**

Ablauf der Vorgänge

Arend und die Brüder, die hinter ihm stehen - abgesehen von einer Ausnahme -, beteiligten sich an diesem Sonntag morgen nicht.

Beim Brechen des Brotes ließen alle Geschwister - soweit wir das wahrgenommen haben -, die sich später trennten, Brot und Kelch an sich vorübergehen, später auch beide Kollektenbeutel.

Nach Beendigung der Morgenstunde bat Arend Remmers darum, daß alle Geschwister, die normalerweise bei Mitteilungen anwesend sind, noch zurückbleiben möchten. Arend begann seine Mitteilung damit, daß er sagte, daß den meisten Geschwistern die Uneinigkeit und Not unter den Brüdern ja bekannt sei. Mit Wissen der Brüder wären die Brüder der Nachbarversammlungen Volmarstein und Ennepetal um Hilfe gebeten worden. Leider wäre eine Reihe von Terminen von den Brüdern in Schwelm, mit denen das Gespräch geführt werden sollte, nicht wahrgenommen worden. Wir hätten darauf bestanden, daß zuerst wichtigere, schon länger anstehende Punkte besprochen werden sollten. Die Brüder aus den Versammlungen von Volmarstein und Ennepetal, mit denen man am Abend vorher noch zusammengetroffen wäre, hätten einen Brief geschrieben, den er gerne vorlesen wollte. Die Brüder hätten ihn ja schon bekommen.

Winfried Friedhoff stand daraufhin auf und sagte, daß dieser Brief eine Antwort auf einen längeren Brief sei, den wir geschrieben hätten und daß dieser Brief zum besseren Verständnis auch vorgelesen werden müsse. "Arend, wir verstehen Eure Not und auch den Wunsch, zu informieren. Ihr dürft aber nicht vergessen, daß wir unseren Brief auch unter großer Not wegen verschiedener Punkte (1), die wir gerne geregelt sähen, an die Geschwister in Volmarstein und Ennepetal verfaßt haben. Das Vorlesen des Antwortschreibens ist somit nur eine einseitige Darstellung der Dinge für die Geschwister in Schwelm."

Arend stutzte dann und bemerkte, daß er nicht vorhabe, auch diesen Brief vorzulesen. Der Brief habe 5 oder 6 Seiten und man könne den Geschwistern diesen Brief doch per Post zusenden; dagegen habe er nichts. Auch habe er den Brief nicht dabei.

Hans-Jochen Timmerbeil sagte, daß er den Brief dabei habe, er also vorgelesen werden könne. Er bemerkte dazu, daß es fairer sei, entweder beide Briefe vorzulesen oder beide Briefe mit der Post an die Geschwister zu senden, aber man solle sich doch für eine so wichtige Sache die Zeit nehmen.

Hans-Jochen benutzte diese Gelegenheit, noch ernsthaft darauf hinzuweisen, daß die offensichtlich abgestimmte - wurde von Arend durch eine Zwischenbemerkung verneint - (2) Nichtteilnahme am Brotbrechen an bestimmten Geschwistern (3) eine Demonstration gewesen sei, die nur eine Zusammenkunft zum Namen des Herrn hin und zur Verkündigung seines Todes nicht geziemend gewesen wäre. Es hätte zu einer anderen Gelegenheit gegeben, über die vorgetragenen Dinge zu sprechen, zu der wir immer bereit gewesen wären. Während der Aussagen von Hans-Jochen kam es zu Unmutsbezeugungen von einigen Brüdern, insbesondere an Fritz Garthe, Herbert Lau und Friedrich Daniel Müller, die aber durch Handbewegungen von Arend beschwichtigt wurden.

Arend sagte dann, daß sich die Geschwister von den anderen Geschwistern trennen und verabschieden wollten. Man hätte einfach auch jetzt wieder keine Gelegenheit gehabt, die Not dieser Geschwister vorzustellen (4), auch sei es nicht mehr tragbar, daß wiederholt einzelne Geschwister darüber entschieden, wer am Brotbrechen teilnehme (5). Es sei hier nicht mehr der "Tisch des Herrn" sondern der "Tisch der Menschen". Das könne man nicht länger machen.

Arend wollte sich jetzt von den Geschwistern in Schwelm trennen und verabschieden, vorher möchte er noch einen Bibelvers vorlesen, und zwar aus Jesaja 30, 21

Und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbieget, so werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, wandelt darauf!

Arend machte noch eine Aussage, die in etwa den Inhalt hatte, daß er sich von den Geschwistern verabschiede, mit denen er und die Geschwister viele Jahrzehnte verbunden gewesen wären und mit denen er in Zukunft nur noch auf der Grundlage des einen Leibes verbunden wäre.

Arend verabschiedete sich dann mit einem lauten "Auf Wiedersehn!". Alle Geschwister, die auch schon nicht mehr am Brotbrechen teilgenommen hatten, standen dann auch nach und nach auf und verließen den Saal. Hans-Jochen, dem von Arend noch die Hand reicht wurde, rief den hinausgehenden Geschwistern noch zu, daß er sie der Gnade und Barmherzigkeit Gottes anbefehlen würde. Auch Willi Ohlinger verabschiedete sich mit Handschlag von Hans-Jochen. Arend bemerkte noch, daß alle, die Fragen hätten, gerne mit ihnen sprechen könnten, was Hans-Jochen auch für die andere Seite bestätigte.

Als Arend und die Geschwister hinausgegangen waren, blieben die anderen Geschwister zum Gebet zurück. Es wurde abgesprochen, daß die Nachmittagstunde um 16.00 Uhr zum Gebet zu benutzen.

Anmerkungen

- (1) 2.B.: * Ausschluss von Wolfgang Böhme
lt. Arend ist Wolfgang heute noch für diese Erde an der Sünde gebunden
* Den Helder
die aktive Unterstützung dieser unbiblische Trennung durch Arend
* Christoph Krumm
lt. Arend übt Bruder Christoph Krumm in Zagreb ein "fleischliches Werk" aus. Er sei
"in sich selbst unrein". Wenn er zu uns nach Schwelm komme und am Brodbrechen
teilnehme, stelle er eine unreine Verbindung zu uns allen her.
* Wim Ouweneel
Arend stellt Wim Ouweneel bei dem Brüdertreffen in Mückeswagen am 17.1.96, ohne
sich vorher zu vergewissern, bezüglich seiner Aussage über eine bibeltreue
Ökumene in ein falsches Licht (siehe Henk Medema Die Basis bibeltreuer Ökumene).
* Arend und andere Brüder halten sich bezüglich der Teilnahme am Tisch des Herrn
offensichtlich nicht mehr an eine frühere einmütige Regelung, die besagt, daß
wir uns in unserer Haltung unbedingt an das Wort Gottes binden und die
Aussagen von Brd. Kelly in der Schrift Christliche Einheit und Gemeinschaft und
den Inhalt des Basler Briefes auf uns heute anwenden wollen.
Die angesprochenen Fälle der Teilnahme am Tisch des Herrn in Schwelm sind u.E.
in Übereinstimmung mit diesen Schriftstücken aus dieser und anderer Brüder-
literatur.
- (2) später erfuhren wir, daß vorher (am Samstag) doch eine Abstimmung stattgefunden haben
muß.
- (3) die sich dann anschließend auch alle mit Arend von uns trennten,
- (4) zu Gesprächen mit Brüdern oder Geschwistern aus Schwelm waren wir immer bereit,
- (5) es ging wohl um Christoph Krumm, Martin Timmer und Ingrid Horn, eine Schwester aus
den neuen Bundesländern.
- (6) wie wir später auch hörten, haben die Brüder in Ennepetal für die weggegangenen
Geschwister ihren Raum für die Nachmittagsstunde von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr zur
Verfügung gestellt. (Um 16.00 Uhr begann dann die Wortverkündigung wie üblich für
die Ennepetaler Geschwister).

Die Punkte unter (1) sind in unserem Schreiben vom 8.5.96 an die Brüder der Brüderstunden in Volmarstein
und Ennepetal ausführlich behandelt worden. Interessierten Geschwistern stellen wir diesen Brief und
auch den Antwortbrief vom 13.5.1996 auf Wunsch zur Verfügung.

Michael Lohing
Peter Hinder
A. Reinisch

Wim Ouweneel
Gerard Bülk
Heinrich Dörmer
Christian Reinisch

Untersuchung des Schreibens von Jena und Reinsdorf an Wilkau-Haßlau vom 27.11.02

Für den eiligen Leser:

- Die unterzeichnenden einzelnen Brüder aus Jena und Reinsdorf sind zum großen Teil überörtlich unbekannt und können ohnehin allenfalls für sich selbst sprechen.
- Die örtlichen Versammlungen haben lediglich Kenntnis von dem Brief bekommen was zu öffentlichen Unmutsäußerungen bzw. zu Weggängen aus dem Zusammenkommen geführt hat.
- Eine Anerkennung ihres Briefes durch andere Versammlungen können diese Brüder nicht beanspruchen (vgl. 1. Petr. 5,2).
- Ausgrenzungen von Versammlungen lassen sich mit der Schrift nicht begründen.
- Neutralität zu Spaltungen ist gemäß 1. Kor 11,19 der biblische Weg.
- Das Bild von dem einen Leib (Röm 12,5; 1. Kor 12) u. a. lässt sich mit der Wahrheit von Versammlungen nicht in Übereinstimmung bringen.
- Basler Brief falsch zitiert.
- Einseitige Zitierweise aus „Christliche Einheit und Gemeinschaft“
- Anhang: W. Kelly: Außer Gemeinschaft setzen von Versammlungen

Zu 1. Nichtanerkennung von Versammlungsmittellungen

- Nach neuesten Mitteilungen (Neunkirchen im November d. J.) ist man sich – offensichtlich unter führenden AV-Brüdern einig geworden, dass in Aberkennungsbeschlüssen ein 'Versammlungsbeschluss' nicht gerechtfertigt, ja vielleicht falsch ist. Die Versammlung könne nur in den örtlichen Angelegenheiten intern (z.B. Ausschluss) tätig werden. (Wie wahr!) In überörtlichen Angelegenheiten könnten aber einzelne Brüder in den Versammlungen handeln. Eine biblische Begründung für dieses widersprüchliche Vorgehen wurde nicht gegeben, kann auch schwerlich nachgewiesen werden.¹

¹ Weitere recht merkwürdige Auffassungen werden vorgebracht, um auch weiterhin die Ausgrenzung ganzer Versammlungen vornehmen zu können.

- a) Gal 1,2: Paulus schreibt nur noch an die „Versammlungen“ von Galatien, die demnach den Status einer Versammlung Gottes verloren hätten (vgl. 1. Kor 1,1). Versammlungen, die eben nicht mehr den rechten Weg, der von den Vätern vorgegeben wurde, gehen, können nicht länger als Versammlung Gottes anerkannt werden.

Anmerkung: Der unvoreingenommene Bibelleser wird wohl kaum die unbegründete Schlussfolgerung dieser Brüder nachvollziehen können, da sich auch andere Gründe für die Weglassung denken lassen (vgl. Gal. 1,22 Versammlungen von Judäa ohne Zusatz). Im übrigen atmet der ganze Brief bei aller Strenge doch auch Liebe zu den Gläubigen, was mit der vorgebrachten Annahme nicht zu vereinbaren ist. Warum die Versammlung in Korinth ausgerechnet noch eine Versammlung Gottes sei bei den vielen schlimmen Dingen, ist auch nicht einsichtig.

- b) Der Einwand, dass der Herr allein in Offb 2 + 3 die sieben Versammlungen richtet und kainerlei Aufforderung zur Trennung an die umliegenden Versammlungen erteilt, wird damit begründet, dass die Sendschreiben lediglich einen prophetischen Abriss über die Kirchengeschichte gäben und auf uns heute nicht praktisch angewandt werden können.

Anmerkung: Wenn man sich die Mühe macht und studiert die Schriften der alten Brüder (s. unten), wird man feststellen, dass sie alle die Sendschreiben auf unsere Zeit angewandt haben. Dr. E. Dönges drückt sich am klarsten aus: „Es gibt eine drei- oder mehrfache Betrachtungsweise der Sendschreiben. Zunächst enthält jedes Sendschreiben die Schilderung einer Gemeinde, die zu jeder Zeit tatsächlich bestand. Zweitens bieten die Sendschreiben ... prophetische Enthüllungen von einzelnen aufeinanderfolgenden Perioden in der Geschichte der christlichen Kirche. Und drittens soll sich jede einzelne örtliche christliche Versammlung und jeder einzelne Christ noch heute in jedem sieben Sendschreiben bespiegeln und das „was der Geist den Versammlungen sagt“ auf das eigene Herz und Gewissen anwenden“ („Was bald geschehen muss“ – CVD 1958).

Röm 16,17: Ich ermahne euch aber, Brüder, daß ihr acht habt auf die, weiche Zwiespalt und Ärgernis (Eig. die Zwiespalte (Spaltungen) und Ärgernisse = Fallen!) anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelehrt habt, und wendet euch von ihnen ab.

Anmerkung: Hier handelt es sich um Einzelpersonen in der römischen Versammlung, von denen sich die Versammlung abwenden soll. Dabei ist zu erkennen, wie ernst die Ärgernisse sind, so dass sie eine Falle für die Arglosen bedeuten. Auf Wilkau kann die Stelle überhaupt nicht angewandt werden, eher schon auf die Briefschreiber selbst (Ist ihnen das bewusst?). Wir, die übrigen hätten demnach Gründe, uns von den „Spalttern“ abzuwenden.

2Tim 2,19 – 21: Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die sein sind; und: Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit! In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werke bereitet.

Anmerkung: Diese Stelle fordert Timotheus auf, sich von einer Gemeinde zurückzuziehen, in der ketzerische (glaubenszerstörerische) Lehren geduldet bzw. praktiziert werden.

Eine Anwendung auf den Fall Wilkau geht an der Sache völlig vorbei, weil ein Einzelner in diesem schlimmen Fall in einer örtlichen Versammlung handeln muss und es sich auch um böse Lehren handelt. Das führt auch nicht zwangsläufig zu einer Spaltung, wie die Briefschreiber vorgeben.

Diese Brüder sollten noch einmal gut ihre Bibel studieren bzw. was bewährte Bibellehrer dazu geschrieben haben.

- Auch 1. Kor 12,27 wird allgemein falsch interpretiert, so auch im vorliegenden Brief: *Ihr aber seid Christi Leib, und Glieder im einzelnen [wörtl.: jedes nach seinem Teil]*. Hier bedeutet das Wort an die Glieder schlicht und einfach, praktiziert das Vorhergesagte bitte auch, weil ihr am Ort angesprochen seid und sozusagen den Leib nach außen sichtbar machen sollt. Jede weitergehende Auslegung – auch die in dem Brief angeführte – ist willkürlich, auch wenn sie von vielen schon seit Jahren vertreten wird.

- Der im Abs. 3 gemachte Vorwurf basiert auf der vorgehenden Auslegung und ist daher nichtig. Mit Recht schreiben die Verfasser: *Unabhängige Versammlungen kennt Gottes Wort nicht*, nur ziehen sie daraus falsche Schlüsse.

- Abs. 4 ist aus mehreren Gründen ungerechtfertigt:

- a) Uns ist nicht bekannt, dass die Verbindung zu der anderen „Partei“ (Gruppe A. Remmers) bewusst nicht aufrechterhalten wird, schon einmal, weil es keine verwandtschaftlichen Beziehungen dorthin gibt. Vielmehr hat die Versammlung (?) von Wilkau beschlossen, sich in die Schwelmer Angelegenheit nicht einzumischen (vgl. auch b). Das wird ihnen zum Vorwurf gemacht.
- b) Man übersieht die Lehre der Schrift, dass man im Falle von Spaltungen sich *neutral verhalten* muss (1. Kor 11,19). Zitat von Ch. Briem: „Denn der Herr vermag derart demütigende Vorgänge zum Guten der Gläubigen und zu seiner Verherrlichung zu benutzen, indem er die *Bewährten* offenbar macht, also die sichtbar werden lässt, die nicht in diese Parteilungen und das Böse, das sie verursacht, mitinstimmen“ (Da bin ich in ihrer Mitte, S. 236).

Die Wilkauer Geschwister und viele andere auch werden also aus sektiererischen Gründen mit Sanktionen belegt, auch wenn „Spalter“ durch die Schrift selbst verurteilt werden. Der Herr wird darüber sein Urteil abgeben.

Abs. 5 Nirgendwo werden wir in der Schrift aufgefordert, den einen Leib darzustellen. An diesem Anspruch sind die geschlossenen Brüder schon seit Jahren gescheitert.

Zu 2 Aufnahme von Geschwistern

Zu 2 Aufnahme von Geschwistern

Zunächst ist festzustellen, dass die Schrift selbst, für uns als verbindliche Leitungsgrundlage, für nicht über „Zulassung“ spricht. Mit Recht können die Verfasser hierzu auch keine Bibelstelle angeben.

Ferner: Wie wollen die Verfasser begründen, dass Schwarm keinen schriftgemäßen Weg mehr geht. Wir selbst werden uns eines Urteils enthalten. Nach unserer Kenntnis hat sich die Gruppe A. Remmers unter unschönen Begleiterscheinungen selbst aus der bestehenden Versammlung zurückgezogen. Die Dinge sind also für den Außenstehenden nicht klar. Die Dinge sind also für Die unbiblische Formulierung „Unabhängiger Geschwisterkreis“ fällt durch das vorher Gesagte dahin.

Übrigens mögen die Briefverfasser doch einmal mit der Schrift begründen, wo wir aufgefordert werden, uns von Geschwistern/Versammlungen zu trennen, die ein etwas anderes Einheitsverständnis als sie haben. Eph 4,4 dürfte sich für diesen Zweck eben nicht eignen. Spaltungen werden von der Schrift nie gerechtfertigt, auch nicht durch 1. Kor 11,19.

Haben die Schreiber schon einmal gut darüber nachgedacht, welche Form von Einheit sie im Auge haben? Die vom Geist gewirkte Einheit ist das jedenfalls nicht, sondern eine menschliche, selbst konstruierte Einheit. Sie stellen gewisse Bedingungen für Versammlungen unter der Überschrift „Einheit“ auf, die die Schrift jedenfalls in dieser Form nicht vorgibt. Damit wird ihre Einheit ein irdischer, durch menschliche Verbindungen getroffener Zusammenschluss (System), der mit der Bibel nichts mehr zu tun hat. Bedenkt man noch, dass es sich dabei um einen sehr kleinen Kreis von etwa 4000 oder 5000 Gläubigen handelt, der zudem in einer beständigen Abnahme begriffen ist, während die Zahl der wiedergeborenen Christen in Deutschland die 100.000 weit überschreiten dürfte, kann man das Selbstverständnis dieser kleinen Gruppe überhaupt nicht mehr verstehen. Es ist bekannt, dass die informierten Christen in den christlichen Gemeinde über die Spaltungen unter uns den Kopf schütteln.

Ganz klar wird dieser unglaubliche Widerspruch auch dadurch, dass sie die geforderte Einheit durch Spaltungen festigen wollen, wodurch der selbstgefertigte Einheitskreis immer kleiner wird. Auf der ganzen Linie stellen sie sich damit im Gegensatz zur Schrift und damit zum Herrn (vgl. 1. Kor 1, 10-13; 11, 17-19; Eph 4, 1-6; Phil 3, 1-6; 4, 1-3).

Zu Abs. 3 Unabhängiger Geschwisterkreis

Zu Abs. 3 Unabhängiger Geschwisterkreis

Siehe das vorher Gesagte!

Siehe das vorher Gesagte!

Zu: Begründungen

Zu: Begründungen

a) Basler Brief (1921)

a) Basler Brief (1921)

Wie die Verfasser dazu kommen, zu behaupten, dass es sich um unbekannte Besucher handeln soll, ist völlig unverständlich, wie die folgenden Zitate aus „Handelt es sich um Gläubige aus den Systemen, die sich aus Unwissenheit dort befinden und in aller Eile wünschen, an einem Sonntag am Tische des Herrn das Brot zu brechen“ so meinen die Brüder übereinstimmend, dass man solche Zulassen sollte. Vorausgesetzt, dass sie durch zwei oder drei Brüder, die sie kennen und von ihrer Frömmigkeit Zeugnis geben können, empfohlen werden. Ihren Mangel an Erkenntnis sollten wir in Langmut tragen, er ist kein Grund für die Versammlung, sie zurückzuweisen.

„...so sollten, nach der Meinung der Brüder, die Versammlungen die Freiheit haben, solche von ihnen zuzulassen, die zwei oder drei Brüdern als gottesfürchtig und vertrauenswürdig bekannt sind“.

Man weiß nicht, ob man sich über die Leichtfertigkeit der Verfasser mehr wundern soll oder um den Parteigeist, mit dem sie an die Sache herangegangen sind.

Dies ist ein interessanter Test für die Glaubwürdigkeit auch ihrer übrigen Aussagen!

Siegfried Küttler

Diese Stellungnahme wäre aber nicht vollständig, wenn wir nicht auf den Dienst unseres Bruders Siegfried Küttler eingingen, wenn auch sein Name in dem Brief nicht erwähnt wird. Jedenfalls wird dieser bewährte Knecht Gottes mit den übrigen Wilkauern außer Gemeinschaft gesetzt und sein Dienstbereich zweifellos eingeschränkt. Nach den über ihn seit Jahren gemachten höchst ungerechten Unterstellungen, könnte man mit einigem Recht sogar annehmen, dass man auf „den Sack klopft und den Esel meint“.

Wenn ein Diener des Herrn in Ostdeutschland sein Leben ihm geweiht hat, sein Familienleben, seine ganze Zeit und Kraft, dann ist es unser Bruder Siegfried. Er hat seine seelischen Mühen gehabt, indem er die Interessen der DDR-Geschwister vor den Sicherheitsbehörden vertreten hat. Siegfried hat zudem Dinge angestoßen, die sich bis heute segensreich auswirken, um nur an die Jugendrücken und das Altersheim Emmaus zu denken. Der Herr wird es ihm lohnen und zu seiner Zeit auch das geschehene Unrecht aufdecken. Davon sind wir überzeugt.

Die Männer, die ihn zweifellos mit im Auge hatten, können dergleichen überhaupt nicht aufweisen, z. T. haben sie nicht einmal die Nöte in der DDR am eigenen Leib erlebt. Mit ihrem Handeln müssen sie einmal vor dem Richterstuhl Gottes Rechenschaft ablegen.

Zu b) Zitate alter Brüder

W. Kelly, der – wie man wohl sagen kann – den Verführungskünsten der später sog. Stoney/Raven-Brüder nicht wie JND - Darby war allerdings zu dieser Zeit schon hochbetagt- erlegen ist, schreibt in demselben angeführten Heftchen „Christliche Einheit und Gemeinschaft“ folgendes: „Handelt es sich um einen anerkannten Gläubigen in einer rechtgläubigen, wenn auch unblissigen Stellung, der aber in keiner Weise hierüber geübt ist, dann scheint mir, dass es nach wie vor unser Vorrecht ist, einen solchen im Namen des Herrn aufzunehmen, wenn er wünscht, mit uns im Brechen des Brotes an ihn zu denken. Aber er muss ein hinreichendes Zeugnis haben und untersteht nun wie die anderen der Zucht“.

hier gilt das gleiche, wie oben: Die Briefverfasser waren entweder nicht sorgfältig oder parteilich

Ganz allgemein: Wenn die Frage des Brotbrechens damals schon unter geachteten Brüdern umstritten war, wie sollten wir bei der zugenommenen Zerrissenheit des Volkes Gottes nicht besonders milde sein und uns einander stehen lassen, wie es auch die Wilkauer Brüder vorgeschlagen haben. Die Härte der Briefschreiber ist zumindest verletzend und nicht der Gesinnung Christi entsprechend, um kein anderes Urteil zu fällen.

Zu c) Wird durch das vorher gesagte genügend kommentiert. Wir verweisen schon hier auf den Anhang.

Es ist zu wünschen, dass viele Geschwister durch das geschehene Unrecht klar sehen und sich deutlich davon distanzieren.

Wir sind aber auch über die eingetretene Entwicklung nicht im unklaren, hat doch der Herr selbst darüber gesprochen:

Der Mietling aber und der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt sie und zerstreut die Schafe.
(Joh 10,12)

Und auch der Apostel Paulus geht darauf ein:

[Denn] ich weiß [dieses], daß nach meinem Abschiede verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die der Herde nicht schonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. (Apg 20,29.30).

Die ganze Kirchengeschichte hat seither bis in unsere Zeit diese Vorhersagen bestätigt. Wir dürfen deshalb im Vertrauen festhalten, dass dem Herrn nichts aus dem Ruder läuft und er für jeden von uns einen Weg hat.

17.12.2002

Anhang 1

Außer Gemeinschaft setzen von Versammlungen

W. Kelly schreibt in seinem Buch über den 2. Petrusbrief:

„Es gibt noch eine weitere Redewendung des Unglaubens, die unter solchen Brüdern verbreitet ist, die beanspruchen, die Treuen zu sein, indem sie verdorbene Brüdergruppen verurteilen und sich von ihnen trennen. Ihre Gefahr zeigte sich deutlich von der Zeit an, als beide Parteien, die sich jetzt befandeten, alles aufhingen an dem, was sie ‚Versammlungsbeschluss‘ nannten. Das war eine Bezeichnung, die in der Zeit, als Glaube und Geduld regierten, unbekannt war und die Schrift bei jeder rechtmäßigen Entscheidung herangezogen wurde. Kein gerechtdenkender Gläubiger kann sich gottwohlgefälliges Handeln vorstellen außer im Gehorsam gegenüber dem Wort. Und wie legt der Herr regelmäßig seinen Segen darauf! Aber eben dann, als Parteigeist begann, „Feuer“ in kirchlichen Fragen bis zur Weißglut anzufachen und man nicht die Schrift befragte, um eine beabsichtigte ungewöhnliche, ja, revolutionäre Handlung zu rechtfertigen, brachten seltsame Vorgehensweisen seltsame Formulierungen auf. Man leugnete, dass die Schrift notwendig war, wenn sie eine Rechtfertigung nicht hergab. Überaus betrüblich wurde der Kurs dieser Brüder, die sich selbst als die ganz Treuen verstanden und Treue denen absprachen, die sie wegen ihrer Handlungsweise ohne die Schrift und über sie hinausgehend tadelten. Es wurde festgelegt, dass alle an einen ‚Versammlungsbeschluss‘ gebunden wären, wie parteiisch oder übereilt, nein, sogar wie falsch er auch sein mochte. Und das nicht nur bei Bekanntwerden, es wurde auch jede spätere Nachprüfung ausgeschlossen, selbst wenn dringend eingewandt wurde, dass das Rechte allein von denen ausgeführt werden sollte, die von dem Irrtum überzeugt waren.

Nein, so konnte es sein, so sollte es sein, keine Richtigstellung (keine Beseitigung von Missbrauch), kein Eingeständnis eines Unrechts! Ein Versammlungsbeschluss, der einmal gefasst ist, muss als unwiderruflich angenommen werden, selbst wenn man später und mit Sicherheit weiß, dass er unrechtmäßig und irrig ist! Das spielt keine Rolle, er verpflichtete auf der Erde und galt im Himmel! Deshalb war es hinfort die erste Pflicht einsichtiger Gläubiger den Beschluss anzuerkennen, als dem Wort und dem Namen des Herrn gebührend! Die natürliche Heimat eines solchen Fanatismus scheint Babylon zu sein.“

Anhang 2

Eklektizismus²

„...Jeder, der nicht mit ihrem Elitkreis übereinstimmt, ist unerwünscht und wird, wenn möglich, hinausgetan. Da kann z. B. ein Bruder einer gewissen Handlung oder Entscheidung dieses Kreises nicht zustimmen und erhebt Einspruch. Die Folge ist, dass er nicht in Gemeinschaft bleiben darf, selbst wenn er dazu bereit ist, nachdem er durch seinen Einspruch sein Gewissen erleichtert hat. Oder ein anderer ist nicht im Stande, eine mit Eifer verfochtene Lehrmeinung als

² Unoriginelle, unschöpferische geistige Arbeitsweise, bei der Ideen anderer übernommen werden oder zu einem System zusammengetragen werden.

gesund und als ausgewogenen Ausdruck der Wahrheit der Schrift zu akzeptieren. Da aber diese Elite-Vereinigung dieser Lehrmeinung anhängt, gibt es keine Ruhe, bis er von „drinnen“ nach „draußen“ getan worden ist. So wird der Ausschluss, ob nun direkt oder auf diesen oder jene undurchsichtige Weise, das „Heilmittel“ für jegliches Übel in einem eklektischen System. Wenn du nicht völlig dem System zustimmst, so ist dein Platz draußen. Das ist zum einen außerordentlich einfach und hat überdies den äußeren Anschein großer Heiligkeit. Es erfordert keine Übung. Es strapaziert niemandes Geduld. Ein Ausdruck der Gnade Christi ist hier jedoch nicht zu finden. Dem Geltungsbedürfnis und der Selbstherrlichkeit des Menschen wird gedient, und es lässt dem Eigenwillen derer Freiheit, die sich mit dem eiltären System identifizieren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Eklektizismus bei vielen festen Fuß gefasst hat und dass manche nicht in der Lage sind, etwas anderes wertzuschätzen“.

F.B. Hole „Versamlungsgrundsätze“ (Ernst-Paulus-Verlag 1992)

Kontaktadresse: Ulrich Weck, Zoppoter Str. 23, 14199 Berlin - E-Mail: Ulrich.Weck@gmx.net

Zum Thema *Exklusive Brüderversammlung in der Krise , Trennen oder Bleiben*

Diesen Ausführungen liegen wesentliche Gedanken zugrunde, die anlässlich einer Besprechung einer größeren Zahl von Brüdern in Kirchheim April 1997 geäußert wurden. Da aus Zeitmangel das gesamte Spektrum nicht umfassend behandelt werden konnte, sind einige Nachträge verschiedener Brüder eingefügt. Es ist nicht Sinn dieser Stellungnahme, die Flut theologischer Betrachtungen um eine Weitere zu ergänzen. Der Zweck ist lediglich der, eine kurze, praktische Hilfe für Geschwister zu geben, die durch die momentane Verwirrung verunsichert sind und Orientierung suchen.

Die Situation heute

Die Frage nach dem richtigen Weg und die Bitte um Weisung von oben bewegte die Brüder in den Gebeten sehr stark. Die Furcht, einen falschen Weg zu gehen, ist als erste Voraussetzung anzusehen, um den Weg nach den Gedanken des Herrn zu finden.

Durch die Ereignisse der letzten Monate sind viele Geschwister in innere Not gekommen. Weltweit sollen sich Geschwister dem Beschluß der holl. Versammlung den Helden anschließen. Eine groß angelegte Aktion, die durch massive Beeinflussung mit teils fragwürdigem Schriftenmaterial vorbereitet wurde, soll eine Trennung von all den Geschwistern und Versammlungen im In- und Ausland herbeiführen, die sich nicht einem von deutschen Brüdern festgelegten Denkschema unterwerfen.

Viele Geschwister kommen in massive Gewissensnot. Sie stehen ohnmächtig dem Kollektiv sich Macht anmaßender Brüder gegenüber, die versuchen, Anderdenkende in Widerspruch zu Gottes Wort zu stellen. Nicht die Schrift gilt als Maßstab, sondern Brüdergedanken. (Eine Idee zu haben und dann die Bibel zu bemühen, um meiner Idee durch Schriftzitate göttliche Autorität zu geben, diese Praxis ist vermessen. Jeder, der diesen Gedanken nicht zustimmt, ist ein Böser, weil er ungehorsam gegen Gottes Wort ist. Das ist die neue Logik!)

Hirten können so zu reißenden Wölfen werden.

Die Herde wird mit Macht geführt, aber nicht mehr geweidet. Unter dem Vorwand, für die Einheit des Leibes einzutreten, betreibt man Spaltung. Jeder, der dieses Vorgehen infrage stellt, setzt sich der Gefahr des Ausschlusses aus. Die führenden, verantwortlichen Brüder fordern mit fragwürdigen Mitteln Autorität ein, die sie zunehmend verlieren. So wird die Herde krank gemacht.

Der von zwei Versammlungen deutlich ermittelte unrechtmäßige Ausschluß Wortscheid wird einfach unter den Tisch gefegt. Die Trennungen werden mit Macht über alle Erdteile vorangetrieben. Das Ergebnis sind Verwirrung, Angst, Hoffnungslosigkeit.

Mit Recht stellt sich daher für viele Geschwister die Frage, ob die sogenannte Alte Versammlung (AV) überhaupt noch einen Weg nach Gottes Wort geht. Oder sprechen die deutlich sichtbaren Macht- und Organisationsstrukturen nicht dafür, daß sie längst zu einem System unter Systemen geworden ist? Kann man diesen Weg noch unterstützen? Kann man hier noch bleiben? Besteht nicht eine Veranlassung oder gar Verpflichtung, dieses System zu verlassen?

Eine große Zahl der Geschwister ist verunsichert, steht unter psychischem Druck und blickt orientierungslos umher. Allzu oft wird ihnen klar, daß das, was hier als Gerechtigkeit ausgegeben wird, in Wirklichkeit Ungerechtigkeit ist.

Es ist schlimm, wenn plötzlich ein Hort des Friedens, eine Heimat, unsicher wird. Es schmerzt erkennen zu müssen, daß der immer als allein richtig angepriesene "Platz" plötzlich fragwürdig erscheint, daß Dinge, die man über Jahre oder gar Jahrzehnte für wahr gehalten hat, in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Buße ist immer ein Weg, den Gottes Wort uns zeigt, wenn im Volk Gottes Chaos und Unrecht herrschen. Das Thema Buße nahm einen breiten Raum in der Diskussion ein. Wir trauern um diesen notvollen Zustand. Gewiss tragen wir alle Mitschuld an dieser schmerzlichen Entwicklung. Und wir haben Grund uns zu beugen, weil im Volk Gottes Streit und Entzweiung herrschen. Aber ebenso muß es uns traurig machen, daß wir selbst manche heute als falsch erwiesene Grundsätze des Systems über Jahre verteidigt haben. Wir haben andere Christen als Gläubige zweiter Klasse angesehen. Nur dürfen wir nicht dauerhaft dabei stehen bleiben. Gewiß können wir mit der Gnade des Herrn rechnen, und wir hoffen darauf. Aber wir brauchen auch Kraft zum Handeln. Diese Kraft ist uns verheißen im Blick auf den Herrn. Nehemia sagte einst: Die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Josua wurde gesagt nach der durch Achan verursachten Niederlage (Jos. 7.10): "Stehe auf! Warum liegst du auf deinem Angesicht? Israel hat gesündigt,.... Vers 13: "Stehe auf heilige das Volk,...." Buße kann nicht Dauerzustand bleiben und darf uns nicht für alle Zeit tatenlos machen. Alles hat seine Zeit. Irgendwann ist der Zeitpunkt zum Handeln gekommen.

Für eine der drei Möglichkeiten muß sich jeder entscheiden

Möglichkeit 1) Ausharren, bleiben wo wir sind,

Möglichkeit 2) Die Alte Versammlung verlassen ,

Möglichkeit 3) Warten, bis uns die Tür geöffnet wird.

Zu 1) Wer keine Entscheidung trifft, hat sich auch entschieden.

Es mag örtliche Versammlungen geben, die in Frieden sind und in denen die Geschwister nicht von dem exklusiven Geist angesteckt sind. Aber man muß wissen, irgendwann werden auch sie zu einer eindeutigen Zustimmung der neuen Politik gezwungen werden.

Es sollte sich niemand der Täuschung hingeben, daß diese Entscheidung an ihnen vorübergehen könnte. Im Übrigen scheint es so, daß hier ein Prozess eingeleitet wurde, der unumkehrbar ist. Die Arroganz, die über Jahrzehnte gepflegt wurde: "Nur wir haben den Tisch des Herrn, nur wir haben die Wahrheit, der Herr ist nur in unserer Mitte", hat keine dauerhafte Zukunft. Das sagt die Schrift sehr deutlich: "Hochmut kommt vor den Fall. Und Hoffart geht dem Sturz voraus." Deshalb wird das Wunder einer Änderung nicht zu erwarten sein. Anzeichen für ein Umdenken gibt es nicht.

Zu 2) Geschwister, die das Unrecht nicht mittragen wollen, die keine Perspektive mehr in der AV sehen, sollten ihre Versammlungen verlassen. Wenn wir öffentlich gegen das Unrecht zeugen, wird man uns den Weg nach draußen zeigen.

Zu 3) Die Entscheidung ist nicht leicht und auch schmerzlich. Wenn wir die Einsicht gewonnen haben, daß in der AV nicht mehr unser Platz sein kann, wenn wir die heutigen Praktiken nicht mehr mittragen können, dann ist eine schnelle Entscheidung der bessere Weg. Wir verlieren andernfalls nur Kraft und vergeuden wertvolle Zeit, die wir besser für unseren Herrn und für unser geistliches Wachstum einsetzen könnten. Ausserdem besteht die Gefahr, daß man sich durch Streit mit den Brüdern verunreinigt oder versündigt.

Wie geht es nun weiter?

Grundsätzlich sollten wir uns bewußt werden, wenn wir mit dem Herrn gehen, dann geht er mit uns. Wir verlieren den Herrn nicht. 2.Chron. 15. 2 "Wenn ihr Ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen" Aber wir müssen auch wissen, dieser Schritt muß eine Glaubensentscheidung sein. Nur deshalb gehen - oder auch bleiben - weil andere es tun, das ist zu wenig für ein fruchtbares Leben mit dem Herrn.

Wir müssen vor dem Herrn, vor anderen Geschwistern und nicht zuletzt vor uns selbst Rechenschaft ablegen, warum wir diesen und keinen anderen Weg wählen. Und wir dürfen Mut fassen. In einer verworrenen Situation, in der Juda steckte, werden sie ermutigt durch das Wort 2.Chron. 15. 7: "Ihr aber seid stark und lasset eure Hände nicht erschlaffen, denn es gibt Lohn für euer Tun."

Gerade dann, wenn uns der Weg zu schwierig erscheint, dürfen wir mit dem Zuruf des Herrn rechnen: "Ich werde dich nicht versäumen noch verlassen. Sei stark und sei mutig." Josua 1. 5 b.

Wenn wir uns mit anderen Geschwistern zusammenfinden,

die den gleichen Weg gegangen sind, gibt es neue Möglichkeiten des Zusammenkommens. Dann beginnt ein Neuanfang. Wir sollten nicht aus Tradition heraus alles kopieren. Ebenso wenig sollten wir nicht aus Prinzip alles verändern. Wir sollten nach dem Grundsatz der Schrift handeln: "Prüfet alles, das Gute haltet fest".

Vor allem müssen wir unser Verhältnis zu anderen Geschwistern überprüfen und auch die Möglichkeit, wie und unter welchen Voraussetzungen wir mit Ihnen Gemeinschaft haben können. Gerade hier ist in der Vergangenheit viel Unrecht geschehen, in dem wir treuen Gläubigen Brot und Wein verweigert haben. Die Einheit des Leibes darf nicht eine Floskel bleiben.

Absonderung vom Bösen ist notwendig. Die Mauer, die von den Juden unter Nehemia errichtet wurde, war nicht rundum geschlossen. Sie hatte auch Öffnungen und Tore zum kontrollierten Aus- und Eingang. Wir müssen unser Zeugnis in die Welt hinaustragen und wir sollten Kontakte zu Ungläubigen suchen, um ihnen das Evangelium weitergeben zu können.

Neben mehr Bruderliebe brauchen wir auch mehr Toleranz im Umgang, Gemeinschaft untereinander, mehr Offenheit, mehr Vertrauen zu unseren Geschwistern. Wir brauchen auch mehr Aktivität, um das Evangelium an unsere verlorenen Mitmenschen weiterzugeben.

Die Alternative, die wir nicht übersehen dürfen

Sicherlich ist es schön, wenn die Geschwister zusammenbleiben können. Aber wir müssen auch ernsthaft prüfen, ob wir uns nicht anderen Geschwistern anschließen können, die am Ort oder in der Nähe zusammenkommen. Wenn wir eine bibeltreue Gemeinde am Ort haben, so würde es unserem Zeugnis vor der Welt nur schaden, eine weitere neue Gruppe

zu bilden.

Wir haben
Dinge
Prüfen
und

Zur
Offenheit
des
A

zu bilden.

Wir haben ein gestörtes Verhältnis zu anderen Gläubigen aus unserer Tradition heraus. Oft wurden die schlimmsten Dinge bewußt oder unbewußt über andere Gemeinden erzählt. Wir müssen unsere Voreingenommenheit ablegen. Prüfen wir zunächst und entscheiden wir dann erst. Es gibt sehr gut stehende Versammlungen des Freien Bräderkreises und auch "blockfreie" Gemeinden, mit denen wir durchaus Gemeinschaft haben können. Aber Prüfung ist notwendig.

Zurück zu dem, was von Anfang war

Oft denken wir bei dieser Formulierung, "zurück zu den Anfängen der Bräderbewegung." Nein, wir müssen zurück zu den Anfängen der Versammlung in der Apostelgeschichte. Wir machen unseren Vorvätern keine Vorwürfe, aber die Ansätze der heute so extrem gelehrten Absonderungs- und Verunreinigungslehre wurden damals schon gelegt. Die alten Bräder schätzen wir in ihrer Hingabe und auch in vielen Lehraussagen. Aber es gibt Punkte, wo wir differenzieren sollten.

Wohin sollen wir gehen?

Die Jünger fragten nicht "Wohin sollen wir gehen", sondern "Zu wem sollen wir gehen". Das ist ein entscheidender Unterschied. Petrus sagte "Du hast Worte ewigen Lebens". Wenn wir uns dem Denken der Jünger anschließen, werden für uns auch all diese Fragen klar.

Jaget dem Frieden nach und der Heiligkeit

Trennungen sind immer schmerzlich und oft genug gehen diesen mehr oder wenig heftig geführte Auseinandersetzungen voraus. Ein gut gemeinter Rat sollte hier berücksichtigt werden: Wenn eine Trennung unvermeidbar ist, so sucht in Frieden auseinander zu gehen. Wir trennen uns nicht von unseren Geschwistern, sondern von einem System, dessen Forderungen wir nach unserem Schriftverständnis nicht mehr mittragen können. Wir lieben deshalb unsere Geschwister und sollten auch versuchen, wo immer möglich, ihnen diese Liebe unter Beweis zu stellen.

Generationsproblem oder Parallele zu 1937?

Häufig wird versucht, die derzeitige Situation mit der Entstehung des Bundes 1937 zu vergleichen oder auch als eine Auseinandersetzung zwischen alt und jung hinzustellen. In beiden Fällen ist das zu kurz gedacht. Die Ursache liegt viel tiefer.

Heute wird die totale Unterwerfung der Geschwister unter die systematisch aufgebauten Machtstrukturen gefordert.

Jeder, der davon abweichende Gedanken hat, wird als "offen" oder "unabhängig" disqualifiziert.

Oder wenn Bräder von GBV (in Nirreisbach Dez. 94) äußern "Wir können uns nur über Neubekehrte freuen, wenn diese auch zu uns kommen", so ist darin das sektiererische Denken offenkundig?

Daß die Jugend heute kritischer beobachtet und vor allem so manche Schizophrenie im Handeln erkennt und ablehnt, ist nicht zu bezweifeln.

Neuanfang als Herausforderung erkennen

Jeden Tag haben wir die Gemeinschaft mit dem Herrn, das Lesen des Wortes Gottes und Gebet nötig. Wie könnten wir gerade in notvoller Zeit ohne Orientierung durch unseren Herrn leben. Was wir heute so nötig brauchen ist Weisung von oben (Ps 32.8), damit wir nicht falsch handeln und der Herr nicht noch mehr verunehrt wird.

Kuhlmann verfaßte auch das nachfolgende Gedicht. Es ist ein interessantes zeitgeschichtliches Zeugnis.

O, seht sie an, die »Einzig-biblich-Frommen«!
Was ganz unmöglich schien, das ist geschehn.
Sie haben einen Namen angenommen,
Systemgegner bilden ein System!
Was sie in ihrer Form durch Schrift bewiesen
Als größte Lehre in der ganzen Welt,
Das tun sie jetzt und treten nun mit Füßen,
Den Glaubensgrundsatz, den sie selber aufgestellt.

Gibt es noch Worte, um es zu beschreiben,
Was das bedeutet für die Christenheit?
Ist niemand da, der bei dem Tun und Schreiben
Den »Führern« deutlich in die Ohren schreit:
»Die Schriften, die Ihr habt bis jetzt geschrieben,
Erklärt Ihr nun als falsch, als grundverkehrt!«
Ward jemals solche Schriftfälschung getrieben?
Ist das von Euch nicht wirklich unerhört?

Der größte Widersinn ist vorbehalten
Den »größten Schriftgelehrten« unserer Zeit.
Wie sollen denn die Seelen sich verhalten?
Fürwahr, es gibt nur eine Möglichkeit!
Wer glänzen will an Eure alten Lehren,
Die Ihr unzählbar oft so ernst besangt,
Der muß Euch nun entsetzt den Rücken kehren!
Und was sagt Gott, den ihr so arg getäuscht?

»Nur wir versammeln uns in Jesu Namen!«
»Nur wir allein!« — so spricht Ihr immerfort —
»Zu unsrer Lehre nur sagt Gott sein Amen!«
»Nur wir allein verstehen recht Sein Wort!«
»Bei uns allein ist Jesus in der Mitte,
Weil wir in Seinem Namen sind vereint!«
»Wir sind Sein Volk, bei uns ist Gottes Mitte,
Weil wir sind jedes andern Hassers Feind!«

Und heute, meine sehr geschätzten Brüder,
Heut habt Ihr ein System, habt einen Bund!
Singt Ihr denn nun auch noch dieselben Lieder?
Spricht noch dieselben Worte Euer Mund?
Was gestern Wahrheit war, ist heute Lüge!
Ist das die reine, unverfälschte Lehr'? —
Die Niederlage in dem heil'gen Kriege!
Es jubelt Satan und sein ganzes Heer!

In einem freilich ^{hat} Ihr recht behalten:
In dem, daß riesengroß ist der Verfall!
Er zeigt sich bei den Jungen und den Alten,
Die formgemäß Euch folgen überall!
Ach, wie beweglich konnte man doch schreiben,
Daß man fürs Wort zu leiden sei bereit!
Und nun läßt man vom Winde sich so treiben.
O wehe Dir, Du laue Christenheit!

An die örtlichen Versammlungen im deutschsprachigen Raum, die bekennen, sich zum Namen des Herrn Jesus hin zu versammeln.

Augsburg, im Januar 1999

Liebe Geschwister im Herrn,

wie Euch im Dezember 1998 von etlichen Brüdern in Bayern aus Nürnberg, München und Hof (ohne die Brüder aus Bayreuth) mitgeteilt wurde, haben uns diese Brüder unterrichtet, daß sie keine Empfehlungsbriefe an uns mehr ausstellen und auch keine Empfehlungsbriefe von uns mehr annehmen werden. Sie wollen nicht mehr mit uns der Einheit des einen Leibes Ausdruck geben. Zur Begründung wurden die als bekannt vorausgesetzten Schriften der Brüder G. Vogelt und H. Wijnholds herangezogen.

Die Brüder aus Nürnberg, München und Hof bejahen aus ganzem Herzen in Ihrem Schreiben, an dem Grundsatz festzuhalten, daß alle wahren Kinder Gottes, die rein sind in Lehre, Wandel und Verbindungen, ihren Platz am Tisch des Herrn haben.

Das gleiche halten auch wir fest und versuchen, mit der Hilfe des Herrn, dies auch praktisch zu verwirklichen.

Der angeführte Brief von J. N. Darby ist uns in unseren Entscheidungen eine Hilfe bei der Aufnahme aller wahren Heiligen.

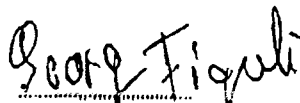
Wir wollen keinen eigenen „kirchlichen Weg“ gehen, den die Schrift ja nicht kennt.

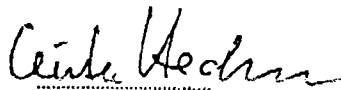
Wir können es jedoch nicht nachvollziehen, daß die Verfasser des Briefes, wie sie schreiben, durch die Liebe Jesu zwar mit uns verbunden sind, am Tisch des Herrn aber dieser Verbundenheit nicht Ausdruck geben wollen.

Liebe Geschwister, wir bitten Euch, uns mitzutellen, ob für Euch die in diesem Schreiben von den Brüdern aus Nürnberg, München und Hof angeführten Gründe (unabhängiges Handeln, im Nichtanerkennen von Urteilen einzelner Brüder) zu einer Trennung ausreichend sind.

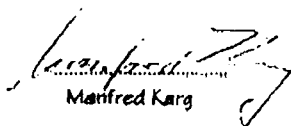
Falls wir keine Nachricht von Euch erhalten, gehen wir davon aus, daß wir weiterhin mit Euch Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben.

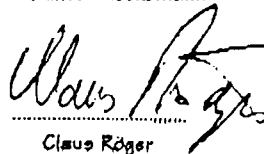
Im Namen der Geschwister in Augsburg, die sich nach wie vor allein zum Namen des Herrn Jesus versammeln:


Georg Figull


Günter Heckmann

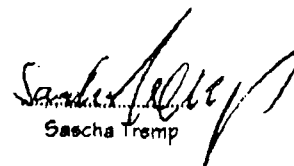

Oliver Heckmann


Manfred Karg


Claus Röger


Peter Schuster


Samuel Schuster


Sascha Tremp

An die örtlichen Versammlungen im deutschsprachigen Raum, die bekennen, sich zum Namen des Herrn Jesus hin zu versammeln.

Hof, Nürnberg, München, im Dezember 1998

Liebe Geschwister im Herrn,

wir fügen diesem Schreiben die Kopie eines Briefes an die Geschwister in Augsburg bei mit der Bitte, den Inhalt des Briefes in geeigneter Form zur Kenntnis zu nehmen.

Es schmerzt uns, nach vielen Jahren, ja Jahrzehnten eines gemeinsamen Weges feststellen zu müssen, dass die Geschwister in Augsburg diesen Weg verlassen haben.

Wir können daher das Zusammenkommen in Augsburg, Lange Gasse 2 nicht mehr als eine Versammlung anerkennen, die die Grundsätze des einen Leibes verwirklicht.

Die praktische Auswirkung davon ist, dass wir keine Empfehlungsbriefe von Augsburg mehr annehmen können und auch nach dort keine Geschwister mehr empfehlen können.

Langjährige Bemühungen von vielen Brüdern und Versammlungen brachten keine Einsicht, die die jetzigen traurigen Ergebnisse vermieden hätte. Lasst uns aber anhalten im Gebet, damit der Herr selbst das bewirke, worin wir versagten.

Für die Geschwister in

Rückseite des Briefes aus Hof, Nürnberg, München an alle Versammlungen im deutschsprachigen Raum

Hof

Ernst Müller
Ernst Müller

Helmut Eistfeld
Helmut Eistfeld

Günter Arnold
Günter Arnold

Matth. Schulz
Matth. Schulz

Nürnberg

Adolf Born
Adolf Born

Otto Krauss
Otto Krauss

Matth. Breest
Matth. Breest

E. J. Breest
E. J. Breest

Siegfr. Soyta
Siegfr. Soyta

Erh. Achenbach
Erh. Achenbach

Martin Krauss
Martin Krauss

Daniel Dancea
Daniel Dancea

Georg Schink
Georg Schink

Franz Lehmann
Franz Lehmann

Dietrich Lehmann
Dietrich Lehmann

Peter Wüst
Peter Wüst

Jürgen Lehmann
Jürgen Lehmann

München

Georg Podszus
Georg Podszus

Theodor Sniegon
Theodor Sniegon

Kurt Podszus
Kurt Podszus

Konrad Rottenfußer
Konrad Rottenfußer

Hans Wüst
Hans Wüst

Volker Hartmann
Volker Hartmann

Lothar Eisner
Lothar Eisner

Alfred Baum
Alfred Baum

Gustav Lindner
Gustav Lindner

Harry Podszus
Harry Podszus

Walter Klaber
Walter Klaber

Manfred Reinders
Manfred Reinders

An die Geschwister, die sich in Augsburg, Lange Gasse 2, versammeln.

„Halte fest das Bild gesunder Worte, die Du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind. Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.“

2. Tim. 1,13 u. 14

Hof, Nürnberg, München, im Dezember 1998

Im Herrn geliebte Geschwister,

wir empfinden Trauer darüber, dass wir nicht wachsam genug waren, den obigen Vers gemeinsam zu verwirklichen.

Im Gegensatz zu der Aufforderung in 1. Kor. 1,10 „Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle dasselbe redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinne und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seiet.“

haben wir in vielen Gesprächen schon in den vergangenen Jahren feststellen müssen, dass wir nicht mehr eines Sinnes, nicht mehr derselben Meinung waren. *Wörter*

Die in den letzten Jahren verbreiteten neuen Gedanken, geänderte Auffassungen bezüglich der Lehre und Praxis des Versammlungslebens waren es, die durch ihre teilweise Annahme die Einmütigkeit an manchen Orten mehr und mehr untergruben.

Es wurde immer deutlicher, dass unser Schriftverständnis insbesondere bezüglich des kirchlichen Weges nicht mehr das gleiche war. Unsere Sorge wuchs und wir haben darüber im Kreise der Brüder aus Augsburg, München, Bayreuth, Hof und Nürnberg oft und deutlich gesprochen.

Besonders deutlich wurden die Unterschiede in dem gemeinsamen Gespräch am 25. Juli 1998 in Augsburg, wo wir zu der Feststellung kamen, dass Ihr durch Eure Überzeugung und Euer praktisches Verhalten von dem Wege, wie wir ihn der Schrift gemäss verstehen, den auch unsere Väter lehrten, abgewichen seid und wir deshalb bezüglich des kirchlichen Weges keine gemeinsame Grundlage mehr haben.

Den Brüdern aus Hof war es ein Anliegen, ein weiteres Gespräch mit Euch zu führen. Dieses Gespräch fand in Augsburg am 17. Okt. 1998 statt, führte aber zu keinem anderen Ergebnis als das vorhergehende.

Zuletzt haben wir in der gemeinsamen Aussprache in Nürnberg am 21. Nov. 1998 nochmals über die uns bewegenden Themen gesprochen, wieder in dem Kreis der Brüder aus den vorstehend genannten Versammlungen. Unsere Hoffnung, dass Ihr zur Einsicht kommen würdet, erfüllte sich nicht, wir haben im Gegenteil feststellen müssen, dass Ihr Eure Auffassungen, die wir aus dem Gespräch vom 25. Juli 1998 ja kannten, nicht geändert hattet.

Die unterschiedlichen Auffassungen bestehen insbesondere bezüglich einiger, unserer Überzeugung nach fundamental wichtigen Sachverhalten, die wir offenbar nicht mehr auf einem gemeinsamen kirchlichen Wege verwirklichen können.

Zu den geänderten Auffassungen und Lehren haben u.a. unsere Brüder H. Wijnholds und Günter Vogel in den Arbeiten „Geänderte Auffassungen – schwerwiegende Folgen“ und „Die Einheit des Geistes bewahren“ sowie „Entgegen der Lehre, die wir gelernt haben“ Stellung genommen, sodass wir hier nicht darauf eingehen müssen.

Während die meisten Versammlungen in unserem Land den schriftgemässen Weg unverändert weitergehen wollten, kam es an manchen Orten zu schmerzlichen Trennungen von denen, die die neuen Gedanken stützten, praktizierten oder duldeten.

Diese Urteile der betroffenen Versammlungen oder Nachbarversammlungen haben die verantwortlichen Brüder in Augsburg den Geschwistern dort nicht zur Kenntnis gebracht. Ihre Begründung dafür war, dass sie diese Urteile nicht als schriftgemässes Handeln anerkennen, dass sie keinen Anlass für die Trennungen sehen und dass sie fragten oder feststellten: „Was geht uns das alles an?!“

Die Wahrheit von dem einen Leib wird insbesondere auch dadurch verwirklicht, wenn wir die Urteile anderer Versammlungen als auch für uns bindend anerkennen.

Dadurch, dass Ihr das in Augsburg nicht tut, stellt Ihr Euch über das Urteil anderer Versammlungen und handelt unabhängig.

Unserem Schriftverständnis gemäss ist der Grundsatz der Unabhängigkeit von Versammlungen nach Lehre und Geist dem Worte Gottes völlig entgegen, (vergl. Apg. 15; 1. Kor. 12; Eph. 4,3)

Wir haben deshalb gesagt und teilen es durch diesen Brief nochmals mit, dass wir Euch auf diesem Wege der Unabhängigkeit nicht folgen.

Den Grundsatz, dass alle wahren Kinder Gottes, die rein sind in Lehre, Wandel und Verbindungen, ihren Platz am Tisch des Herrn haben, bejahen wir aus ganzem Herzen

Wenn aber Geschwister zum Brotbrechen aufgenommen werden sollen, die in Kreisen sind und auch bleiben wollen, wo eben diese Verbindungen, die nicht dem Worte gemäss sind, bestehen, so bejahen wir das nicht, weil dies ~~unserem Verständnis der Schrift~~ nach nicht statthaft ist.

Zur Frage der sog. „Gastzulassungen“ teilen wir den Standpunkt unseres Bruders J. N. Darby, den er in einem Briefe aus dem Jahre 1869 dargelegt hat (siehe Anlage).

Den aus Eurer Mitte erhobenen Vorwurf, wir seien ja durch die „führenden Brüder“ veranlasst, Augsburg abzuweisen, haben wir mit aller Entschiedenheit als Verleumdung der Brüder zurückgewiesen.

Unsere Haltung wird durch unsere Verantwortung dem Worte Gottes gegenüber begründet.

Eure Brüder haben am Schluss unserer Besprechung betont, dass sie keinen Grund für eine Trennung sehen, dass sie keine Trennung wollen und dass sie auch weiter mit uns in Gemeinschaft bleiben wollen.

Unsere Antwort war und ist, dass wir es in unserem Gewissen vor Gott nicht verantworten können.

Euren geänderten Weg, der ein Abweichen von dem bisher gemeinsamen Wege ist, zu gehen.

Ihr habt damit die Trennung, die wir zu keinem Zeitpunkt wollten, selbst bewirkt.

Mit schmerzlichen Empfindungen müssen wir unser gemeinsames Versagen bekennen und erkennen, wie sehr der Herr verunehrt wird.

Uns bleibt die traurige Pflicht, den Versammlungen in Deutschland und den Nachbarländern mitzuteilen, dass wir von nun an keine Empfehlungsbriefe an Augsburg mehr ausstellen können und auch keine Geschwister aus Eurer Mitte mehr zum Brotbrechen empfangen können

Unsere Gebete um Wiederherstellung aller, die den guten Weg der Absonderung nach dem Worte Gottes verlassen haben, werden anhalten.

Traurigen Herzens, aber in dem Bewusstsein, durch die Liebe Jesu verbunden zu sein, grüssen Euch

für die Geschwister in

Im Dezember 1998

Hof

Ernst Müller

Ernst Müller

Heimut Eisfeld
Heimut Eisfeld

Günter Arnold

Matth. Schulz

Nürnberg

Adolf Born

Otto Krauss

Matth. Breest

E.J. Breest

Siegfr. Sogta

Erh. Achenbach

Martin Kraus

Daniel Oancea

Georg Schunk

Franz Lehmann

Dietrich Lehmann

Peter Wüst

Jürgen Lehmann

München

Georg Podszus

Theodor Sniegon

Kurt Podszus

Konrad Rottenfußer

Hans Wüst

Volker Hartmann

Lothar Eisner

Alfred Bäuml

Gustav Lindner

Harry Podszus

Walter Klaber

Manfred Reinders

Ihr habt den Wunsch, zu erfahren, was meine heutige Einstellung zu unserem letzten Gespräch am 16.05. in Nürnberg ist.

Was ich damals sagte, mag für Euch hart und verklägerisch geklungen haben. Es war jedoch nicht meine Absicht, in meinem emotionalen Eifer, irgend einen Bruder zu verletzen.

Nachdem der Bruder Otto Krauss jedoch seine Gedanken über die Veränderung im geistlichen Leben des Bruders Erich Meyer geäußert hatte, dachte ich, daß es sinnvoll wäre in diesem Sinne, rückhaltlos und ungeschminkt dies auszudrücken, was aus meiner Sicht wesentlich ist in bezug auf das Verhältnis zwischen Euch und den Geschwistern in Lauf.

Für falsch halte ich, Sachverhalte und Ereignisse nicht auszusprechen bzw. auszuklammern, die für die Beurteilung der heutigen Situation von Belang sind.

Möchte der HErr uns doch helfen, daß wir mehr verstehen, die Dinge aus Seiner Sicht zu sehen und zu beurteilen. Gilt nicht für uns alle, daß wir in gleicherweise unqualifiziert und unwürdig sind und doch auch in gleicherweise bedingungslos vom HErrn geliebt sind. Möchte diese gemeinsame Basis doch unser Leben und Handeln gegenüber den Menschen der Welt, aber auch besonders im Umgang mit den Geschwistern, die der HErr uns geschenkt und gesetzt hat, mehr beeinflussen.

Nun zurück zu dem Gespräch, daß wir mit Euch in Nürnberg führten. Für mich war es eine schreckliche und zugleich neue Erfahrung, daß Brüder, die vom HErrn das gleiche empfangen haben, zu solch unterschiedlichen Ansichten gelangen können.

Für mich war es ein Gespräch der "Gesunden" (Ihr) über die "Kranken" (Brüder in Lauf) mit dem Ziel herauszufinden, wieviele "Kranke" es unter den Brüdern in Bayreuth gibt.

Dabei glaube ich, wäre es für diese Sache äußerst sinnvoll, zu erkennen, daß auch Ihr Krankheitserscheinungen aufweist.

Diese Krankheitsbilder zeigen sich aus meiner Sicht in vergangenen Dingen die nicht vor dem HErrn bereinigt wurden und letztlich zu Euerem Verhältnis mit einigen der Laufer Geschwister führten.

Ein Bruder gab zu, daß es in der Vergangenheit solche Fehler gab.

Nicht gesund, meine ich, ist auch Euer Befleißigen, die Einheit des Geistes zu bewahren. Nach Gottes Wort setzt dies eine Herzenshaltung

voraus, die in Eph. 4,2 von Demut, Sanftmut, Langmut und ertragender Liebe gekennzeichnet ist.

Dies kann ich in Euerem Verhalten gegenüber den Geschwistern in Lauf nicht erkennen.

Die Äußerung eines Bruders, niemals die Geschwister in Lauf zu besuchen, um durch seinen Besuch nicht Verkehrtes zu bestätigen, zeigt wie weit er sich mit dieser Einstellung von dem entfernt, was wir von unserem HErm kennen, der ein Herz hatte Sünder zu besuchen.

Von Augustinus ist der Satz: "Liebe, und tu, was du für richtig hältst."

Der HErr hat Schluß gemacht mit dem herzlosen, selbstgerechten und heuchlerischen System der Pharisäer. Bei Ihm geht es nicht mehr um Fassade und Äußerlichkeit, sondern um innere Echtheit und um überströmende Freude über die empfangene Liebe.

Die Wahrheit (der HErr selbst) hat uns frei gemacht. Joh. 8,32.

In erster Linie die Juden von dem starren System der Pharisäer, aber auch uns von jeglicher Praxis, die sich nur an Äußerlichkeiten orientiert.

Möchten wir uns hüten, vor dem Umgang mit Brüdern, die sich über die empfangene Gnade nicht mehr freuen können, die nie begriffen, geschweige denn ausgelebt haben, was der HErr uns in 1. Kor. 12 und 13 sagen will.

Achten wir auf solche die uns in ein System der Strenge, der Starrheit und der Kältherzigkeit drängen wollen.

Harte Herzen fordert auch Ihr von uns im Hinblick auf die Geschwister in Lauf. Dies wäre gerechtfertigt wenn Böses und wirklich und offenbar Böses bei ihnen vorhanden wäre. Ich kann dies gegenwärtig bei ihnen nicht sehen. Bis jetzt wird moralisch und lehrhaft Böses draußen gehalten. Für die Zukunft brauchen diese Geschwister jedoch Euere brüderliche Hilfe. "Den Schwachen bin ich geworden wie ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne." 1. Kor. 9,22.

Euer Hauptargument, daß sich doch die Laufer selbst (Volker und Frank Wüst) von Euch getrennt hätten ist kein Hinderungsgrund ihnen nachzugehen um mit ihnen gemeinsam dem HErrn zu folgen.

Vielleicht ist auch etwas dran an dem Vorwurf, daß Ihr den Weg zu eng gemacht habt.

Auch Ihr könnt über Eueren eigenen Schatten springen und einsehen, daß es sich bei den Dingen, die Ihr gegen die Laufer Geschwister vorbringt nicht um fundamentale Fragen handelt.

Sollte in dem erbarmungswürdigen Zustand, in dem wir Brüder uns zur Zeit befinden, nicht einmal ein positives Beispiel möglich sein. Nämlich daß sich unterschiedliche (gottgegebene Vielfalt 1. Kor. 12) Brüder wiederfinden, um in ihren Zielen einheitlich zu sein, in dem wir Christi Sinn wahren. Phil. 2,2; 4,2; 2. Kor. 13,11..

In dieser Hoffnung grüße ich Euch alle herzlich


(Herbert Fey)

Liebe Brüder,

Leider war das Gespräch am 16.5.98 nicht so, wie wir es uns alle gewünscht hätten. Am Anfang dieser Stunden wurde von den Betern der Wunsch ausgesprochen, nach den Gedanken Gottes den gemeinsamen Weg der Kinder Gottes zu gehen. Ich hatte nach dem Beten den Eindruck, es besteht gar kein Unterschied zwischen uns und Euch. Dürfen wir das nicht einmal festhalten, wir wollen gemeinsam das tun, was wir von der Schrift her verstanden haben und wovon wir überzeugt sind, daß es sich um den Willen unseres Herrn handelt.

Wir kennen die Belehrungen über den Leib Christi, das Haus Gottes, den Grundsatz der Absonderung in Verbindung mit dem Haus (Tempel) Gottes nach 2.Kor.6,14-17, die Aufforderung zur Nachfolge unseres verworfenen Herrn (Luk.9,23), den Ruf des Heiligen Geistes, zu Ihm hinauszugehen, außerhalb des Lagers, Seine Schmach tragend.

Dann möchte ich noch daran erinnern, welch eine Person Der ist, Der mich geliebt und Sich Selbst für mich hingegeben hat. Er ist der Unausforschliche, Dessen Macht unbegrenzt, Dessen Verstand unergründlich ist, Dieselbe Person hatte keine Gestalt und keine Pracht und ließ sich führen wie ein Lamm zur Schlachtung. Ihm verdanken wir alles, denn Er schüttete als Mensch Seine Seele aus in den Tod. Das ist der Erlöser aller derer, die jetzt Glieder Seines Leibes sind. Ist es nicht manchmal nötig, daß wir uns vergegenwärtigen, worüber wir eigentlich sprechen?

Wollen wir doch mehr von dem ausgehen, was unser gemeinsames Teil ist, damit das Trennende nicht die Form von Härte und Lieblosigkeit annimmt. Was würde heute mit einer Versammlung wie Korinth geschehen? Würde man nicht sagen, es ist zwecklos, sich mit solch einer Versammlung zu beschäftigen? Spaltungen, Aufsuchen von Götzentempeln, Hurerei, Abendmahl und Liebesmahl zusammenverlegt, so daß die Gefahr bestand, daß man den Leib (Christi) nicht unterschied, dann gab es etliche, die sagten, daß es keine Auferstehung gäbe, das alles war in Korinth. Natürlich muß das Böse gerichtet werden. Gerade das lehrt uns dieser Brief, sonst hätte Korinth aufgehört, eine Versammlung Gottes zu sein. Wollen wir jedoch die Weise beachten, die der Geist Gottes wählt, wenn Er Paulus benützt, „in Herzensangst und vielen Tränen“ (2.Kor.2,4) zu schreiben, so daß die Sprache sowohl ernst und überführend, aber auch gewinnend war. -

Der Gesichtspunkt, der während der Aussprache als konsequente Folgerung dargestellt wurde, lautete: Volker und Frank Wüst sind von Nürnberg weggegangen, weil sie nicht mehr das mittragen konnten, was in Nürnberg geschieht. Sie (Wüsts) haben sich getrennt und finden in Lauf Aufnahme. Folgerichtig ist Lauf eine von Nürnberg getrennte „Versammlung“, die dazu die Beschlüsse anderer Versammlungen nicht anerkennt. Eine solche „Versammlung“ muß isoliert werden, eine Teilnahme an ihren Zusammenkünften würde ihre verkehrte Haltung bestätigen.

Die „Versammlung“ in Lauf stehe klar auf dem Boden der Unabhängigkeit, denn sie sei unabhängig von der Nachbarversammlung Nürnberg entstanden. Was Uli und Thomas betrifft, wurde uns von ihnen in Bayreuth gesagt, daß sie in Lauf beginnen wollten, das Brot zu brechen.

Wo besteht nun Handlungsbedarf? Was kann nur das Bemühen des Heiligen Geistes sein? Joh.16,14: „Er wird mich verherrlichen.“ Wird der Herr Jesus dadurch verherrlicht, indem wir die Trennungen aufrechterhalten bzw. vertiefen? Gibt es keinen Weg, die Trennung zu überwinden? Die Trennung beruht nicht auf einer Lehre, die die erhabene Person des Herrn Jesus antastet. Es ist weder Allversöhnung noch eine andere Lehre, die Sein Werk nicht vollgültig anerkennt. Weiterhin stellt sich auch nicht die Frage des moralischen Sauerteiges. Wenn das so wäre, würden wir den Herrn verunehren, wenn wir uns nicht trennen würden.

Ergibt sich aus diesem Grunde nicht die Möglichkeit, in Geduld und Liebe über das Trennende zu reden? Bei einem Besuch vor einigen Wochen sagte Uli, daß sie in Frieden mit den Geschwistern in Nürnberg sein wollen. Frieden auf Kosten der Wahrheit wäre kein Friede. Es bedarf der Zeit und des anhaltenden Gebetes, um alles auszusprechen, was zu dem Zustand Lauf, wie er sich jetzt darstellt, geführt hat. Man kann natürlich sagen, wir haben nach Gottes Willen dem Prinzip der Unabhängigkeit und der Ablehnung der Offenheit entsprochen, alle Konsequenzen tragen die getrennten Brüder in Lauf. Genau das ist richtig nach dem Urteil vieler Brüder, aber ich frage, ist das das Befleißigen, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens? Die Einheit des Geistes ist da, aber Umstände sind eingetreten, wo sie nicht bewahrt wurde. Sollten wir nun träge sein oder Fleiß anwenden. Wenn wir an den Leib denken, schmerzt es uns, daß der Leib auf der Erde keine sichtbare

Darstellung findet, auch unter denen nicht, die von dieser Lehre etwas kennengelernt haben. Es kann kein Glied sagen, ich bedarf deiner nicht. Wäre das nicht ein Punkt, zu den Laufern zu gehen und ihnen zu sagen, ihr sollt wissen, daß wir euer bedürfen. Ich denke nicht, wenn ich so schreibe, daß das Verkehrte nicht angesprochen werden soll, aber dieser Geist verschafft - wenn Gott es will - den Zugang zu den Herzen. -

Unabhängigkeit der Versammlungen als Prinzip zu erklären würde den einen Leib verneinen. Außerdem würde der Entwicklung des Bösen, in welcher Form es sich zeigt, eine günstige Entfaltungsmöglichkeit gegeben. Offenheit, um solche aufzunehmen, die in schriftwidrigen Verbindungen stehen oder gar mit lehrhaft Bösem oder Unsittlichkeit belastet sind, wäre eine Verunehrung des Hauptes des Leibes der Versammlung. Offen zu sein, um weltförmig zu leben, ist ein Widerspruch zum Kreuz Christi.

Über diese grundlegenden Gedanken müßte mit den Laufern nochmals gesprochen werden. Allerdings liegt die Verantwortung für die Zulassung zum Tisch des Herrn bei denen, die unter der Autorität des Herrn sich versammeln. In der gegenwärtigen Not unserer Tage ist das Gewissen des einzelnen, aber auch das Gewissen der Versammlung gefordert. Nicht das Denkschema oder die Mentalität einzelner Brüder, sondern das empfundene Urteil der ganzen Versammlung ist entscheidend.

Solange die Verhältnisse so liegen wie jetzt, denke ich nicht an eine Abendmahlsgemeinschaft. Die Trennung, die in Bezug auf Lauf besteht, würde so nur weiter ausgedehnt. Wenn dies in unserem letzten Brief zum Ausdruck kam, dann ebenfalls mit dem Ziel, dies in glücklicher Gemeinschaft mit Euch zu realisieren. Ich hoffe aber, daß dieser Gedanke nicht wie ein unerreichbares Ziel vor uns steht. Dieser Gedanke wäre lähmend und wir fühlten nicht den Schmerz als Glieder eines Leibes. - (Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.)

Was den Besuch der Geschwister in Lauf am Donnerstag angeht, erbitte ich mir Klarheit von Dem, Der uns leiten will, was immer wir tun. Bei uns ist der Grundsatz bekannt - er hat auch in der Schrift seine Begründung -, daß der Diener des Herrn dem Herrn verantwortlich ist, wie und wo er einen Dienst ausübt. Ich will damit sagen, ich bin dem Herrn verantwortlich, wenn ich nach Lauf gehe oder wenn ich nicht hingehe. -

Soweit ich weiß, wurde von Otto zweimal gesagt, daß ich früher anders gedacht hätte als heute. Das läßt an ein Abweichen denken. Ich will mich überhaupt nicht deswegen rechtfertigen, aber unser Bruder E. Baltrusch sagt das schon seit Jahren. Wir haben in Nürnberg im Jahr 1997 das Wort gelesen und darüber nachgedacht: 1.Kor.4,5: „So urteilt ...“ Leider besteht oft unter den Brüdern ein Reden, das den Bruder in ein schlechtes Licht bringt. Das bringt Verleumdung bis zur tatsächlichen Lüge zustande. „Redet die Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten.“ „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.“ Sind meine Beweggründe, wenn ich so schreibe, nicht in etwa erkennbar? Oder seid Ihr wirklich der Meinung, ich will den Weg der offenen Brüder bzw. des freien Brüderkreises einschlagen? Wie gut, daß wir alle vor Dem stehen, Der der Gott des Wissens ist, Der unsere Handlungen abwägt (1.Samuel 2,3).

Natürlich war es früher für mich einfacher, denn es gab eben die evangelisch-freikirchliche Gemeinde und ich verstand, daß sie keine Grundlage sein kann für eine Darstellung des Leibes Christi im Sinne von 1.Kor.12. Heute gibt es zahlreiche Gruppen von Gläubigen, die sich so versammeln, wie wir es kennen, ohne kirchliche Organisation, und trotzdem finden sie nicht den Weg zu den Brüdern, die vor ihnen schon auf diesem Wege waren. Da stellt sich eben die Frage, warum finden sie nicht den Weg. Wollen sie nicht oder stellen wir uns so dar, daß ein Zusammenkommen so erschwert wird, daß sie zurückschrecken? Diese Erscheinungen haben oft notvolle Fragen in mir erweckt.

So will ich schließen, Herbert Fey wird Euch selbst schreiben.

Herzliche, brüderliche Grüße

Herbert Fey

Liebe Brüder in Christo!

Vielen Dank für Euren Empfang und für die Gastfreundschaft, die Ihr uns erwiesen habt.

Bruder Meyer sagte mir letzten Mittwoch den 27.5. daß Ihr eine Stellungnahme unsererseits wollt. Wir sprechen uns nicht ab und jeder schreibt so, wie er persönlich die Angelegenheit empfindet.

Zum Verhalten des Brd. Fey nahm ich ja mündlich schon in Nürnberg Stellung, aber nachdem nun doch schon einige Zeit vergangen ist versuche ich es erneut in Worte zu kleiden.

Herbert war sehr aufgebracht, was war die Ursache zu seinem Verhalten? Kann es sein daß die Ursache in früherer Zeit als Herbert noch in Nürnberg war zu suchen ist? Haben damalige negative Eindrücke die er mit Euch gemacht hat, jetzt zu diesem Verhalten geführt? Ist es möglich, daß er mit seiner Behauptung, das die wirtschaftlichen Führungskräfte auch das sagen in der Versammlung haben recht hat? Hat nicht Gott das Schwache der Welt auserwählt? Und das Verachtete und das Unedle? 1Kor. 1,27u.28 warum wohl?

Wenn ich an die Aussage des Brd. Otto Kraus denke, daß er niemals nach Lauf zu seinen leiblichen Sohn fahren würde, weil er ihn sonst in seiner für Otto verkehrten Haltung bestärken könnte, dann frage ich mich selbst: Ist das das Verhalten Jesu unseres Herrn, der dem verlorenen nachgeht bis er es findet? Luk.15,4 "oder ist es eher das Verhalten wie es in Hesekiel 34 Vers 21 u. 22 heißt: Weil ihr all die Schwachen mit Seite und Schulter verdrängt und mit euren Hörnern stoßt, bis ihr sie nach außen hin zerstreut habt, so will ich meine Schafe retten, damit sie nicht mehr zur Beute seien; und ich werde richten zwischen Schaf und Schaf."

In vielen christlichen Briefen liest man oft den Satz: Wir haben uns darunter gebeugt! Dieser Satz ist für mich eine Farce, lt. Hieslatter "Total Geben" Narrenposse" als praktische Wirklichkeit.

Überdenkt doch einmal Euer Verhalten, ob Ihr in allen Punkten recht handelt, wenn Ihr an Lauf denkt und vor allem was waren die Ursachen die zu der jetzigen Situation geführt haben?

Es grüßt Euch in Liebe Euer Bruder in Christo

Manfred Müller

Liebe Brüder,

Euer Brief vom 15.2.98 hat uns enttäuscht und traurig gemacht.

Empfindet Ihr nicht aus den Fragen des Briefes vom 7.2.98, daß ein echtes Ringen um Klarheit über die Sache Lauf bei uns vorhanden ist? Es handelt sich wahrlich nicht um rhetorische Fragen noch um Sophisterei. Es sind vielmehr Fragen, die man sich eben stellen muß, ehe man sich von wahren Christen „hinwegreinigt“! Solch eine Entscheidung ist schwerwiegend, denn wir kennen Den, Der gestorben ist, um die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln. Wir glauben, daß wir nur durch anhaltendes Gebet zur Erkenntnis des Willens unseres Herrn gelangen können. Unsere Geschwister in Lauf haben öfter gesagt, daß sie sich vom Herrn geführt wissen. Sollten wir nicht in aller Demut und Sanftmut einander ertragen in Liebe, bis sich klar zeigt, daß sich die Einheit des Geistes überhaupt nicht verwirklichen läßt? Das setzt natürlich bei allen voraus, durch den Geist zu leben und zu wandeln (Gal. 5,25). Natürlich können wir die Einheit des Geistes nicht machen, aber wir sollen sie bewahren. Wir können deutlich die Wirksamkeit des Heiligen Geistes erkennen, wenn das Ziel des Strebens Christus und nur Christus allein ist. Haben wir Christus im Auge oder sind es Prinzipien ohne den echten Kern? „Wenn es nicht Christus ist, so wollen wir es lassen“ (Paul Humburg).

Nun dachten wir, wenn wir Euch, deutlich formuliert, vier Hauptfragen vorlegen, daß auch Ihr tief darüber nachdenkt und uns das Ergebnis Eurer Gedanken mitteilt. Warum haltet Ihr es nicht für richtig, diese Fragen schriftlich zu behandeln? Mündliche Besprechungen sind oft nicht frei von Emotionen. Wenn man schreibt, kann man still vor Gott überlegen. Man kann innehalten und beten. Hat Gott es selbst nicht so geführt, daß viele Briefe (des Neuen Testaments) geschrieben wurden, damit wir heute noch nachlesen können? Wird dadurch nicht die Praxis des Briefschreibens gerechtfertigt?

Wir bitten Euch nochmals, liebe Brüder, gebt uns doch Antwort auf unsere Fragen. Aufgrund Eurer Darstellungen haben wir die Möglichkeit einer Aussprache, die fundiert ist auf das geschriebene Wort. Vielleicht hilft es Euch und uns, zu einem richtigen Urteil zu kommen, das den Geschwistern in Lauf eine rechte Hilfe ist.

Natürlich wissen wir nicht die Entwicklung in Lauf im voraus. (Wir wissen sie von uns selbst nicht, es sei denn die Gnade mit uns.) Wenn wir aber gegenwärtig keine klare Ablehnung der Sache Lauf, gegründet auf das Wort Gottes geben können, müssen wir warten, was der Herr Jesus bezüglich des Zusammenkommens dort zeigt.

Nach dem, was bis jetzt geschrieben wurde, können wir den letzten Absatz Eures Briefes überhaupt nicht verstehen. Ihr wollt Eure Beurteilung des Zusammenkommens in Lauf öffentlich bekanntgeben, verbunden mit dem Ausdruck der Trennung bezüglich der Gemeinschaft im Brechen des Brotes.

Warum diese Eile? Warum handelt Ihr unabhängig von der Versammlung in Bayreuth? Es ist Euch doch gut bekannt, daß wir - hoffentlich sagt Ihr nicht aus Eigenwillen - noch warten wollen, bis offenbart wird, ob der Herr seine Zustimmung gibt für das, was in Lauf geschieht, oder nicht. Falls sich in Lauf vielleicht eine gewisse Euphorie bemerkbar macht, sollten wir daran denken, daß sie und wir alle dem Prozeß des geistlichen Wachstums unterliegen.

Soll diese die Geschwister in Lauf verurteilende Bekanntgabe bedeuten, daß wir in Bayreuth ihr Schicksal teilen, wenn wir Eure Verurteilung nicht akzeptieren?

Wenn in der Kirchengeschichte auch oft die Macht der Stärkeren Siege zeitlich errang, so kennen wir aus dem Munde des Herrn das Wort: Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder (Matth. 23,8). Bei Gott ist kein Ansehen der Person (Gal. 2,6). Oder glaubt Ihr, der Beschluß einer größeren Versammlung hat in den Augen des Heiligen und Wahrhaftigen mehr Gewicht als der einer kleineren?

Ihr schreibt, daß die Grundsätze des Zusammenkommens in Lauf andere wären, als wie Ihr sie vom Wort her versteht. Bitte legt die „anderen Grundsätze“ dar, damit man sie den Geschwistern in Lauf sagen kann. Die

Die Brüder der Brüderstunde der Versammlung Berlin-Charlottenburg,

Kepplerstraße 8/10

den 23. Nov. 2007

Liebe Geschwister,

es fällt uns sehr schwer, die anliegende Stellungnahme den Versammlungen vorzulegen, weil wir uns eingestehen müssen, dass wir zu der Uneinigkeit unter den Brüdern – wenn auch z. T. unbewusst – mit beigetragen haben. Solange wir uns im Blick auf die Frage der Gemeinschaft mit Gläubigen, mit denen wir keinen gemeinsamen Glaubensweg gehen, nicht betroffen fühlten, haben wir es nicht als unsere Aufgabe angesehen, uns dazu zu äußern. Der Herr Jesus, das Haupt der Versammlung, hat uns jetzt in eine Situation hineingestellt, die wir uns nicht gewünscht haben und der wir uns im Grunde auch nicht gewachsen fühlten.

Als wir im Frühjahr 2005 in die Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern aus Reinsdorf, Aue und Hof und der Versammlung in Retzow einbezogen wurden, waren die Standpunkte auf beiden Seiten schon so festgefahren, dass unsere Versuche, die Brüder wieder miteinander ins Gespräch zu bringen, scheiterten. Wir fürchten jetzt, dass beide Seiten auf einer Position der Unversöhnlichkeit beharren, die den Herrn Jesus zutiefst verunehrt. – In dieser Situation in eine Trennung einzuwilligen, hieße den anderen aufgeben. Wir wollten eine schriftgemäße Lösung erwägen und praktizieren, nämlich auf die persönliche und – wo es möglich ist – auch gemeinsame Demütigung vor dem Herrn hinzuwirken.

Obwohl wir bei der Abfassung dessen, was wir an der Mitteilung der Brüder aus Sachsen und Bayern vom 24.9.2007 zu beanstanden haben, um Weisheit und die rechten Worte gerungen haben, so behaupten wir dennoch nicht, dass wir vollkommen sind und immer alles richtig gesehen haben. – Insbesondere ist uns aufgefallen, dass in der aktuellen Mitteilung (wie auch in einigen früheren Trennungs-Mitteilungen) als alleiniger Beweis für das behauptete Aufgeben der Gemeinschaft am Tisch des Herrn Ausdrucksweisen bzw. Wendungen gebraucht werden, für die wir in der Heiligen Schrift keine Parallele gefunden haben. Diese Art der Beweisführung mussten wir daher als unbiblisch abweisen und können sie nicht als Grundlage für eine Handlung anerkennen, die von allen Geschwistern bzw. Versammlungen getragen werden soll.

Wenn diese Zeilen bewirken könnten, bei möglichst vielen unter uns einen Prozess des Umdenkens einzuleiten, dann wäre unser Ziel erreicht. Wir wünschen allen Beteiligten, die diese Stellungnahme lesen, dass sie die Gesinnung des Herrn Jesus vor Augen haben, der sagen konnte: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“ (Mt 11,29). Unsere Bitte zu Ihm ist, dass Er uns als Brüderschaft die Gnade schenke, jeden bösen Gedanken oder gar Bitterkeit sowohl über unsere Brüder in Aue, Reinsdorf und Hof als auch in Retzow aus unseren Herzen zu verbannen.

Wir grüßen Euch, verbunden in der Liebe des Herrn Jesus,
im Auftrag



Werner Briem, Ladeburger Weg 4, 13509 Berlin

Die Brüder der Brüderstunde der Versammlung Berlin-Charlottenburg, Keplerstraße 8-10

Liebe Geschwister im Herrn,

im September 2007 erreichte die Versammlungen ein Schreiben, in dem die Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof mitteilen, dass sie keine Möglichkeit mehr sehen, mit der Versammlung in Retzow die Gemeinschaft am Tisch des Herrn aufrecht zu erhalten.

Die Brüder der Brüderstunde der Versammlung Berlin-Charlottenburg, Keplerstr. 8/10 sehen sich zu folgender Stellungnahme veranlasst:

Im Frühjahr 2005 traten Brüder aus den obigen Versammlungen mit der Information an uns heran, dass sie Nöte mit dem Verhalten der Brüder/Geschwister in Retzow hätten. Das betraf sowohl die Aufnahme zum Brotbrechen von Gläubigen, von denen man sich vorher bereits getrennt hatte (z. B. die Geschwister aus Zwickau), als auch Dienste des Bruders Klaus Güntzschel in der Versammlung Zwickau und seine Teilnahme dort am Brotbrechen.

Es war ihr Wunsch, zusammen mit Berliner Brüdern über diese Not gemeinsame Gespräche in Retzow zu führen. Wir legten Wert darauf, zunächst Klarheit über das Ziel und den Inhalt des gemeinsamen Dienstes zu erreichen. Für uns stand im Vordergrund, die Brüder in Retzow zu gewinnen und sie nicht noch weiter zu isolieren.

In der Folgezeit gab es insgesamt 4 Gespräche (2 in Reinsdorf, 2 in Berlin), wobei es uns wichtig schien, dass wir bei gemeinsamen Gesprächen mit den Brüdern in Retzow auch mit gleicher Zunge redeten. Allerdings wurde ziemlich bald deutlich, dass schon in der Frage der Vorgehensweise erhebliche Differenzen bestanden. Und auch in der Sache kamen wir letztlich nicht auf einen Nenner, obwohl wir uns durchaus der Wichtigkeit einer geistlichen, einheitlichen Handlungsweise, die in Übereinstimmung mit den Gedanken des Herrn ist, bewusst sind.

Uns lag daran, **schriftgemäße Begründungen** aufzuzeigen in Fragen wie

Autorität und Verbindlichkeit von Brüderbeschlüssen – im Unterschied zu Handlungsweisen der Versammlung

Beurteilung von abweichenden Verhaltensweisen in der Zulassungspraxis, pauschale Vorwürfe wie „ein anderer Weg“ und „offen und unabhängig“.

Was immer in der Literatur der Brüder darüber zu lesen ist, es bezieht sich auf fundamental Böses in Lehre, Moral und Verbindungen. Unsere Frage ist, ob in Retzow fundamental Böses vorliegt. Wir standen unter dem Eindruck, dass der Herr dort in der Mitte ist und Ihm Anbetung und Ehre gebracht wird.

Unsere Bedenken zu dem Urteil und den Konsequenzen in dem Brief der Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof vom 24.9.07 betreffen in erster Linie den **Mangel an biblischer Begründung**.

Es wird uns jetzt immer wieder die Frage gestellt, warum Versammlungen, die mehrere hundert Kilometer von Retzow (im nördlichen Brandenburg) entfernt sind, die Frage der Gemeinschaft mit dieser Versammlung klären wollen. Das Prinzip, das wir aus 5. Mo 21,1-9 ableiten, scheint hier nicht beachtet worden zu sein. Selbst wenn die Brüder der Meinung waren, im Berliner Raum keine Unterstützung für ihr Anliegen zu finden, halten wir es doch für wichtig, die Gewissen derjenigen in Übung zu bringen, die andere Sichtweisen haben. *Ist es nicht erstrebenswert, sie in den Prozess der Wahrheitsfindung miteinzubeziehen?*

Handwritten notes:
Trennung ohne biblische Grundlage, jedoch menschl. Grundlage für Brüderkennung
Gewalttaten, Menschen über das Gewissen d. Bräders in Retzow & Berl.
Fundamentale Frage, ob Christus die Gläubigen in Retzow ausschließt, wird verbat
Hintergehung Gottes, Tatadieu unterschlagen
Bündel d. Briefe Seite 3, Verleumdung Seite 3,
7117

Im 1. Absatz des Briefes aus Aue, Reinsdorf und Hof wird über Erlebnisse von Geschwistern aus Reinsdorf berichtet, die sie in der Versammlung in Retzow gemacht haben, als sie dort Geschwister trafen, die nach der Trennung in Zwickau nicht mehr ihre Zusammenkünfte in Reinsdorf besuchten. Es bleibt dabei unklar, ob es sich bei diesen Geschwistern um solche handelt, die bewusst in bösen Verbindungen verharren wollen oder selbst bösen Lehren anhängen.

Als Konsequenz ihrer Entscheidung stellen die Brüder in ihrem Brief fest, dass eine Aufnahme zum Brotbrechen von Geschwistern aus Retzow grundsätzlich nicht mehr möglich sei. Was ist eigentlich die schriftgemäße Begründung dafür? Wenn es aber doch nach Einzelfallprüfung zu einer Aufnahme solcher Gläubigen kommen kann (was die Brüder ja bestätigen), wie kann es dann sein, dass man der aufnehmenden Versammlung vorwirft, „eigenständige Entscheidungen in Fragen der Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu treffen“ oder „unabhängige und offene Grundsätze“ zu haben? *Wer entscheidet, welche Geschwister noch in Gemeinschaft sein können?*

Wir, die Unterzeichner dieser Stellungnahme, sind der Überzeugung, dass diese und weitere Grundsatzfragen unbedingt anhand der Heiligen Schrift behandelt werden müssen, da sie letztlich eine wichtige Ursache für das Anzweifeln bzw. die Nichtanerkennung der „Trennungs-Mitteilungen“ bei vielen Geschwistern darstellen. Allerdings haben wir bei unseren Gesprächen in Sachsen und Berlin keine große Bereitschaft dafür gefunden, die Heilige Schrift als alleinigen Maßstab für solche Beurteilungen zur Grundlage zu machen. Man entgegnete uns vielmehr, dass doch die schriftgemäßen Begründungen schon hinlänglich bekannt seien; dementsprechend hatten wir den Eindruck, dass Fragen nach Hintergründen für die Zweifel an der biblischen Berechtigung der Urteile von den Brüdern als wenig nutzbringend angesehen wurden.

Demgemäß war einigen unserer Gesprächspartner nur schwer zu vermitteln, dass wir für den Fall einer öffentlichen Kritik der Brüder in Retzow hieb- und stichfeste biblische Begründungen und ggf. auch Zeugen vorweisen müssen, wenn die Versammlungen das akzeptieren sollen. Diese Forderung wurde von den Brüdern mit Befremden aufgenommen; stattdessen bestanden sie darauf, dass man sich nicht nur Versammlungsbeschlüssen, sondern auch Brüderurteilen widerspruchsfrei unterwerfen müsse, selbst wenn sie sich nicht mit Gottes Wort begründen lassen. Wir fragen: Was muss man denn von solch einer Einstellung halten? Zu diesen Fragen sollten wir doch *eine biblisch begründete Antwort* erwarten dürfen, denn sie berührt die Fundamente unseres Zusammenkommens!

Die Gründe für den Abbruch der „Tischgemeinschaft“

Aus der aktuellen Mitteilung über Retzow zitieren wir hier auszugsweise nur 4 Feststellungen, die wir als die entscheidenden Gründe zu erkennen glauben, die den Abbruch der Gemeinschaft zu Retzow auf der Ebene des Brotbrechens rechtfertigen sollen:

- a) „... dass die Brüder in Retzow biblisch begründete Mitteilungen über Urteile bezüglich örtlicher Gruppen von Gläubigen und der Gemeinschaft beim Brotbrechen nicht uneingeschränkt akzeptieren. Sie bestehen auf eigener Prüfung und einem Handeln nach eigener Einschätzung. Diese Vorgehensweise entspricht der Praxis der offenen Brüder.“
- b) „... dass die Brüder in Retzow verantwortliche Geschwister aus Kreisen, die nicht bzw. seit Jahren nicht mehr mit uns in Gemeinschaft am Tisch des Herrn sind, zum Brotbrechen empfangen, sogar auch führende Brüder wie Werner Mücher ... und Harald Timmerbeil ...“
- c) „... haben zwei Brüder die Geschwister in Retzow aufgesucht, um ihnen dieses Anliegen persönlich vorzutragen. Trotzdem lehnen die Brüder aus Retzow ein gemeinsames Gespräch mit uns grundsätzlich ab.“
- d) „... dass ihr Zusammenkommen nicht mehr den Charakter der Versammlung Gottes nach der Belehrung des Wortes Gottes erkennen lässt.“

Zu a):

Diese Begründung halten wir für einseitig. Zunächst konnten wir uns persönlich überzeugen, dass die Brüder in Retzow sehr wohl biblisch begründete Mitteilungen akzeptieren. Die Beispiele, die ihnen immer wieder zum Vorwurf gemacht werden, sind gerade solche, die nicht bzw. nicht ausreichend biblisch begründet wurden. Die aktuelle Mitteilung der Brüder über Retzow ist eine Weiterführung dieses schon früher von anderen Brüdern bzw. Versammlungen beanstandeten Mangels.

Bei der Frage, die zu bewerten war, geht es darum, inwiefern die oben geschilderten Vorgänge ein Abweichen von den Grundlagen des Wortes Gottes darstellen. Wir werden sicher darin übereinstimmen, dass die Schrift ein Zulassen von Kindern Gottes nur aufgrund der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kreis von Gläubigen oder aufgrund der Zugehörigkeit zu einer in einem bestimmten Verzeichnis aufgeführten Versammlung nicht lehrt. Die Praxis, dass wir Empfehlungsbriefe von Versammlungen, die auf der gleichen Grundlage wie wir zusammenkommen, anerkennen, hat sich zwar seit Jahrzehnten durchgesetzt, ist aber im Umkehrschluss nicht so zu verstehen, dass nur solche Geschwister ein Recht auf die Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben. In einer Zeit, die von Trennungen ganzer Versammlungen gekennzeichnet ist, bleibt oft gar nichts anderes übrig, als den Einzelnen, der zwar ein Gotteskind, uns aber nicht genügend bekannt ist, zu prüfen.

Warum ist das eigene Überprüfen der Aussagen von Brüdern im Blick auf Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift ein Grund zur Entziehung der Gemeinschaft? Diese Frage haben wir den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof in den Gesprächen mit uns, die wir als noch nicht abgeschlossen ansehen, vorgelegt, und sie konnten sie uns nicht beantworten.

Damit kommen wir auf den Punkt zu sprechen, zu dem wir klare, auf die Heilige Schrift gegründete Aussagen erwarteten, nämlich die Tatsache, dass in den Mitteilungen kaum über die praktischen Konsequenzen, die sie für die übrigen Versammlungen haben, gesprochen wird, zum Beispiel: Wenn sich eine andere Versammlung nicht an dieses Urteil hält, muss sie damit rechnen, selbst „außer Gemeinschaft gesetzt“ zu werden. Zwar werden immer wieder „offene und unabhängige Grundsätze“ verurteilt bzw. wird „einheitliche Tischgemeinschaft“ gefordert, aber es wird nicht klar, was darunter nach dem Wort Gottes verstanden werden muss. Stattdessen wird eine Vorgehensweise praktiziert, die – besonders in den Mitteilungen der letzten Zeit – absolute Anerkennung fordert. Will man etwa den Versammlungen die Möglichkeit der Prüfung nehmen? Die Gewissen der Geschwister müssen in Tätigkeit kommen. Wir könnten sofort Brüder und auch Versammlungen nennen, die nur deswegen, weil sie Zweifel an solchen Pauschalurteilen geäußert haben, gebrandmarkt werden. (Wenn man z. B. das Verhalten eines Bruders aus Retzow nüchtern betrachtet, könnte es als „Einspruch“ gegen die Mitteilung über Zwickau bewertet werden, wenngleich auch wir die Form, wie das geschah, durchaus nicht gutheißen.)

Weiter heißt es: *„Diese Vorgehensweise entspricht der Praxis der offenen Brüder.“* Das ist eine sehr weit reichende Anschuldigung, die nicht allein durch einen pauschalen Vorwurf sondern durch wirkliche Beispiele zu untermauern wäre. Wenn wir wissen wollen, ob der Glaubensweg von Kindern Gottes dem Herrn wohlgefällig ist, können wir die Antwort nie in einem Vergleich *ihres* Glaubensweges mit *unserem* finden. Auch sind es nicht die vermeintlichen oder wirklichen Fehler der „offenen Brüder“, die uns von ihnen trennen. Der beste und sicherste Maßstab kann nur das Wort Gottes sein, und es kann nicht durch Menschengebote verbessert, geschweige denn ersetzt werden. – Deshalb müssen wir auch Urteilsbegründungen, die sich mit den Begriffen wie „offene und unabhängige Grundsätze“ (oder so ähnlich) begnügen, ablehnen, denn darüber redet Gottes Wort nicht.

Weder die Lehre noch die Praxis der „offenen Brüder“ (oder irgendeines anderen Kreises von Gläubigen), selbst wenn sie nicht zu tadeln wären, kann für uns als Kinder Gottes der Maßstab für die Aufnahme bzw. das Abweisen von Personen sein, die die Zusammenkünfte auf-

suchen, sondern allein Gottes Wort. Und gerade die Abstützung des Urteils auf Gottes Wort vermissen wir im Schreiben vom 24.09.2007!

Wenn man so weit geht, Gläubige nur wegen Unabhängigkeit abzuweisen, dann muss man konsequenterweise die ganze Weite des Herzens aufgeben, die unsere Vorväter gekennzeichnet hat. Bei der Frage, ob Gläubige, die „nicht bzw. ... nicht mehr in Gemeinschaft am Tisch des Herrn“ sind, zum Brotbrechen aufgenommen werden können, darf nie außer Acht gelassen werden: Wird Christus sie aufnehmen? (Röm 15,7). Wenn Geschwister, die solche aufnehmen, als „offen“ beschuldigt werden, dann sollte man sich zugleich bewusst sein, dass das Hauptübel der „offenen Brüder“ *Gleichgültigkeit gegen Christus* war. Wer also Gleichgültigkeit gegen Christus auf die gleiche Stufe stellt wie Verstöße gegen die Einheit durch Nichtbeachten von Urteilen von Brüdern, der sollte sich auch im Klaren sein, was er damit anrichtet. Es ist nicht nur unschriftgemäß, sondern unangemessen, kirchliche Vergehen genauso zu behandeln wie das Antasten der Heiligkeit von Christus, was eine der schlimmsten Formen von Feindschaft gegen Gott ist. – *Stimmen unsere Maßstäbe noch?*

Wir sagen durchaus nicht, dass es bei den Trennungen der letzten Jahre nicht auch Fälle gegeben hat, wo Geschwister bewusst den schriftgemäßen Weg verlassen haben und sich dem Gedankengut der „offenen Brüder“ genähert haben. Das macht aber die ganze Behandlung dieser Fragen nur umso schwieriger. Die Verwirrung in Fragen der Gemeinschaft am Tisch des Herrn macht also eine *sorgfältige* geistliche Prüfung nötiger denn je. Gerade das vermissen wir im vorliegenden Fall!

Müssen die Vorwürfe gegen Retzow nicht im Geist von Johannes 7, Vers 51 geprüft werden? Auch ist die Tatsache, dass gewisse Urteile von Brüdern anderer Versammlungen in Retzow nicht anerkannt bzw. ignoriert werden, in sich selbst noch kein Beweis, dass die Brüder dort „gleichgültig gegenüber dem Bösen“ sind. Sind sie wirklich nicht bereit, sich durch die Heilige Schrift korrigieren zu lassen? Dazu ist aber unbedingt nötig, dass das behauptete Böse nicht so verschwommen bleibt wie in der vorliegenden Mitteilung vom 24.09.2007, sondern an dem für alle Kinder Gottes gültigen Maßstab des Wortes Gottes festgemacht wird.

Die einzige Schriftstelle, die den Retzowern vorgehalten wird – Epheser 4,4 – ist nur eine Behauptung; und ausgerechnet dagegen verstoßen die Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof jetzt selbst. Sie haben nämlich nicht erwähnt, dass sie mit Brüdern aus dem Berliner Raum Gespräche über Retzow geführt haben und nicht einig geworden sind. Sie haben dennoch ihre Sicht der Dinge und ihr Ziel (die Trennung) durchgesetzt und sich über die Gewissen ihrer Brüder hinweggesetzt. Damit haben sie zugleich die Tatsache „Da ist ein Leib und ein Geist“ praktisch verleugnet.

Das macht uns sehr traurig! Durch diese Handlungsweise machen die Brüder aus Reinsdorf, Aue und Hof genau das, was sie in ihrem Brief an Retzow verurteilen.

Zu b):

Dürfen denn grundsätzlich Geschwister, die von uns getrennt sind, selbst wenn sie früher „des Weges mit uns“ waren, nie wieder teilnehmen? Und wie sollen sich Versammlungen verhalten, wenn – wie in der Mitteilung über Retzow – nur Pauschalurteile abgegeben werden, die über die einzelnen Personen selbst nichts aussagen (können)? Denn es wurden ja ganze Versammlungen pauschal beurteilt.

Grundsätzlich ist auch die hier beanstandete Aufnahme der Brüder Werner Mücher und Harald Timmerbeil in sich selbst kein „schriftgemäßer Beweis“ für das „Abweichen“ der Retzower, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Was die Person von Bruder Werner Mücher und die Trennung von der Versammlung Gummersbach-Industriestraße betrifft, hat es einen Einspruch von der Versammlung Gevelsberg gegeben, der nach unserer Kenntnis bis heute nicht abschließend behandelt worden ist. Mit welcher biblischen Begründung legt man da eine Last auf die Brüder in Retzow, die eine enge Beziehung zu Werner Mücher hatten? *Ist*

es gerecht, die Brüder in Retzow deshalb zu tadeln, dass sie Bruder Mücher aufnehmen, solange dieser Einspruch nicht schriftgemäß geregelt ist?

Auch die Teilnahme von Bruder Harald Timmerbeil in Retzow wird wie ein letzter Beweis für das Abweichen der Brüder in Retzow dargestellt, doch wird verschwiegen, dass er schon seit geraumer Zeit die Geschwister in Schwelm, Bergstraße verlassen hat. Warum erkennt man die Möglichkeit nicht an, dass sich seine Haltung bzw. innere Einstellung über seinen bisherigen Weg geändert haben könnte? Warum wird das ausgeblendet? Wir vermissen die Gesinnung der Gnade dem Bruder Timmerbeil und den Brüdern in Retzow gegenüber. In unseren Gesprächen mit Retzow wurde uns u. a. berichtet, dass Geschwister aus Schwelm Bergstraße durchaus nicht in Retzow teilnehmen konnten, obwohl diese offensichtlich davon ausgegangen waren. – Uns wurde in der Zwischenzeit bekannt, dass Bruder Timmerbeil jetzt die Zusammenkünfte der Geschwister in RS-Lennep besucht, mit denen die Gemeinschaft am Tisch des Herrn abgebrochen wurde. Natürlich hätten auch wir uns gewünscht, dass er sich mit den Geschwistern in Schwelm-Wilhelmstraße abgestimmt bzw. ausgesprochen hätte.

Zu c):

Auch hier werden wichtige Tatsachen verschwiegen. So entsteht für die Leser, die mit den Umständen nicht vertraut sind, ein völlig entstelltes Bild. Zunächst einmal wird nicht gesagt, dass Brüder aus dem Berliner Raum längst mit den Retzowern im Gespräch gewesen waren, aber wir die Verhältnisse anders beurteilen als sie (wir wurden in Retzow nicht zurückgewiesen). Zweitens haben wir, nachdem die Gespräche mit den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof angelaufen waren, auf ihre Bitte ein weiteres Gespräch mit Retzow geführt, in dem es speziell um die Vorwürfe ging, die im Zusammenhang mit der Trennung in Zwickau/Reinsdorf gegen Retzow erhoben wurden. Dabei wurde deutlich, dass die Differenzen zwischen Zwickau und Reinsdorf eine Folge der vorausgegangenen Trennung von Wilkau-Haßlau waren, der Heimatversammlung von Bruder Siegfried Küttler.

Die Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof lehnten es ab, die verantwortlichen Brüder durch Einzelgespräche zu erreichen. Wir denken, dass dies der schriftgemäße Weg nach Mat 18,15 ist, um die führenden Brüder dort zu gewinnen. Dies hatten wir den Brüdern dringend ans Herz gelegt. Dann wären sie nämlich nicht abgewiesen worden, wie uns die Retzower Brüder wiederholt versicherten.

Wie kann man darüber hinaus von den Brüdern in Retzow Gesprächsbereitschaft erwarten, wenn schon zum Zeitpunkt, als wir in die Gespräche über Retzow einbezogen wurden (Frühjahr 2005), im Raum Sachsen/Thüringen Empfehlungen an Geschwister, die nach Retzow fahren wollten, gegeben wurden, aus denen hervorging, dass Retzow als „draußen“ stehend zu betrachten sei, obwohl nach unserer Kenntnis gerade die Brüder, die jetzt ein Urteil über Retzow fällen, bis dahin noch nie in Retzow gewesen waren, geschweige denn die Stellungnahme der Retzower Brüder abgewartet haben? – *War das nicht schon eine Vorverurteilung, ehe die Gespräche mit den Brüdern in Retzow überhaupt begonnen hatten? Was soll man davon halten?*

Wir hatten die Brüder dringend darauf hingewiesen, dass sie – insbesondere, da sich die Ausgangsvorwürfe ja vor allem gegen einen einzelnen Bruder richten – doch den schriftgemäßen Weg, wie er in Mat 18,15 aufgezeigt wird, einschlagen und zunächst mit dem betreffenden Bruder persönlich sprechen müssten. Leider wurde dieses persönliche Gespräch von den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof abgelehnt. Jetzt den Geschwistern in Retzow vorzuwerfen, sie hätten jedes Gespräch von sich aus abgelehnt, das können wir nicht nachvollziehen.

Wir haben den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof unsere Bedenken zu ihren Absichten in mehreren Gesprächen vorgetragen. Leider sind die Brüder dann trotzdem tätig geworden, ohne mit uns eine Einigung erzielt zu haben, und zwar weder über die Vorgehensweise noch über die Inhalte, die mit den Brüdern aus Retzow zu besprechen gewesen wären. Das letzte

Gespräch fand am 7. Juli 2007 in Berlin statt, ohne dass die Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof uns gegenüber auch nur ein Wort darüber verloren haben, dass sie bereits eine Woche vorher einen Brief an die Brüder in Retzow geschrieben und ihnen die Aufkündigung der „Tischgemeinschaft“ durch ein Ultimatum angekündigt haben! Als kurz darauf Brüder aus unserer Mitte die Brüder in Retzow nochmals zum Stillstehen bewegen wollten, mussten sie mit Bestürzung hören, dass alles schon entschieden sei (die Mitteilung war schon heraus). – *Wie mag wohl unser Herr diese Handlungsweise beurteilen?*

Zu d):

Die Stellen in Gottes Wort, die eine Trennung legitimieren, nennen das Böse mit Namen. In 1. Kor 5,1 geht es eindeutig um fundamental Böses, nämlich Hurerei von besonders schlimmer Art (Zucht durch die örtl. Versammlung in Korinth). In Apg 19,8.9 trennt sich Paulus in der Synagoge von Ephesus von denen, die „sich verhärteten und nicht glaubten und vor der Menge übel redeten von dem Weg“ (persönliche Absonderung von bösen Menschen). Ähnlich verhält sich Paulus in Apg 18,5.6 (Zeugnis gegen die ungläubigen Juden, die Christus ablehnten). Und die bekannte Schriftstelle 2. Joh, V. 10.11 spricht für sich selbst.

„Den Leuchter von seiner Stelle wegrücken“, also ein Zeugnis der Versammlung auslöschen, das kann eigentlich nur der Herr Jesus selbst (Off 2,5). *Ist daher die Aufkündigung der Tischgemeinschaft nicht ein Eingriff in die Rechte des Herrn?*

Wir haben den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof denn auch unsere Überzeugung vorgestellt, dass Mitteilungen, die im Endergebnis ganzen Versammlungen absprechen, im Namen des Herrn versammelt zu sein, auf konkrete Lehren und Grundsätze der Heiligen Schrift abgestützt werden müssen. Es reicht nicht aus, als Grund für die Trennung, wie aktuell geschehen, Stellen wie Epheser 4, Vers 3+4, anzugeben. Das wäre ein „circulus vitiosus“ (ein Zirkelschluss), denn dass gegen diese Schriftstelle verstoßen wurde, muss ja erst bewiesen werden. Aber auch Aussagen wie: „Ihr habt jemand (zum Brotbrechen) aufgenommen, der/die nicht (mehr) mit uns des Weges ist“ (oder ähnlich) sind keine ausreichende Begründung für Urteile dieser Art, weil die Heilige Schrift solche Kriterien nicht kennt. – Wir haben bei unseren Gesprächen in Berlin und Reinsdorf leider keine Resonanz für unsere Einwände gefunden.

Sollten die Brüder, die Trennungen für das einzige Heilmittel bei Störungen der Gemeinschaft halten, nicht diese Fragen neu überdenken?

Wir vermissen die Bereitschaft, die aufgeworfenen Fragen vorurteilsfrei zu untersuchen und halten es für dringend notwendig, dass die Brüderschaft insgesamt sich einig wird über die Inhalte von Begriffen wie z. B. „Böses“, „Ungerechtigkeit“, „Irrlehre“ usw. Ist es nicht irreführend, so unterschiedliche Vorgänge wie in Zwickau, Halle/Saale, Retzow, Schwelm, Gummersbach usw. alle einheitlich mit dem Prädikat „offene und unabhängige Grundsätze“ auf eine Stufe zu stellen? Sollten wirklich alle Geschwister aus diesen Versammlungen in gleicher Weise schuldig geworden sein? Das kann man in der Tat kaum glauben.

* * *

Liebe Geschwister,

wenn wir Euch das alles so dargelegt haben und uns kritisch äußern, heißt das nicht, dass wir uns über die Brüder aus Aue, Reinsdorf und Hof stellen wollen. Auch sind wir durchaus nicht gleichgültig gegenüber den Vorgängen in Retzow, und es liegt uns fern, partiell zu urteilen. Aber aus unserer Stellungnahme könnt Ihr entnehmen, dass uns das Urteil über Retzow unausgewogen erscheint. Wenn die Brüder auf der einen Seite anerkennen, dass Bruder Klaus Güntzschel „ein Jünger Jesu“ ist, der mit seiner Familie „in aner kennenswerter Weise dem Herrn dient“, dann hätten wir auf der anderen Seite erwartet, dass im Geist des Dienstes des Apostels Paulus alle denkbaren Anstrengungen unternommen worden wären,

um den Schaden zu heilen: „Ich habe drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört, einen jeden mit Tränen zu ermahnen“ (Apg 20,31).

Wir befürchten, dass das Wort Gottes nicht mehr unser alleiniger Maßstab für die Beziehungen unter den Versammlungen ist.

Wir sind uns bewusst, dass diese Stellungnahme nicht alles ist, was wir in der Angelegenheit Retzow zu sagen hätten, und dass eine mündliche Aussprache immer einer schriftlichen Darlegung vorzuziehen ist. Umso mehr bedauern wir, dass Brüder ein Urteil über eine Versammlung gefällt haben, ohne sich zuvor mit den Betroffenen ausgesprochen zu haben.

Wir haben daher den Brüdern aus Aue, Reinsdorf und Hof mitgeteilt, dass wir mit dem Inhalt ihres Schreibens vom 24.09.2007 nicht einverstanden sind. Wir rechnen damit, dass die mit uns nicht abgestimmte Mitteilung zurückgezogen wird, damit die abgebrochenen Gespräche wieder aufgenommen werden können. Wir wünschen uns jedenfalls, dass wir mit den Brüdern die Bibel aufschlagen, um in diesen Fragen Übereinstimmung zu erzielen.

Für die Brüder der Brüderstunde der Versammlung Berlin-Charlottenburg, Keplerstraße 8/10

Michael Albrecht *Andreas W. Schneider*

"Mögen die Heiligen auf ihrer Hut sein, ihr Eigenwille ist immer das Böse. Es ist stets gut, ein liebevolles Vertrauen zu jenen zu haben, die für den Herrn arbeiten. Aber 'allgemein bindende Zustimmung' und die Autorität der Lehrer sind die Werkzeuge in der Hand des Feindes, um die Ekklesia von Gott zu entfremden. In der gefährlichen Zeit der letzten Tage ist die wahre Sicherheit der Heiligen in der Lehre der Apostel selbst und das geschriebene Wort Gottes (2.Tim 3) die alleinige ausreichende Hilfsquelle, die wir durch die Belehrung des Heiligen Geistes für alle Heiligen Gottes haben. Lehrer können ihnen helfen, aber sie können niemals die direkte Verantwortlichkeit der Seele für das, was sie empfängt, aufheben. ... Aber wenn man sich öffentlich auf 'universal consent' (universale bindende Zustimmung) beruft, ist es höchste Zeit zu sehen, wohin man geht.

Auch tun die Heiligen gut, auf ihrer Hut zu sein aus Furcht, daß sie darin verwickelt sein mögen, ehe sie dies bemerken. Ich möchte sie inständig bitten, wenn es nötig wäre, gegen solche Grundsätze wachsam zu sein und sich überall zurückzuziehen, wo diese an den Tag treten.

Mögen die geliebten Brüder sich erinnern, daß das geschriebene Wort Gottes und die Gnade und die Belehrung des Geistes die einzige Sicherheit gegen den Irrtum und die Arglist Satans darstellen. Ein Zuerkennen von Autorität an Lehrer und eine 'allgemein bindende Zustimmung', oder was es sonst anderes sei als das geschriebene Wort Gottes, dies alles bedeutet, sich von der einzigen Sicherheit der Heiligen in diesen dunklen und bösen Tagen zu entfernen - und trotzdem, wenn auch dunkel und böse dennoch gesegnete Tage wegen der Hilfsmittel der Gnade gegenüber dem, der glaubt. Wenn man meint, daß der Geist Gottes nur in jenen bleibt, die lehren aber nicht im gesamten Leib, dann billigt man die grundlegenden Prinzipien des römischen Klerikalismus. Wenn die Heiligen sich nicht selbst an die Prüfung alles dessen machen, was sie hören, können sie nicht den unerschütterlichen Glauben haben. Sie kommen nicht darum herum, später verantwortlich zu werden, weil Gott ihnen befohlen hat, so zu verfahren. Er hat Seinen Geist dem ganzen Leib und jedem einzelnen gegeben, um sie für solche Prüfungen zu befähigen. Alle werden diesbezüglich für verantwortlich gehalten, ob sie es wollen oder nicht.

Ich anerkenne völlig den Segen, solche zu haben, die uns beim Untersuchen der Wahrheit, oder um diese zur Ermahnung für die Seele anzuwenden, helfen können. Aber das nimmt nichts weg, was ich gesagt habe. Ich beschuldige durchaus niemanden papistisch zu sein. Aber ich sage, daß der ... veröffentlichte Grundsatz, ... ein bedeutendes und wohlbekanntes päpstliches Prinzip ausmacht. Man hat manchmal auch unter den Protestanten Gebrauch davon gemacht, wobei man sich immer historisch gesehen mit der Autorität jener, deren bestätigte Aufgabe im Lehren besteht, verband, doch verstieß man dabei gegen die alleinige Autorität des Wortes Gottes, und gegen den Grundsatz der persönlichen Verantwortung der Heiligen, indem man sich so vom Boden des Glaubens der Auserwählten Gottes entfernt. Das mag vielleicht ein winziger Anfang sein, aber

Brief der Brüder aus Aue, Hof und Reinsdorf vom 24.09.2007
an die Geschwister im deutschsprachigen Raum betreffend das Zusammenkommen in Retzow

Liebe Freunde und Geschwister,

wir schreiben Euch heute, weil wir es für notwendig halten einige Punkte in dem Brief der neun Brüder zu korrigieren bzw. zu kommentieren. Wir schreiben weder zu unserer Verteidigung noch mit dem Ziel die unterzeichnenden Brüder des o. g. Briefes anzugreifen. Wir möchten Euch informieren, wie wir uns als Geschwister in Retzow versammeln und Euch deswegen unsere Gedanken bezüglich einiger Punkte dieses Briefes mitteilen. Dabei können wir in diesem Rahmen ohnehin nur Themen berühren, die im Brief behandelt werden. Darüber hinaus gibt es ja viele Dinge über die wir sprechen müssten: Sind wir als örtliche Versammlungen ein helles Licht, verkündigen wir die Tugenden dessen, der uns berufen hat, sind wir eine Herberge für Alt und Jung ...?

Es macht uns sehr traurig, dass Gläubige, die einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe haben und außerdem eine „gemeinsame Geschichte“, sich in den letzten Jahren vermehrt streiten, trennen, entfremden.

In dieser Zeit ist es uns besonders wichtig geworden, dass wir einen Herrn haben, der gekommen ist, die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln. Und ist es nicht wunderbar, dass es auch heute in der Versammlung Gottes keine andere (Mit) - Gliedschaft gibt, als die am Leib Christi?

Das sind die Gedanken, die uns bewegen, wenn es um unsere Verantwortlichkeit in Bezug auf die Gemeinschaft am Tisch des Herrn geht. Dabei ist es unser Wunsch sorgfältig darauf zu achten, dass die Rechte des Herrn gewahrt werden. Das bedeutet Gemeinschaft zu haben mit solchen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen, als auch solche abzuweisen, die mit Bösem in Verbindung sind.

In diesem Sinn versuchen die Brüder, die den Dienst des „Türhüters“ haben, Gläubigen zu begegnen, die uns besuchen.

Kommentare zum Brief

Grundsätzliches:

- Die unterzeichnenden Brüder haben die Gewohnheit verlassen, dass umliegende Versammlungen tätig werden, wenn es einen Grund zur Besorgnis gibt.
- Die unterzeichnenden Brüder handeln als Einzelne und nicht als Versammlungen. Haben sie dabei bindende Autorität? Selbst wenn sie als Versammlung gehandelt hätten, hätten Sie dann bindende Autorität bezüglich anderer Versammlungen? Das ist eine sehr entscheidende Frage.
- Im uns zugegangenen Brief wird weder Böses genannt, noch mit der Schrift argumentiert, so dass wir Formulierungen wie „offenbar gewordene falsche Grundsätze“ oder „falsche Lehren“ nicht verstehen.

Anrede

„... die Einheit des Geistes auch im Miteinander der Versammlungen bewahren möchten“

Die unterzeichnenden Brüder haben mit ihrem Brief gegen das Ziel verstoßen, dass sie in der Anrede formuliert haben. Umliegende Versammlungen des Berliner Raums haben ihnen signalisiert, dass sie entweder ihre Überzeugungen nicht teilen oder ihr Vorgehen nicht unterstützen. Trotzdem haben sich die Brüder (die von Retzow ca. 390 km entfernt sind), zu diesem Brief entschlossen und dabei die Nachbarversammlungen übergangen.

3. Absatz

„Wir kennen die Geschwister ... dem Herrn dienen.“

Woher? Außer einem 3-stündigen Besuch der Brüder Hardt und Köhler waren keine der unterzeichnenden Brüder je in Retzow. Woher haben die Brüder ihre Informationen? Der Satz: „Wir kennen die Geschwister dort ...“ ist nicht wahr.

gegen den Grundsatz der Persönlichkeit des Glaubens der Auserwählten Gottes entfernt. Das mag vielleicht ein winziger Tropfen sein, aber er ist da.

In Deutschland gibt es viele Versammlungen, von denen offene und unabhängige Praktiken bekannt sind. Leider wissen auch leitende Brüder davon, aber die Bereitschaft, dies zu verändern, ist minimal oder sogar überhaupt nicht vorhanden. Uns sind nun 48 Versammlungen bekannt und dazu noch mindestens 20 Orte in der ehemaligen DDR. Dabei muß gesagt werden, daß wir längst nicht alle Versammlungen in Deutschland kennen, und darum müssen wir annehmen, daß es noch mehr Orte gibt, die den Weg der Absonderung nicht wirklich gehen wollen. Wir reden nicht über das, was gesagt wird, sondern über das, was praktiziert wird. Aus Melnerzhagen erhielten wir beispielsweise ein sehr gutes Empfehlungsschreiben, in dem gesprochen wurde über die Absonderung vom Verkehrten und über das Wandeln auf dem schmalen Wege in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes. Über Melnerzhagen sind uns jedoch ganz andere Dinge zu Ohren gekommen. Darum ist es nötig, daß wir nicht allein auf die Dinge achten, die bekannt werden, sondern auch auf das, was verwirklicht wird.

In Chemnitz wurde W.J. Ouweneel vor mehreren Monaten zu Vorträgen eingeladen und vor einigen Wochen hat M.G. de Koning, ein Freund von W.J.O. und mit ihm in Gemeinschaft, dort Vorträge gehalten. Die Einladung dazu wurde an alle Versammlungen in der ehemaligen DDR versandt und ist dadurch allen bekannt. Auch empfängt Chemnitz sie am Tisch des Herrn, obwohl sie wissen, daß wir nicht mehr mit ihnen in praktischer Gemeinschaft sind. Von Siegfried Küttler und Hans Joachim Kuhley wurden überall Briefe bekannt, in denen sie öffentlich aussagen, an der Seite von Menschen zu stehen, die ein verderbliches Werk tun. Jedoch sind sie noch stets in praktischer Gemeinschaft, ungeachtet der Tatsache, daß sie sich bisher weigern, dieses öffentliche Schreiben zurückzunehmen und ihre Schuld zu bekennen. Im Gegenteil, es ist bekannt, daß besonders Siegfried Küttler seinen Einfluß benutzt oder besser gesagt mißbraucht und fortfährt, solche in der Lehre und auch Praxis verkehrten Auffassungen zu verbreiten, im Osten und wo immer möglich im ganzen Land.

Auch in Ziegenhain wurde vor etwa einem Jahr J.Ph. Fijnvandraat, also einer der fünf, zu Vorträgen eingeladen und hat am Brotbrechen teilgenommen. Ungeachtet dessen, daß einige umliegende Versammlungen mit Ziegenhain darüber gesprochen haben und ein Bruder mir im vorigen Sommer mitteilte, daß bald ein Brief dazu geschrieben werden solle, ist bis heute noch nicht gehandelt worden mit denen, die öffentlich bewiesen haben, den offenen Weg der Unabhängigkeit zu gehen.

Die Brüder der sieben Versammlungen, die den Brief vom 24. Januar d.J. unterschrieben haben, hatten am 8. April in Dinxperlo auf Ersuchen von Bruder Arend Remmers namens der Brüder im Werk des Herrn in Deutschland ein Gespräch mit den Brüdern Arend Remmers, Martin Vedder, Karl Heinz Weber und Otto Krauss.

In diesem Gespräch teilten sie jedoch mit, sie kämen nicht namens der Brüder, sondern wünschten ein persönliches brüderliches Gespräch, um miteinander Gedanken über den heutigen Stand der Dinge auszutauschen. Auch solle von diesem Gespräch kein Protokoll gemacht werden und nichts in die Öffentlichkeit gebracht werden. Zu unserem großen Erstaunen und Entsetzen wurde einige Wochen später allen Versammlungen in Deutschland bekanntgemacht, was wir dort gesagt haben sollten. Leider ist das, was sie über uns gesagt haben, eine bewußte Lüge, weil den vier Brüdern in diesem Gespräch deutlich mitgeteilt wurde, daß die Versammlungen in den Niederlanden keine neuen und über die Schrift hinausgehenden Forderungen in einem

Empfehlungsschreiben stellen und daß jede andere Form der Bekanntmachung, wo eine Versammlung steht und welche Verbindungen sie unterhält, von uns akzeptiert wird, es also nicht nötig ist, dies in einem Empfehlungsschreiben mitzuteilen. Nur ist es erforderlich, und das ist immer so gewesen, daß wir wissen, daß diejenigen, die mit uns das Brot brechen, keine verkehrten Verbindungen haben. Vor unserem Gewissen und vor dem Herrn können wir es nicht länger verantworten, durch andere noch in Verbindung zu bleiben mit denen, von denen wir uns nach vielen Übungen absondern mußten.

Was in uns dem Gespräch besonders geschockt hat, ist, daß einer der vier Brüder auf unsere Frage, wie lange man mit Bösem in Verbindung bleiben kann, ohne verunreinigt zu werden, antwortete, daß Verbindung mit Bösem nicht verunreinigt, solange es behandelt wird. Seiner Meinung nach beginnt die Verunreinigung erst, wenn die Sünde bewußt geduldet wird. Wir haben geantwortet, daß die Brüder uns dies in der Vergangenheit nicht so gelehrt haben und daß Gottes Wort uns sagt, daß selbst der Priester im Alten Testament durch das Hinwegtun des Verkehrten verunreinigt wurde und eine bestimmte Zeit unrein war. Die übrigen drei Brüder schwiegen.

Einige Wochen später verkündigte Karl Heinz Weber in einer Versammlung in Deutschland, daß die Versammlung in Korinth nicht verunreinigt war durch die Hurerei in ihrer Mitte. Er meinte, dies beweisen zu können mit dem zweiten Brief an die Korinther, wo wir in Kap. 7,11 lesen: "Ihr habt euch in allem rein erwiesen".

Ein junger Bruder, der dort anwesend war, sprach ihn einige Tage später an und wies ihn darauf hin, daß dies nicht richtig ist. Vorsorglich hatte er zwölf Zitate aus den Schriften der Brüder gesammelt, die deutlich das Gegenteil zeigten. K.H.W. gab zu, in seiner Auslegung zu weit gegangen zu sein.

Es ist traurig, daß diese Auffassung keine Ausnahme ist. Uns wurde mitgeteilt, daß einige der leitenden Brüder in Deutschland soweit sind, daß sie lehren wollen, eine Versammlung werde nicht verunreinigt durch das Böse, das in der Nachbarversammlung zugelassen wird.

Mehrere praktische Folgen davon sind nun bekannt. In Oberhausen-Schmachtendorf wurden beispielsweise vor einiger Zeit Freunde von W.J.O. zum Brotbrechen zugelassen. Osterfeld wurde darüber informiert (auch andere umliegende Versammlungen wissen davon), weigert sich aber, dies zu behandeln mit der Begründung, dies sei nicht ihre Verantwortlichkeit.

Die vier Brüder haben uns mitgeteilt, daß der Brief vom 24. Januar d.J. zurückgenommen werden müsse, da es ansonsten "böse für uns aussähe". Dies wurde mehrere Male wiederholt.

Bruder Martin Vedder, Remscheid

Remscheid, Wormelskirchen und Hückeswagen haben nun bereits 6 Gespräche mit Lennep gehabt, weil die Versammlung dort z.B. von Schweim beide Seiten zum Brotbrechen zulassen und die Versammlungsbeschlüsse der umringenden Versammlungen nicht anerkennen will. Dasselbe gilt für die Beschlüsse in bezug auf Hermeskeil, Trier usw. Nach 6 Gesprächen wissen die Brüder Artur Frick und Heinz Wehner noch nicht, woran sie sind. Es scheint keine Kraft da zu sein, diejenigen, die unabhängig sein wollen, anzusprechen und sie auf die Folgen ihrer Handlungsweise hinzuweisen.

In Remscheid selbst ist ernstlich Böses aufgetreten, was auch mit dem Mantel der Liebe bedeckt und nicht aus ihrer Mitte hinweggetan wird. Dabei sprechen wir noch nicht von Martins Tochter, die einen ungeregelten Lebenswandel hat und unter die Zucht gestellt werden müßte,

aber durch ihren Vater in Schutz genommen wird. Man erkennt, daß keine Kraft vorhanden ist, gemäß der Schrift zu handeln.

Bruder Otto Krauss, Nürnberg

Zwei Nachbarversammlungen, Bayreuth und Augsburg, sagen öffentlich aus, daß sie auf offenem Boden stehen. Vor einiger Zeit haben Nürnberg, München und Hof Augsburg besucht in Verbindung mit deren offener und unabhängiger Praxis. Die Antwort war, daß sie kurz danach mehrere Personen von den Freien Brüdern, die dort zu Besuch waren, am Brotbrechen teilnehmen ließen. Ein Bruder aus Nürnberg sprach es darum in der Bröderstunde an, daß nun die Konsequenzen gezogen werden müßten. Dies wurde nicht angenommen und, soweit bekannt ist, geschah bis heute nichts.

Es ist bekannt, daß in Nürnberg sogar Geschwister sind, die, wenn sich die Gelegenheit bietet, mit W.J.O. und seinen Freunden das Brot brechen. Otto Krauss ist darüber informiert, aber uns ist nicht bekannt, was er etwas daran tut.

In Bayreuth ist, soweit wir wissen, noch eine Familie, die durch diese Situation in Not ist, während der Rest als Ganzes angibt, mit den offenen Versammlungen in den Niederlanden in Gemeinschaft zu sein.

Bruder Arend Remmers, Schwelm

Die Nachbarversammlung Gavelberg-Vogelsang, zu der Andreas Steinmeister gehört, ist dermaßen offen, daß die Versammlung in Ennepetal-Milspe die umliegenden Versammlungen Volmarstein und Schwelm mehrmals aufgefordert hat, diese Sache mit ihnen zu untersuchen und zu behandeln. Leider besteht keine Bereitschaft, dies bei vielen bekannte Problem der Offenheit und Unabhängigkeit zu behandeln.

Bruder Karl Heinz Weber, Fellerdilln

Was die Versammlungen in der Nähe, Burbach, Neunkirchen und Niederdreilbach betrifft, so wollen wir nur an einige bekannte Dinge erinnern. Aus Neunkirchen gehen Geschwister nach Hermeskeil und Trier und nehmen dort am Brotbrechen teil. Dies ist den örtlichen Brüdern nicht unbekannt. Wir möchten auch nur kurz erwähnen, was in der Vergangenheit stattgefunden hat. Der Herr hat dies allen, die offene Augen haben, deutlich gemacht. Ungeachtet dessen ist noch kein Bekenntnis oder eine Einkehr wegen des örtlichen Versagens zustande gekommen. Im Gegenteil, bei mehreren besteht Unwille, dies in Ordnung zu bringen.

Es ist auch bekannt, daß zwei Brüder aus Nachbarversammlungen (Rodenbach und Burbach) mit denen, die noch mit den bekannten fünf in den Niederlanden verbunden sind, zusammenarbeiten (Jugendarbeit in Friesland).

Weitere Information

Die Versammlung in Braunschweig hat bereits vor 2 Jahren geschrieben, daß sie mit den fünf Versammlungen in den Niederlanden in Gemeinschaft bleiben werden. Dies ist der Nachbarversammlung und mehreren Brüdern bekannt. Nichts hat sich geändert.

Roger Liebi aus der Schweiz ist schon seit längerer Zeit nicht mehr mit den Versammlungen dort in Gemeinschaft. Die Versammlung Hilden hat ihn nun zu Vorträgen eingeladen und er wird dort ungezweifelt am Brotbrechen teilnehmen.

Wir sind uns bewußt, daß diese Tatsachen, so traurig es auch ist, nur die "Spitze des Eisbergs" sind. Jeder wird verstehen, daß es unmöglich ist, in diesem katastrophalen Niedergang alle

Einzelheiten zu nennen.

Diese Punkte wurden nur dargelegt, um deutlich zu machen, welchen Weg die bekannten Brüder in Deutschland eingeschlagen haben. Es erinnert uns daran, wie vor einigen Jahren der Zustand in den Niederlanden war. Zu unserem Entsetzen sehen wir dieselben Merkmale in Deutschland nun in einem verschnellten Tempo, besonders die Autorität, die leitende Brüder sich selbst verschaffen und auch die Tatsache, daß sie sich über die anderen stellen, indem sie nicht erkennen, was Versammlungen im Namen des Herrn beschließen mußten.

Nicht zuletzt haben wir die traurige Feststellung gemacht, daß keine Bereitschaft vorhanden zu sein scheint, das Böse hinweg zu tun und daß diejenigen, die nach vielem Streit die Kraft dazu empfangen, zur Seite geschoben werden.

Gebe der Herr Versammlungen oder individuellen Personen Gnade, den Weg der Absonderung zu gehen zur Verherrlichung unseres kostbaren Herrn und Heilandes, aber auch, um bewahrt zu bleiben vor dem Niedergang und Verfall.

Übersetzung unseres Briefes) An die Gläubigen, die bekennen, zum Namen des Herrn Jesus hin in den Niederlanden und in Flandern zusammenzukommen

"Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus."

"Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander."

(1. Joh. 1, 3b und 7a)

Geliebte Geschwister,

In der letzten Zeit ist schon viel geschrieben worden, aber leider sind wir gezwungen, Euch zu schreiben um der Not unseres Gewissens willen; es betrifft unsere gegenseitige Gemeinschaft als Zeugnisse der Versammlung Gottes.

Wir leben in einer Zeit des Verfalls, und mit Traurigkeit stellen wir fest, daß in starkem Maße vom Wort Gottes abgewichen wird. Ist nicht der Gehorsam gegenüber der Schrift von vielen von uns zum größten Teil ... aufgegeben worden? Wir können nicht alles nennen, sondern müssen uns auf einige sehr wichtige Punkte beschränken.

Seit Jahren wird in unserer Mitte mit der *Anerkennung von Versammlungsbeschlüssen* teilweise sehr leichtfertig umgegangen. Als Beispiele nennen wir:

- a) Ein Ehepaar, das am 15. April 1990 in Den Helder ausgeschlossen worden ist, wurde, ohne daß von Wiederherstellung die Rede war, mit Zustimmung der Versammlungen in Amsterdam, Beverwijk und Zaandijk am 17. April 1992, in Heiloo zugelassen. Sie haben allen Versammlungen in den Niederlanden und Flandern am 11. Juni 1992 von dieser Handlung der Unabhängigkeit berichtet. Dadurch sahen wir uns gezwungen, Euch am 3. Oktober 1992 ausführlich über diese Sache zu informieren, ebenso am 4. Juni 1994 nach einer verkehrten Berichterstattung der drei genannten Versammlungen am 13. Mai 1994. Wir haben von Heiloo noch nicht gehört, daß sie diese Handlung bedauert und zurückgenommen haben.
- b) Vier Brüder haben am 30. März 1995 unabhängig von ihren örtlichen Versammlungen den "Meiberg" in Aalten als Zeugnis der Versammlung empfohlen, obwohl drei umliegende Versammlungen (in Dieren, Dinxperlo und Warnsveld) am 20. September 1979 den Beschluß gefaßt hatten, sie nicht mehr als solches anzuerkennen. Die Versammlung in Aalten hat am 9. Juni 1995 mittels eines Briefes an alle Versammlungen deutlich dagegen reagiert.

Wo ist bei dieser Handlungsweise die praktische Einheit? Dennoch wurden diese beiden Fälle auf der letzten "Betteld-Konferenz" vom 19. - 21. Mai 1995 öffentlich und ohne Widerspruch gutgeheißen und der offene Grundsatz, daß ein Versammlungsbeschluß nicht immer anerkannt werden muß, propagiert. Damit ist eine Lehre und Praxis in unserer Mitte eingeführt worden, die der biblischen Lehre der Einheit des Leibes Christi widerspricht. Wenn wir diese Unabhängigkeit der Versammlung akzeptieren, wird der offene Standpunkt angenommen, und wir sind offene Brüder geworden. Die Autorität, die der Herr der örtlichen Versammlung anvertraut hat, wird verworfen und die Grundlage der Einheit des Leibes Christi ist verlassen (Matth. 18, 8 - 20, 1. Kor. 10, 16 - 17).

Dies greift direkt die *Grundlage des Zusammenkommens* an; es ist ein Punkt, durch den die praktische Gemeinschaft am Tisch des Herrn gebrochen wird. Hinzu kommen die folgenden Punkte, die uns ernstlich beunruhigen:

Seit einiger Zeit wird der Weg gebahnt, *Älteste* in den Versammlungen anzustellen. In manchen Versammlungen sind schon Personen für geistliche Dienste mit Autorität bekleidet und vor die Versammlung gestellt worden, darunter sogar Schwestern! Auch dies wurde auf der schon genannten "Betteld-Konferenz" nicht allein gutgeheißen, sondern sogar empfohlen (Matth. 23, 10; 1. Kor. 12, 28).

Die *Absonderung von Ungerechtigkeit* wird aufgegeben, indem Personen, die zu Kirchen oder Gruppierungen gehören, in denen die größten Sünden sowohl in lehrmäßiger als in sittlicher Hinsicht bewußt geduldet werden, in mehreren Versammlungen leichtfertig als Gäste zum Abendmahl zugelassen werden! Umgekehrt können viele aus unserer Mitte sich inzwischen die Freiheit, auf eigene Verantwortlichkeit in Kreisen, mit denen wir nach der Schrift keine Gemeinschaft haben dürfen, Brot zu brechen (1. Kor. 1, 12; 2. Tim. 2, 19 - 20).

Der Platz und das Verhalten der Frau: Wird nicht leichtfertig umgegangen mit der Haartracht, der Kopfbedeckung und dem Gebot für sie, in der Versammlung zu schweigen (1. Kor. 11, 1 - 16; 14, 34 - 40; 2. Tim. 2, 8 - 15)?

Die Beschäftigung mit *Politik* und das Wählen wird nun öffentlich gutgeheißen und praktiziert (1. Kor. 8 - 10; Phil. 3, 20; 1. Petr. 2, 11).
Durch die Beschäftigung mit *Philosophie und Theologie* sind sehr fremde Gedanken bezüglich der Wahrheit des Wortes Gottes entstanden (Kol. 2, 8).

Wir alle tragen Mitverantwortung für diese Entwicklung, die deutlich unser Abweichen vom Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes beweist, aber namentlich die Brüder J. G. und J. Ph. Fijnvandraat, H. P. Medema, W. J. Ouweneel und D. Steenhuis gehen hierin voran. Wir haben schon zweimal - am 8. Januar und 12. April 1994 - die fünf Versammlungen, zu denen sie gehören (Leeuwarden, Sneek, Apeldoorn, Utrecht und Nijverdal) angeschrieben, um sie auf ihre Verantwortlichkeit in dieser Sache hinzuweisen. Aus ihren Reaktionen hat sich für uns jedoch gezeigt, daß sie sich mit ihnen einsmachen.

Geliebte Geschwister, wir beugen uns tief unter diesen demütigenden Zustand, der stets ernster wird. Schon geraume Zeit haben wir ernstlich erwogen, Euch dies alles zu schreiben. Immer wieder schreckten wir vor den Folgen zurück und meinten, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen war, aber wir können vor unserem Gewissen nicht mehr schweigen. Wir können nicht in Worte fassen, in welchem Gemütszustand wir Euch dies schreiben; der Herr weiß es. Wir stehen vor Seinem Angesicht. Die Versammlungen stehen im Begriff, das Zusammenkommen gemäß den Grundsätzen des Wortes Gottes aufzugeben, ja, manche haben es bereits getan. Geschwister, es ist ein heilloser Weg, den die Versammlungen eingeschlagen haben. Wenn wir auf solche Weise die Grundlage des Versammelns verlassen und die offenen Grundsätze annehmen - wir denken hierbei vor allem an den erstgenannten Punkt - stellen wir uns selbst außerhalb der Gemeinschaft mit ^{den} Versammlungen auf der ganzen Welt. Auf diesem Weg geht der Herr nicht mit! Darum bitten wir Euch inständig: Erwägt dieses ernsthaft vor Seinem Angesicht!

Wir haben als Versammlung in Den Helder einmütig den Standpunkteingenommen, die genannten Entwicklungen abzuweisen. Dieser Standpunkt wird ebenfalls geteilt durch viele Geschwister in den Niederlanden und allgemein durch die Versammlungen im Ausland.

Geschwister, wir sehen uns gemäß dem Wort Gottes unter diesen Umständen nicht länger imstande, die obengenannten Kreise von Gläubigen in Helloo und auf dem "Meiberg" in Aalten, die fünf genannten Brüder mit ihren örtlichen Versammlungen, die hinter ihnen stehen, und alle, die mit ihnen auf ihrem Weg verbunden bleiben wollen, als Gläubige, die sich auf der Grundlage der Heiligen Schrift versammeln, anzuerkennen. Sie haben die Grundlage des Zusammenkommens verlassen, und darum können wir mit ihnen keine Gemeinschaft im Brotbrechen am Tisch des Herrn mehr haben. Im Bewußtsein unserer Schwachheit haben wir dennoch das Verlangen, an Gottes unveränderlichem Wort festzuhalten; wir wünschen, bei dem zu bleiben, was wir allzeit daraus gelernt haben.

Es ist unser großes Verlangen und inbrünstiges Gebet, daß Ihr Euch mit uns von der Ungerechtigkeit absondern wollt (2. Tim. 2, 19 - 22), in Treue an den Herrn, der uns mit einem hohen Preis erkauft hat. Ob^{wohl} es uns sehr widerstrebt, eine Frist zu setzen, können wir nicht anders: Wenn Ihr innerhalb von drei Monaten nicht zu erkennen gebt, daß Ihr auch diesen Weg gehen wollt (und wir hoffen von ganzem Herzen, daß dies doch so ist), müssen wir leider davon ausgehen, daß Ihr die Gemeinschaft mit den genannten Kreisen und Brüdern nicht brechen wollt und Euch mit ihren verkehrten Lehren und Praktiken einsmacht.

Seid überzeugt von unserer tiefen Demütigung und aufrechten Liebe zu dem Herrn und zu Euch allen. Möge Er Euch Weisheit und Gnade schenken, um in dieser ernsten Situation die richtige Entscheidung zu treffen. Möge auch die Verherrlichung Gottes, des Vaters, und unseres Heilandes wie auch der Segen und das Wohlergehen der Gläubigen in allem unsere Triebfeder sein.

Wir sind gern bereit, über Briefe und Fakten, die genannt wurden, Auskünfte zu erteilen und jedem, der mit aufrichtigen Fragen kommt, zu helfen.

Namens der Geschwister, die zum Namen des Herrn Jesus hin in Den Helder zusammenkommen, mit herzlichen Grüßen, Eure in dem bald kommenden Herrn verbundenen Brüder,

A. Bras

T. Geertsma

W. J. v. d. Heuvel

G. v. Leeuwen

J. Tijssen

P. B. v. d. Willik

P.S. Abschriften dieses Briefes gehen an alle Interessenten, darunter die Versammlungen im Ausland, ebenso Eure Reaktionen in drei Monaten.

Niederdreisbach, Neunkirchen und Burbach, den 12.04.1994

An die Geschwister der örtlichen Versammlungen in Deutschland, die sich zum Namen des Herrn Jesus hin auf dem Boden der Einheit des einen Leibes versammeln

Im Herrn geliebte Brüder und Schwestern,

im Bewußtsein unserer Mitverantwortung als Glieder des einen Leibes (Eph 4) sehen wir uns als Nachbarversammlungen der Versammlung in Friedewald, Graf-Gottfried-Str. 6, genötigt, Euch über die uns alle tief demütigenden und niederbeugenden Vorkommnisse in Friedewald und den dadurch notwendig gewordenen Beschluß in Kenntnis zu setzen. Wir tun dies in tiefer Trauer und zu unser aller Beschämung, weil der Herr in unserer Mitte sehr verunehrt und seinem Zeugnis großer Schaden zugefügt worden ist.

Um Euch einen Einblick in die Verhältnisse der Versammlung in Friedewald zu ermöglichen, schreiben wir Euch etwas ausführlicher, wobei es uns jedoch nicht möglich ist, auf alle Vorkommnisse einzugehen.

Über einen Zeitraum von etwa 2 Jahrzehnten führten viele kleinere und größere Vorfälle, über die im einzelnen hier nicht berichtet werden kann, zu Spannungen und Zerwürfnissen in der Versammlung Friedewald, die unbereinigt blieben.

Parallel dazu trat ein bekannter Bruder mehr und mehr in den Vordergrund, ob gewollt oder nicht. Jedenfalls gelang es der Versammlung nicht, ihn in seiner Stellung als Bruder unter Brüdern zu sehen. Dieser brüderlichen Unausgewogenheit begegnete man mit teilweise fleischlichen Mitteln.

Vor etwa 8 Jahren entstand zwischen zwei Brüdern Zwietracht, die unter anderem dazu führte, daß dem bekannten Bruder der Vorwurf des Hochmuts gemacht und im weiteren Verlauf von einigen Jahren durch die Bemerkung "eigenwillig und starrsinnig zu sein" ergänzt wurde. Die Versammlung war durch ihre vielfältigen Zerwürfnisse selbst nicht in der Lage, ihre internen Streitigkeiten zu regeln.

Im März 1993 trat der sich beleidigtühlende Bruder vor die Versammlung und verlas eine Erklärung, in der er den Bruder, durch den er sich beleidigt sah, als einen hinstellte, „auf dem die Sünden sind“ und durch den „der Sauerteig in der Versammlung und am Tisch des Herrn ist“. Sich selbst aber sprach er von allen Beschuldigungen, die gegen ihn gerichtet waren, frei. Dabei wurde seine eigentümliche Sichtweise deutlich: er verbindet nämlich das Hochmütigsein nur mit Ungläubigen, so daß für ihn der an einen Gläubigen gerichtete Vorwurf des Hochmuts gleichbedeutend mit Schmähung ist.

Im August 1993 erfolgte dann der von einem Teil der Brüder veranlaßte Vorschlag zum Ausschluß des Bruders, der den Vorwurf des Hochmuts erhoben hatte. Die Begründung lautete, der betreffende Bruder sei ein Schmäher, von dem man sich nach 1. Kor 5:11 zu trennen habe.

Dieses Handeln löste spontan eine Fülle von Einsprüchen in der Versammlung Friedewald aus. Aber auch die Brüder der unmittelbaren Nachbarversammlung, die schon sehr viel früher von den Problemen in Friedewald berührt worden waren, beschäftigten sich nun intensiver mit diesem Zustand der Zerrüttung und ermahnten die Geschwister in Friedewald, in Demut den Frieden zu suchen.

Seit August vorigen Jahres bemühten sich Brüder der Nachbarversammlungen um Wiederherstellung und Frieden, in der Hoffnung, daß beide Seiten wieder aufeinander zugehen möchten. Bei ihren Besuchen mußten die Brüder leider feststellen, daß die so lange anhaltenden Spaltungen bereits zu Parteiungen fortgeschritten waren und eine Verhärtung unter den Brüdern in Friedewald vorherrschte, die alle Befürchtungen übertraf.

Das Ausmaß der Zerrüttung innerhalb der Versammlung Friedewald ist u.a. daran zu erkennen, daß seit vielen Monaten Brüder in diesem Zustand zwar regelmäßig am Tisch des Herrn ihre Verbundenheit mit dem Herrn und ihre Einheit untereinander durch das Brotbrechen bezeugten, gleichzeitig jedoch die Hand zum Brudergruß verweigerten.

Bei ihren Besuchen in Friedewald im Oktober und im Dezember 1993 verurteilten Brüder umliegender Versammlungen, die sich damit beschäftigten, einmütig

- die unangemessene Hervorhebung eines Bruders in dessen Person und Dienst,
- das nicht brüderliche Verhalten desjenigen Bruders, der den Vorwurf des Hochmuts erhoben hatte,
- die unangemessene Reaktion des sich beleidigt fühlenden Bruders, und vor allem
- die erschreckende Gleichgültigkeit gegenüber der Ehre und der Heiligkeit unseres Herrn.

Die Brüder der umliegenden Versammlungen baten eindringlich darum,

- den ungeistlichen Zustand von Friedewald zu erkennen,
- sich gemeinsam in wahrer Demut zu beugen, und
- den Vorschlag zum Ausschluß vom August und auch die Verlautbarung des sich beleidigt fühlenden Bruders vom März zurückzunehmen.

Darüber hinaus versuchten viele Brüder der näheren und weiteren Umgebung in langmütiger Weise, die Beteiligten zu bewegen, den Frieden zu suchen, zu vergeben und eine gottgemäße Beugung herbeizuführen.

Jedoch, ob liebevolle oder auch ernste Ermahnungen ausgesprochen wurden, sie blieben ohne Widerhall und ohne Erfolg (Hes.33:32). Im Gegenteil, sie lösten vielmehr Ablehnung aus, so daß der Dienst der Brüder der umliegenden Versammlungen sogar als nicht berechtigt in Frage gestellt wurde.

In den ersten Februartagen dieses Jahres suchten Brüder von umliegenden Versammlungen ein erneutes Gespräch. Doch anstatt dem Wunsch zu entsprechen, wurde noch in derselben Woche von einem Teil der Brüder von Friedewald mit Arglist und in Machtanmaßung der Beschluß gefaßt, den Ausschluß des anfangs erwähnten Bruders trotz der vorliegenden etwa 30 Einsprüche durchzusetzen: der vermeintliche Ausschluß wurde am Sonntag, dem 6. Februar, der Versammlung bekanntgegeben.

Aufgrund ihrer Untersuchungen gelangten die Brüder zu der Überzeugung, daß dieser Ausschluß nicht im Namen und in der Kraft unseres Herrn Jesus Christus geschehen ist und insofern auch keine Anerkennung finden kann (1.Kor 5:4).

Nunmehr wurde die Angelegenheit mit einer Frist von 14 Tagen auf die Gewissen der örtlichen Versammlungen in Niederdreisbach, Neunkirchen und Burbach gelegt und das weitere Vorgehen von deren Zustimmung abhängig gemacht.

Im Auftrag der drei genannten Versammlungen (zwei Empfehlungen wurden berücksichtigt und zwei Einsprüche als nicht schriftgemäß zurückgewiesen) wurden dann am 17. März alle Geschwister der Versammlung in Friedewald zu einer Mitteilung des Versammlungsbeschlusses eingeladen. Geschwister, die der Zusammenkunft fernblieben, wurden durch Einzelbriefe unterrichtet.

In der Mitteilung

- legten wir allen Geschwistern in Friedewald ihren so ernsten Zustand auf ihre Herzen mit der dringenden Bitte um eine gottgemäße Buße und Reinigung, sowohl persönlich als auch gemeinsam,
- empfahlen wir allen Geschwistern in Friedewald, die sich mit dem verbleibenden Bösen nicht einsmachen wollen, dies Brüder der genannten Nachbarversammlungen wissen zu lassen,
- wiesen wir darauf hin, daß wir diejenigen Geschwister in Friedewald, die in dem dort festgestellten bösen Zustand verharren wollen, nach einer Frist von 14 Tagen nicht mehr als mit uns in praktischer Gemeinschaft am Tisch des Herrn betrachten können.

Leider haben die ernsten und langmütigen Vorstellungen bei einem Teil der Geschwister in Friedewald keinerlei Einsicht hervorgerufen, so daß unsere dringende Bitte um gemeinsame Beugung für einen etwaigen Neuanfang unbeantwortet blieb.

Mit Trauer und Schmerz kommen wir nun im Auftrag der erwähnten Versammlungen der Pflicht nach, alle Versammlungen in Deutschland von den Vorgängen in Friedewald, Graf-Gottfried-Str. 6, zu unterrichten. Wir können ab sofort die in unbeugsamer Haltung verharrenden Geschwister nicht mehr als mit uns in praktischer Gemeinschaft am Tisch des Herrn nach Mt. 18:20 betrachten, keine Empfehlungsbriefe mehr von Friedewald anerkennen und keine Empfehlungen mehr nach Friedewald geben. Mit denjenigen Geschwistern, die sich nicht mit dem bösen Zustand in Friedewald einsmachen wollten und sich bei den umliegenden Versammlungen gemeldet haben, werden sich die Versammlungen beschäftigen.

Geliebte Brüder und Schwestern, wir beugen uns tief unter all das, was uns in den vergangenen Monaten beschäftigt und geübt hat. Die Heiligkeit unseres Herrn und Seine Ehre, sowie die Liebe zu den Geschwistern, die über Jahre unter dieser Last seufzten, nötigte uns zu dieser Entscheidung. Im Bewußtsein unserer eigenen Fehlerhaftigkeit fällt uns dieser Schritt sehr schwer und wir rufen weiterhin zum Herrn mit allen, die vor Ihm wegen dieser betrüblichen Vorkommnisse Leid tragen, daß Er den Seinen in Friedewald zu Hilfe kommen und eine Wiederherstellung bewirken möge.

Für die Versammlungen in:

Niederdreisbach

Neunkirchen

Burbach

Gerhard Körner Willi Reitz

Wieland Reimann

Manfred Schiller

Albert Meyer

Günther Gräb

Wilfried Spunk

Hermann Mowen

Gerhard Schneider

Bernhard Thumann

Matthias Heinemann

Oskar Arhelger

Johanne Buhl

William Salm

Gerhard Salm

Hard. B. Salm

Paul-Dietrich Salm

Derne Jopke

Arnd Hilke

Dietrich W. S.

Hans-Jochen Jung

An die Geschwister, die sich in

Apeldoorn, Hoofdstraat 220,
Leeuwarden, Eebuurt 14,
Nijverdal, Advendohuis, Koersendijk 1,
Sneek, Alde Hymdijk 20 und
Utrecht, Eykmanlaan 1,

versammeln.

Im Herrn geliebte Geschwister,

Gott hat zugelassen, dass sich seit einiger Zeit in den Versammlungen im Blick auf den gemeinsamen Weg der Kinder Gottes als örtliche Zeugnisse der Versammlung und die Praxis des Versammlungslebens neue Ideen breitmachen. In Beugung und Trauer erkennen wir, dass Er uns dadurch auf schwere und nachhaltige Weise prüft und züchtigt (1. Petr. 4,17). In Demütigung sehen wir unsere persönliche und gemeinsame Schuld und bekennen sie vor dem Herrn (Offb. 2,4.5).

Es ist unser Wunsch, auf dem Weg, den wir aus der Schrift erkannt haben, zu bleiben. Wir möchten uns allein zu dem Namen des Herrn Jesus hin (Matth. 18,20) auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi (Eph. 4,3.4) versammeln mit allen, 'die den Herrn anrufen aus reinem Herzen' (2. Tim. 2,22), aber abgesondert von jeder Art des Bösen (1. Thess. 5,22, 2. Tim. 2,19.21).

Aufgrund eines mehrfachen Zeugnisses (5. Mose 19,15) müssen wir mit Schmerz zur Kenntnis nehmen, dass die Brüder W.J. Ouweneel, H.P. Medema, D. Steenhuis, J.G. Fijnvandraat offene und unabhängige Grundsätze festhalten, lehren und zum Teil praktizieren und dass J. Ph. Fijnvandraat sie auf diesem Weg unterstützt.

Leider hören wir, dass Ihr als Versammlung diese Brüder toleriert und stützt.

So müssen wir Euch mit Schmerz mitteilen, dass wir Euer Zusammenkommen nicht mehr als schriftgemäss betrachten können. Wir können daher von Euch keine Empfehlungsbriefe mehr annehmen und keine Geschwister mehr an Eure Orte empfehlen (2. Tim. 2,19), solange ihr auf diesem Weg verharret.

In tiefer Trauer, aber in der Erwartung unseres Herrn Jesus, der nach seiner Barmherzigkeit kommen wird, um unseren schwachen Zustand zu beenden, grüssen wir Euch.

Die Brüder unterschreiben diesen Brief in Gemeinschaft mit den jeweiligen örtlichen Versammlungen.

Für die Versammlung in **Bützberg**:

(H. Fries)

H. Fries

(S. Fries)

S. Fries

(M. Jenzer)

Martin Jenzer

(L. Schober)

L. Schober

Für die Versammlung in **Davos**:

(G. Chékifi-Bühne)

G. Chékifi-Bühne

(H. Grob)

H. Grob

Für die Versammlung in **Eglisau**:

(A. Altorfer)

A. Altorfer

(F. Frehner)

F. Frehner

(U. Hänseler)

U. Hänseler

(J. Hirt)

J. Hirt

(R. Hüsey)

R. Hüsey

(J. König)

J. König

(B.J. Mackel)

B.J. Mackel

(W. Reichert)

W. Reichert

(Ph. Sigg)

Ph. Sigg

Für die Versammlung in **Reinach**:

(A. Josi)

A. Josi

(F. Lüthy)

F. Lüthy

Für die Versammlung in **Scharnachtal**:

(Th. Kuhs)

Th. Kuhs

(E. Wenger)

E. Wenger

(M. Wenger)

M. Wenger

Für die Versammlung in Winterthur:

A. Crua
(A. Crua)

J. Margraf
(J. Margraf)

Hs. Wenger
(H. Wenger)

Ch. Gasser
(Ch. Gasser)

W. Schenk
(W. Schenk)

M. Gasser
(M. Gasser)

P. Weidmann
(P. Weidmann)

Für die Versammlung in Wolfhausen:

(M. Billeter)
Max Billeter

(N. Hüsey)

N. Hüsey

(W. Gasser)

W. Gasser

(R. Naef)

R. Naef

(M. Graf)

M. Graf

Für die Versammlung in Zofingen:

P. Margraf
(P. Margraf)

H. Süess
(H. Süess)

(B. Schober)

B. Schober

(G. Thomas)

G. Thomas

(A. Seiffert)

A. Seiffert

**An die örtlichen Zeugnisse der Versammlung
in den Niederlanden**

Psalm 119

59 Ich habe meine Wege überdacht, und meine
Füße gekehrt zu deinen Zeugnissen!

63 Ich bin der Gefährte aller, die dich fürchten,
und derer, die deine Vorschriften beobachten.

71 Es ist gut für mich, daß ich gedemütigt ward,
damit ich deine Satzungen lerne.

Dillenburg-Frohnhausen, 29. April 1996

Im Herrn geliebte Geschwister,

nachdem durch die List des Feindes schon 1848 in England und 1937 in Deutschland schmerzliche Trennungen erfolgten (weil man sich nicht „befeßigte, die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens“), mußten wir durch das Schreiben von Oudehaske vom 30.3.96 mit traurigem Herzen erfahren, daß alle langjährigen Bemühungen in den Niederlanden eine Trennung doch nicht verhindern konnten.

Dies schmerzt uns umso mehr, als gerade in unserer Gegend den Brüdern aus Holland immer ein warmes Herz entgegenschlug, sind doch die Namen Oranien und Dillenburg geschichtlich eng miteinander verbunden. Unendlich mehr aber haben die regelmäßigen segensreichen Besuche der Brüder H.L.Heijkoop, Harm Wilts, von der Elst, Jan Rouw, Jaap Fijnvandraat, Jan de Jäger u.a. zu der herzlichen Gemeinschaft beigetragen. Solche Besuche und Dienste waren für uns immer ein geistliches Fest und werden auch zukünftig in dankbarer Erinnerung sein. Auf diesem Fundament konnte Bruder W.J. Ouweneel mit seiner schönen Gabe unsere Herzen leicht für sich einnehmen, und wir haben viel von seinem gesegneten Dienst genossen. Leider müssen wir uns heute sagen, daß wir uns offensichtlich an seiner Fehlentwicklung mitschuldig gemacht haben, wurde doch der hohen Begabung zuviel Ehre gezollt.

Ab 1989 mußten wir leider erkennen, wie Bruder W.J.O. und z.T. auch Bruder Henk Medema anfangen, Belehrungen verantwortlicher Brüder in den Versammlungen zu untergraben. Dies geschah teils durch öffentliche Publikationen, teils durch unveröffentlichte Aufsätze, die vornehmlich unter der Jugend verbreitet wurden (Röm. 16,17).

Dieser Wechsel im Dienst ist offensichtlich eine Folge der geänderten Lehren, wie sie durch die Arbeit von H. Wijnholds „Geänderte Auffassungen - schwerwiegende Folgen“ allgemein bekannt sind. Besonders verweisen wir auf die Seite 25 wegen der heutigen Haltungen der Brüder W.J.O. und H.P.M. bezüglich der offenen Grundsätze. Leider bekennt sich ja auch inzwischen Bruder J.G.F. zu dem offenen Standpunkt.

Wenn wir dies des besseren Verständnisses wegen schreiben, so doch nicht, um mit dem Finger auf diese Brüder zu zeigen, als wäre die Ursache des Unglücks allein bei ihnen zu suchen.

Nein, WIR ALLE SIND UNTREU GEWESEN, haben der Welt Raum in unseren Herzen gewährt. Wir empfinden tief unsere Schuld vor dem Herrn, so daß Er uns nun strafen muß.

So war auch bei Salomo seine Untreue die Ursache für die Trennung im Volke Gottes. Wir rufen zum Herrn um Gnade und Barmherzigkeit. Wir flehen auch um Kraft, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Dies kann aber nur aus echter und tiefer Beugung geschehen.

Was „den Weg“ (Apg. 19,23 und Jesaja 30,21) angeht, so möchten wir mit „Herzensentschluß bei dem Herrn verharren“ und nach Matth. 18,20 in Anerkennung Seiner Autorität auf Seine Gegenwart rechnen. Dies führt dahin, die „Einheit des Geistes zu bewahren“ und den „Herrn anzurufen aus reinem Herzen“ mit all denen, die auch nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden streben. Das geht natürlich nur, wenn wir aufrichtig „von der Ungerechtigkeit (auch durch Verunreinigung nach 2. Joh. 10,11 u.a.) abstecken“. Im Bewußtsein unserer großen Schwachheit ist es doch unsere aufrichtige Bitte zum Herrn, uns dies zu geben.

Den gleichen Wunsch und die gleiche Gesinnung erkennen wir auch in dem Schreiben der Versammlung von Den Helder vom 25.11.95 und der Brüder von 7 Orten vom 30.03.96. Gleich ihnen möchten auch wir auf dem alten, bewährten Boden der Einheit des Leibes Christi vorangehen, als ein korporatives Zeugnis der Versammlung Gottes (1.Kor.10, 16+17 und 12,13 +27) auf dieser Erde.

Wenn wir den Preis bedenken, den der Herr für diese Einheit bezahlt hat (Joh. 11,52 und Matth. 13. 45 + 46), dann wird uns das ganze Gewicht der Ungerechtigkeit bewußt, welches nun im Propagieren der praktischen Leugnung dieser Einheit besteht.

Die ersten Christen „verharren in der Lehre“. Timotheus sollte in diesen Dingen beharren und wird aufgefordert, zu bleiben in dem, was er gelernt hatte und das schöne anvertraute Gut zu bewahren. „Jesus Christus ist derselbe“ und Er fordert uns auf: „Laßt euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren;...“

„Ich komme bald, halte fest, was du hast ...“

Deshalb können wir den Weg der offenen Grundsätze und Unabhängigkeit zwischen Versammlungen nicht anerkennen. Das Prinzip der Unabhängigkeit der örtlichen Versammlung nimmt dieser den Charakter, ein Zeugnis der Versammlung Gottes an diesem Orte zu sein. Uns ist schmerzlich bewußt, daß wir den alten biblischen Weg nicht mit denen weiter gehen können, die sich durch diese Form der Ungerechtigkeit davon abgewandt haben.

Wollt Ihr nicht die alten Grundsätze nach Matth. 18,20 und Eph. 4, 3+4 mit uns gemeinsam festhalten? Geschwister aus 7 Orten haben sich mit dem Brief vom 30.3.96 aus Oudehaske auf diesen Boden gestellt. In der Annahme dieses Schreibens wissen wir uns mit ca. 50 verantwortlichen Brüdern im Dillkreis einig, die zur Erwägung dieser Frage unter Gebet und Beugung am 27.04.96 in Dillenburg beisammen waren.

Da wir von nun an Empfehlungsbriefe weder ausstellen noch annehmen können von Utrecht, Apeldoorn, Nijverdal, Leeuwarden und Sneek sowie von Orten, die den unabhängigen Standpunkt tolerieren, wäre es angesichts der kommenden Ferienzeit eine große Hilfe, wenn uns in Verbindung mit Den Helder mitgeteilt werden könnte, an welchen Orten Zeugnisse der Versammlung bestehen.

Blatt 3 - Brief vom 29. April 1996

In dem Bewußtsein, daß das Kommen des Herrn nahe ist, grüßen Euch namens
des örtlichen Zeumisses in Dillenburg-Frohnhausen:

Rudolf Verkerk
Johann Friesen
Herbert Greeb
Hugo Kämpfer
Friedhelm Peters
Werner Hain
Günter Dietz
Herbert Greeb
Eckhard Bubenzer
Bernd Kämpfer

Rudolf Weber
Ewald Greeb
Hans Kuhn
Paul-Gerhard Vreemann
Heinz Weiershausen
E. Günter Bastian
Albert Herhaus
Alfred Kunz
Klaus Waldschmidt

Als Brüder, die die Ereignisse von 1937 bewußt miterlebt haben, möchten wir vorstehenden
Brief noch durch folgende Bemerkung ergänzen:

Wir sind tief betroffen, nach ca. 60 Jahren erneut erleben zu müssen, wie der Feind den Weg
biblischer Absonderung für Einflüsse aus der religiösen Welt sowie für Kultur und Politik
öffnet. Der Herr wolle uns in Gnaden bewahren.

Otto Weiß

Otto Weiß

Otto Kuhn

Otto Kuhn

Otto Bubenzer

Otto Bubenzer

Obige Unterschriften lauten:

Rudolf Verkerk
Johann Friesen
Herbert Greeb (a)
Hugo Kämpfer
Friedhelm Peters
Werner Hain
Günter Dietz
Herbert Greeb (b)
Eckhard Bubenzer
Bernd Kämpfer

Rudolf Weber
Ewald Greeb
Hans Kuhn
Paul-Gerhard Vreemann
Heinz Weiershausen
Ernst Günter Bastian
Albert Herhaus
Alfred Kunz
Klaus Waldschmidt

Breidenbach-Wolzhausen, den 2. Mai 1996

Nachdem wir als Brüder des örtlichen Zeugnisses der Versammlung von Breidenbach-Wolzhausen den Brief vom 30.03.1996 aus Oudehaske zur Kenntnis genommen und gründlich vor dem Herrn erwogen hatten, wollten wir als Versammlung eine eigene Stellungnahme abgeben. Durch die Stellungnahme aus Dillenburg-Frohnhausen vom 29. April 1996 ist dies nun nicht mehr nötig, da wir uns einmütig als örtliche Versammlung mit diesem Schreiben einsmachen möchten. Es ist unsere Bitte zum Herrn, daß noch viele liebe Geschwister in Holland die Kraft finden, den nötigen Schritt zu tun, daß wir alle die Einheit des Geistes bewahren können im Bande des Friedens.

Namens des örtlichen Zeugnisses der Versammlung in Breidenbach-Wolzhausen:

Johann Imhoff
Johann Imhoff

Karl Schwarz
Karl Schwarz

2. Mai 1996

Im Namen des örtlichen Zeugnisses der Versammlung in Dautphetal-Silberg möchten wir uns dem Schreiben vom 29. April 1996 aus Dillenburg-Frohnhausen vollinhaltlich anschließen und grüßen mit Psalm 133.

Erwin Beimborn
Erwin Beimborn

Robert Beimborn
Robert Beimborn

Biedenkopf-Breidenstein, den 2. Mai 1996

In Breidenstein sind wir seit vielen Jahren durch enge Kontakte mit den Versammlungen in Holland verbunden. Deshalb haben uns die Schreiben vom 30.03.1996 aus Oudehaske und 25.11.1995 aus Den Helder besonders beschäftigt. Nach tiefen Übungen sind wir in unserer einmütigen Überzeugung auf der Brüderzusammenkunft des Dillkreises vom 27. April 1996 bestätigt worden, das Schreiben aus Oudehaske anzunehmen. So möchten wir von Herzen das Schreiben der Versammlung von Dillenburg-Frohnhausen (29.04.1996) auch zu dem unsrigen machen. Wir beugen uns mit allen, denen das Zeugnis der Versammlung Gottes am Herzen liegt und hoffen zum Herrn, daß Er in Holland alle zusammenführen möge, die die Wahrheit in Liebe festzuhalten begehren.

Mit 2. Petrus 1,2 namens des Zeugnisses der Versammlung in Biedenkopf-Breidenstein:

Willi Achenbach

Willi Achenbach

Willi Wetter

Willi Wetter

Gerhard Lauber

Gerhard Lauber

Manfred Wetter

Manfred Wetter

Ernst Wetter

Ernst Wetter

Willi Lauber

Willi Lauber

Rolf Stieve

Rolf Stieve

Adolf Lauber

Adolf Lauber

D-42499 Hückeswagen, den 21. März 1994

An die Heiligen und Geliebten des Herrn in den Niederlanden, die bekennen und begehren, auf der Grundlage des einen Leibes Christi und in dem Wunsch zur Bewahrung der Einheit des Geistes im Namen unseres teuren Herrn Jesus zusammenzukommen:

"Gnade und Friede-sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn" (2. Petrus 1,2)!

Im Herrn geliebte Geschwister,

mit großer Dankbarkeit dürfen wir auf eine lange Zeit äußeren Friedens zurückblicken. In vielen Ländern können die Gläubigen sich ungestört versammeln und am Werk unseres Herrn in der Nähe und in der Ferne mitarbeiten, sei es zur Auferbauung der Gläubigen oder zur Verkündigung des Evangeliums.

Dankbar sind wir auch für das Wirken des Herrn in den Niederlanden. An verschiedenen Orten entstanden neue Zeugnisse Seiner Versammlung. Viele Geschwister sind aktiv im In- und Ausland im Werk des Herrn tätig, und einigen Brüdern in Eurer Mitte hat der Herr in Seiner Gnade besondere Gaben gegeben, die sie in den vergangenen Jahren auch in anderen Ländern zum Segen ausüben durften. Das alles darf Euch und uns, die wir mit Euch in einem Geist und einem Sinn verbunden sind, mit Freude erfüllen.

Wir erkennen jedoch auch, daß wir nach den Aussagen des Wortes Gottes in die gefährvollen Zeiten der letzten Tage gekommen sind (2. Timotheus 3,1). Hochmut, Unabhängigkeit, Eigenwille und Weltgleichförmigkeit in Verbindung mit einem schwindenden Verständnis der Grundsätze des Wortes Gottes haben in unsere Mitte Eingang gefunden. Wie sehr wird der Herr dadurch verunehrt! Gedemütigt durch diesen Zustand, den wir alle mitverschuldet haben, aber auch im Bewußtsein unserer Verantwortung, wenden wir uns heute mit einer ernsten Warnung an Euch.

Die unterzeichnenden Brüder, die in verschiedenen Ländern am Werk des Herrn mitarbeiten möchten, sind in großer Sorge über Äußerungen (die zwar auch manches Zutreffende enthalten) und Verhaltensweisen von Brüdern aus Eurer Mitte, die unter den Gläubigen - besonders in Amerika, Deutschland, Frankreich und der Schweiz - an vielen Orten Unfrieden und Spaltung hervorgerufen haben.

Wir denken dabei insbesondere an die folgenden Veröffentlichungen:

- die Artikelserie "Open en gesloten Broeders" im holländischen *Bode van het Heil in Christus* im Jahre 1992, und deren in Amerika verbreitete Übersetzung mit dem Titel "Open and Exclusive Principles",
- die in Deutschland und Frankreich 1992 verbreitete Broschüre "Sektiererei: ihre Gefahren für die Brüderbewegung",
- die in Deutschland im Jahr 1993 veröffentlichten Broschüren "Gladbecker Gespräche" (Berichte über Gespräche mit sogenannten Freien [offenen] Brüdern).

Blatt 2 zum Brief vom 21.03.1994

Die hierfür überwiegend verantwortlichen Brüder W. J. Ouweneel und H. P. Medema, offensichtlich gestützt durch die Brüder J. G. und J. Ph. Fijnvandraat sowie D. Steenhuis, erwecken mehr und mehr den Eindruck, daß sie dem Standpunkt der sogenannten "Offenen Brüder" zuneigen und den schriftgemäßen Weg des Zusammenkommens dementsprechend ändern wollen. Nach dem Wort Gottes sollen wir uns jedoch nicht nur von der Welt und von den Kirchensystemen (2. Korinther 6,14ff.; Hebräer 13,13) absondern, sondern von allem, was nicht zur Ehre unseres Herrn dient (2. Timotheus 2,19-22). Das bedeutet auch, daß wir mit Kreisen von geliebten Kindern Gottes, die sich in Unabhängigkeit und auf dem Boden der Spaltungen versammeln, keine Gemeinschaft im Brechen des Brotes haben können, wenn wir der Einheit des Leibes Christi in schriftgemäßer Weise Ausdruck geben wollen.

Ein weiterer Punkt, der uns mit großer Sorge erfüllt, ist die offensichtlich zunehmende Wertschätzung christlicher Wissenschaften (u. a. Theologie und Philosophie), die in verschiedenen niederländischen Veröffentlichungen stark zum Ausdruck kommt. Gottes Wort warnt uns vor jeder Philosophie (Kolosser 2,8), und damit auch vor "christlicher" Philosophie. Sowohl Theologie als auch "christliche" Philosophie sind und bleiben menschliche Wege, über den Intellekt ein besseres Verständnis der Gedanken Gottes erreichen zu wollen. Dies ist jedoch ein großer Irrtum, vor dem wir mit allem Ernst warnen müssen (vgl. 1. Korinther 1,18 - 2,16).

Wir befürchten, daß viele Geschwister sich der Tragweite der beschriebenen Abweichungen nicht bewußt sind und daher zögern, Brüdern, die so viele Jahre hindurch ihr Vertrauen besaßen, entgegenzutreten. Umsomehr fühlen wir unsere Verantwortung, Euch auf diese Dinge hinzuweisen.

Unser Vertrauen zu den oben erwähnten Brüdern ist zutiefst erschüttert, zumal verschiedene brüderliche Gespräche und Bemühungen bisher keine Annäherung und Änderung ihrer Haltung brachten. Es schmerzt uns sehr, Euch mitteilen zu müssen, daß wir weder ihren Dienst empfehlen noch Gemeinschaft des Dienstes mit ihnen haben können, solange sie nicht gewillt sind, sich zu berichtigen.

Wir schreiben Euch diese Zeilen in Beugung und Demütigung, aber auch mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die Versammlungen vor weitergehendem Schaden bewahrt bleiben und unsere Brüder ihre Abweichungen einsehen und zurückfinden möchten. Zugleich ist es unsere Bitte zum Herrn, uns alle vor jeglicher Art von Parteigeist zu bewahren.

In der Liebe zu unserem gemeinsamen Herrn verbunden grüßen Euch Eure Brüder

(Unterschriften siehe Blatt 3)

Günther-Wald - Dorfsteintal

Baumwälder

Bolzgraben

AREND RETHERS, SCHWELM

Otto Rübner, Dillenburg

Burgwall

Christian Brien, Stuttgart

NIAGARA-ON-THE-LAKE, CAN.

Regierungsausschuss, Guterdahn-Steinhof

Max. Billeter, Wolfhausen/Schweiz

Walter Rinker, Rheinschied

JEAN MULLER, PARIS, FRANCE

Pierre Combe, Gagny, France

JEAN LUNÉTY, LA FORN DE LAIT 5015

René Dieckmans Breuille, France

Orléans-Lange Bordeaux France

John van Dijk Ajax, Ont. Canada

Eugene P. Vedder, Jr. St. Louis, MO
U.S.A.

Martin Vedder, Remscheid

Bitte lesen

Ernst Stroh

Audrey Wang

Robert Kowalski

Alfred Reimer

Otto Reimer

Kurt Reimer

Lincoln Reimer

Robert Reimer

Robert Reimer

Max Billeter, Wolfhausen/Schweiz

Mr. Rinker

Jean Muller

Pierre Combe

JEAN LUNÉTY

René Dieckmans

Orléans-Lange

John van Dijk

Eugene P. Vedder, Jr.

Martin Vedder

Karl-Heinz Weber, Hager - Feilerdilln
Walter Brinkmann, Oberhausen
Wilhelm Lisse, Berlin
Hans. Mann, Lohm
Hilfer Brinkmann
Norikida Rie, Berlin

D-42499 Hückeswagen, den 21. März 1994

An die Heiligen und Geliebten des Herrn in den Niederlanden, die bekennen und begehren, auf der Grundlage des einen Leibes Christi und in dem Wunsch zur Bewahrung der Einheit des Geistes im Namen unseres teuren Herrn Jesus zusammenzukommen:

"Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn" (2. Petrus 1,2)!

Im Herrn geliebte Geschwister,

mit großer Dankbarkeit dürfen wir auf eine lange Zeit äußeren Friedens zurückblicken. In vielen Ländern können die Gläubigen sich ungestört versammeln und am Werk unseres Herrn in der Nähe und in der Ferne mitarbeiten, sei es zur Auferbauung der Gläubigen oder zur Verkündigung des Evangeliums.

Dankbar sind wir auch für das Wirken des Herrn in den Niederlanden. An verschiedenen Orten entstanden neue Zeugnisse Seiner Versammlung. Viele Geschwister sind aktiv im In- und Ausland im Werk des Herrn tätig, und einigen Brüdern in Eurer Mitte hat der Herr in Seiner Gnade besondere Gaben gegeben, die sie in den vergangenen Jahren auch in anderen Ländern zum Segen ausüben durften. Das alles darf Euch und uns, die wir mit Euch in einem Geist und einem Sinn verbunden sind, mit Freude erfüllen.

Wir erkennen jedoch auch, daß wir nach den Aussagen des Wortes Gottes in die gefährvollen Zeiten der letzten Tage gekommen sind (2. Timotheus 3,1). Hochmut, Unabhängigkeit, Eigenwille und Weltgleichförmigkeit in Verbindung mit einem schwindenden Verständnis der Grundsätze des Wortes Gottes haben in unsere Mitte Eingang gefunden. Wie sehr wird der Herr dadurch verunehrt! Gedemütigt durch diesen Zustand, den wir alle mitverschuldet haben, aber auch im Bewußtsein unserer Verantwortung, wenden wir uns heute mit einer ernsten Warnung an Euch.

Die unterzeichnenden Brüder, die in verschiedenen Ländern am Werk des Herrn mitarbeiten möchten, sind in großer Sorge über Äußerungen (die zwar auch manches Zutreffende enthalten) und Verhaltensweisen von Brüdern aus Eurer Mitte, die unter den Gläubigen - besonders in Amerika, Deutschland, Frankreich und der Schweiz - an vielen Orten Unfrieden und Spaltung hervorgerufen haben.

Wir denken dabei insbesondere an die folgenden Veröffentlichungen:

- die Artikelserie "Open en gesloten Broeders" im holländischen *Bode van het Heil in Christus* im Jahre 1992, und deren in Amerika verbreitete Übersetzung mit dem Titel "Open and Exclusive Principles",
- die in Deutschland und Frankreich 1992 verbreitete Broschüre "Sektiererei: Ihre Gefahren für die Brüderbewegung",
- die in Deutschland im Jahr 1993 veröffentlichten Broschüren "Gladbecker Gespräche" (Berichte über Gespräche mit sogenannten Freien [offenen] Brüdern).

Blatt 2 zum Brief vom 21.03.1994

Die hierfür überwiegend verantwortlichen Brüder W. J. Ouweneel und H. P. Medema, offensichtlich gestützt durch die Brüder J. G. und J. Ph. Fijnvandraat sowie D. Steenhuis, erwecken mehr und mehr den Eindruck, daß sie dem Standpunkt der sogenannten "Offenen Brüder" zuneigen und den schriftgemäßen Weg des Zusammenkommens dementsprechend ändern wollen. Nach dem Wort Gottes sollen wir uns jedoch nicht nur von der Welt und von den Kirchensystemen (2. Korinther 6,14ff.; Hebräer 13,13) absondern, sondern von allem, was nicht zur Ehre unseres Herrn dient (2. Timotheus 2,19-22). Das bedeutet auch, daß wir mit Kreisen von geliebten Kindern Gottes, die sich in Unabhängigkeit und auf dem Boden der Spaltungen versammeln, keine Gemeinschaft im Brechen des Brotes haben können, wenn wir die Einheit des Leibes Christi in schriftgemäßer Weise Ausdruck geben wollen.

Ein weiterer Punkt, der uns mit großer Sorge erfüllt, ist die offensichtlich zunehmende Wertschätzung christlicher Wissenschaften (u. a. Theologie und Philosophie), die in verschiedenen niederländischen Veröffentlichungen stark zum Ausdruck kommt. Gottes Wort warnt uns vor jeder Philosophie (Kolosser 2,8), und damit auch vor "christlicher" Philosophie. Sowohl Theologie als auch "christliche" Philosophie sind und bleiben menschliche Wege, über den Intellekt ein besseres Verständnis der Gedanken Gottes erreichen zu wollen. Dies ist jedoch ein großer Irrtum, vor dem wir mit allem Ernst warnen müssen (vgl. 1. Korinther 1,18 - 2,16).

Wir befürchten, daß viele Geschwister sich der Tragweite der beschriebenen Abweichungen nicht bewußt sind und daher zögern, Brüdern, die so viele Jahre hindurch Ihr Vertrauen besaßen, entgegenzutreten. Umsomehr fühlen wir unsere Verantwortung, Euch auf diese Dinge hinzuweisen.

Unser Vertrauen zu den oben erwähnten Brüdern ist zutiefst erschüttert, zumal verschiedene brüderliche Gespräche und Bemühungen bisher keine Annäherung und Änderung Ihrer Haltung brachten. Es schmerzt uns sehr, Euch mitteilen zu müssen, daß wir weder Ihren Dienst empfehlen noch Gemeinschaft des Dienstes mit Ihnen haben können, solange sie nicht gewillt sind, sich zu berichtigen.

Wir schreiben Euch diese Zeilen in Beugung und Demütigung, aber auch mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die Versammlungen vor weitergehendem Schaden bewahrt bleiben und unsere Brüder ihre Abweichungen einsehen und zurückfinden möchten. Zugleich ist es unsere Bitte zum Herrn, uns alle vor jeglicher Art von Parteilichkeit zu bewahren.

In der Liebe zu unserem gemeinsamen Herrn verbunden grüßen Euch Eure Brüder

(Unterschriften siehe Blatt 3)

Postfach 113, NL 8170 AC Vaassen
NIEDERLÄNDE

An die Brüder B. Cestonaro, A. Isenbeck, G. u. R. Meckbach, H. Menninga
u. M. Piel, die sich mit anderen Gläubigen im Namen des Herrn in Hagen
(D) versammeln

De Bilt/Leeuwarden/Nijverdalen/Sneek/Vaassen (NL), 06.06.1997

Es mögen doch die 'Brüder' jeglicher Benennung zusammenkommen, nicht um zu diskutieren, sondern um sich tief zu beugen und von ganzem Herzen Schuld zu bekennen. Mögen sie doch aufhören mit ihren elenden haarklauberischen Differenzierungen. Mögen sie doch in diesen letzten und gefährvollen Zeiten sich gemeinsam einsetzen für die großen und wesentlichen Wahrheiten des heiligen Wortes Gottes. J.H. Brooks

Geliebte Brüder im Herrn,

herzlichen Dank für Euren Brief vom 05.05.1997. Wir schätzen es, dass Euch das Wohl der Geschwister am Herzen liegt, und wir können gut verstehen, dass die 'derzeitige Uneinigkeit im Volke Gottes' - gemeint ist wohl die Uneinigkeit unter den sog. Versammlungen, mit denen wir in praktischer Gemeinschaft sind bzw. waren - Euch 'in sehr große Not gebracht' hat. Wir können auch sehr gut verstehen, dass Ihr davor zurückschreckt, Euch in Hagen trennen zu müssen. Deshalb schlägt Ihr vor, dass wir ein Gespräch mit den von Euch genannten Brüdern (C. Briem, A. Remmers, A. Steinmeister, M. Vedder und G. Vogel) führen sollten.

Zuerst diese Vorbemerkung: Es ist uns etwas peinlich, diesen Brief als 'die holländischen Fünf' schreiben zu müssen. Wir bilden gar nicht ein 'Team', das in der heutigen Trennung gemeinsam auftritt. Das einzige, dass wir bisher je gemeinsam unternommen haben, war, den Brief vom 21. Nov. 1991 an einige betreffende Brüder in Deutschland über die Angelegenheit Lofers zu schreiben, wobei es nicht unsere Schuld war, dass dieser Brief in der ganzen Welt verbreitet worden ist. Deshalb empfinden wir es als zu Unrecht und ungerecht, dass wir immer zusammen erwähnt werden. Wir bilden nicht eine Gruppe oder Partnerschaft, und obwohl wir uns gegenseitig schätzen und lieben, denken wir über manche Punkte, auch bezüglich des Zusammenkommens, unterschiedlich. Trotzdem gehen wir, dem Herrn sei Dank, noch immer den gemeinsamen Weg einmütig.

Dieses Bedenken sollte aber kein Grund dafür sein, ein Gespräch mit den oben erwähnten Brüdern ablehnen zu wollen. Obwohl ein Gespräch nach allem, was passiert ist, für uns keine einfache Aufgabe sein wird, sind wir doch zu der Überzeugung gekommen, dass wir jede Möglichkeit benutzen sollten, unsere Brüder zu erreichen und gemeinsam zu versuchen, die Dinge, die nicht vom Herrn sind, zu bereinigen. Deshalb möchten wir Eure Einladung gerne annehmen, obwohl wir an den genannten Daten verhindert sind. Wir können aber gemeinsam nach Daten suchen, an welchen alle Teilnehmer Gelegenheit haben werden, dem Gespräch beizuwohnen.

Wenn solch ein Gespräch zu Stande kommen wird, ist es selbstverständlich, dass dabei schriftgemäße Grundsätze beachtet werden sollten:

1.

Es gehört zu einem brüderlichen Gespräch, dass alle Teilnehmer einander die Hand geben, sich wenigstens höflich begrüßen und sich freundlich und brüderlich einander gegenüber benehmen. Wer dazu nicht bereit ist, kann an dem beabsichtigten Gespräch natürlich nicht teilnehmen.

2.

Um nachher falsche Gerüchte zu verhindern wird es nötig sein, das Gespräch auf Tonband aufzunehmen. Dann wissen alle interessierten Geschwister nachträglich, was genau besprochen wurde und wie das Gespräch ausgegangen ist.

3.

In den letzten Jahren war es immer unser Anliegen, zu verhindern, dass der Eindruck erweckt oder vertieft wird, dass es sich in der heute schon längst durchgeführten Trennung um ein holländisch-deutsches Problem handle. Das entspricht bekanntlich durchaus nicht den Tatsachen. Deshalb scheint es uns absolut erforderlich zu sein, dass sowohl auf holländischer als auch auf deutscher 'Seite' Brüder eingeladen werden, die momentan den erwähnten Brüdern entschieden gegenüber stehen. Nur dadurch wird vor allen Geschwistern klar werden können, dass es sich ebenso sehr um ein inner-deutsches (und ein inner-holländisches) Problem handelt. Wir denken dabei nur an zwei oder drei Brüdern aus Holland (dürfen wir konkret vorschlagen: die Brüder Hilvert Wijnholds, Tony Jonathan und Hans de Jager?) und zwei oder drei aus Deutschland (konkret würden wir die Namen nennen von den Brüdern Hans-Jochen Timmerbeil, Gerhard Heide, Hanswalter Gieseke und Karl-Otto Herhaus). Weil die Gesellschaft auf beiden 'Seiten' dann für ein sinnvolles Gespräch etwas gross ausfallen würde, wäre zu erwägen, dass von uns nur zwei oder drei und von den von Euch vorgeschlagenen Brüdern aus Deutschland auch nur zwei oder drei Brüder teilnehmen, ergänzt von zwei oder drei Brüdern aus Holland und zwei oder drei aus Deutschland.

4.

In dem beabsichtigten Gespräch dürfen natürlich beide 'Seiten' Vorschläge machen über die Themen, die in das Tagesprogramm eingetragen werden sollten. Selbstverständlich überlassen wir es Euch, was Ihr dabei für wichtig haltet. Unsererseits halten wir es für erforderlich, zumindest über folgende Themen zu sprechen:

(a) Die Weigerung, den ungerechten Beschluss eines Teils der Versammlung Wobbscheid bezüglich des Bruders Wolfgang Bühne gottgemäss in Ordnung zu bringen.

(b) Die unbrüderliche und parteiische Handlungsweise bezüglich Lofer und der österreichischen Versammlungen Gottes.

(c) Den offenen Brief (Hückeswagen, 21.3.1994), in dem u.a. drei von den vorgeschlagenen Brüdern aus Deutschland uns fünf hart kritisiert und die Dienstgemeinschaft mit uns gekündigt haben, und das, während mit zweien von uns gar nicht gesprochen worden war, und mit anderen von uns nur ganz wenig, und eigentlich über die gerügten Dinge kaum oder gar nicht.

(d) Etliche von den von Euch vorgeschlagenen Brüdern in Deutschland haben in schriftlicher Form unberechtigte Schlußfolgerungen aus den Vortragskassetten und Schriften von einigen von uns verbreitet. Sachliche Widerlegungen haben leider nicht zum Widerruf dieser Äußerungen geführt; im Gegenteil, die falschen Anklagen werden ohne Protest führender Brüder weiter verbreitet.

(e) Die Gefahr des Klerikalismus: der wachsende Einfluss einiger Brüder, die immer stärker über die einzelnen Gewissen und über die Versammlungen herrschen (vergl. 3. Joh. 9f.).

(f) Die unterschiedlichen Schriftauslegungen bezüglich des Zusammenkommens von Gläubigen und des Versammlungslebens und die Frage, in wie weit diese neben einander ertragen werden können, oder ob eine 'Seite' ihre Auffassung durchsetzen soll - was führen würde zu Sektiererei: die überhebliche Verabsolutierung der eigenen Auffassungen und des eigenen religiösen Kreises und das herabsetzende Reden über

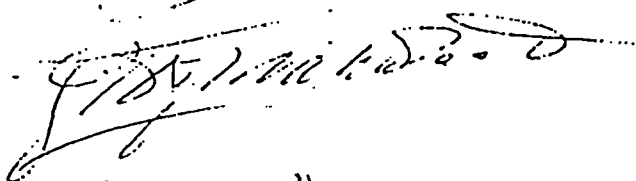
andere bibeltreue Christen (vergl. Gal. 5:20; Tit. 3:10

(g) Die Möglichkeiten, die den Gesprächsteilnehmern zur Verfügung stehen, unter gemeinsamer Beugung nach Aufhebung der vielen örtlichen Trennungen zu streben.

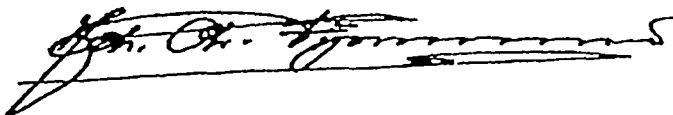
Wir möchten nicht behaupten, dass wir selbst uns nie fleischlich benommen hätten, im Gegenteil; soweit wir aber wissen, haben wir dies den betreffenden Brüdern gegenüber bekannt. Im gleichen Sinn erwarten wir auch von den anderen Gesprächsteilnehmern, dass sie die Bereitschaft aufweisen werden, ihr Verhalten ehrlich und aufrichtig vor dem Herrn zu überprüfen.

Wir vertrauen darauf, dass Ihr diesen Brief den anderen erwähnten Brüdern weiterreichen werdet und bitten den Herrn, dass Er aus diesen Dingen doch etwas Gutes hervorbringen möge, zu seiner Ehre und zum Segen für uns alle.

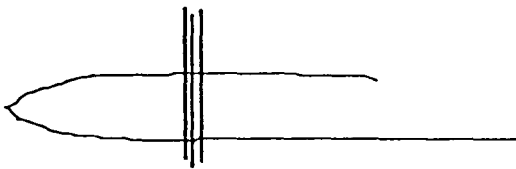
Mit herzlichen brüderlichen Grüßen im Herrn, Eure in IHM verbundenen Brüder,



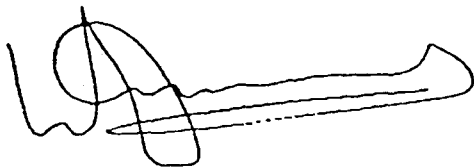
Jaap G. Fijnvandraat, Leeuwarden
(Versammlung Leeuwarden)



Johan Ph. Fijnvandraat, Sneek
(Versammlung Sneek)



Henk P. Medema, Vaassen
(Versammlung Apeldoorn)



Willem J. Ouweneel, De Bilt
(Versammlung Utrecht)



Dato Steenhuis, Nijverdal
(Versammlung Nijverdal)

Frömmstedt, Ilmenau und Nürnberg, den 7.10.1997

„Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn, daß ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, euch befleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens.“ Epheser 4, 1-3

Liebe Brüder im Herrn,

vor kurzem habt Ihr einen Brief der Brüder aus Hammerbrücke erhalten. Als Brüder, die bereits in der Vergangenheit mit den darin angesprochenen Fragen beschäftigt waren, fühlen wir eine besondere Verantwortung vor dem Herrn gegenüber den Geschwistern in Hammerbrücke und gegenüber allen Empfängern ihres Briefes.

Daher übersenden wir Euch unseren Antwortbrief an Hammerbrücke zur Kenntnisnahme in den örtlichen Brüderstunden. Wir sind beschämt und gedemütigt über das Zukurzkommen in unseren Bemühungen der vergangenen Monate und Jahre und über die Unruhe, die durch den Brief aus Hammerbrücke entstanden ist.

Aus Gottes Wort wissen wir – und wir lernen es auch durch die Erfahrungen der vergangenen Monate –, daß das treue Festhalten an Gottes Wort Hand in Hand gehen muß mit einer wirklich demütigen Gesinnung. Dann vermag der treue Herr alles zum Guten zu wenden, nicht nur in den einzelnen in den Briefen angesprochenen Schwierigkeiten, sondern auch in der allgemeinen Not, die uns betroffen hat.

So befehlen wir Euch und uns der Gnade unseres Herrn Jesus an
und grüßen Euch in Ihm verbunden
Eure Brüder

Wilfried Balke
Harald Köchel
Hartmut Klöpper
Olaf Kötter
Johann Gießler
Johannes Kötter
Helmut Kötter

Werner Gießler
Kurt Kötter
Rolf Kötter
Kurt Kötter
Otto Kötter
J. Schottner

Frömmstedt, Ilmenau und Nürnberg , den 7.10.1997

„... indem wir in keiner Sache irgendeinen Anstoß geben, auf daß der Dienst nicht verlästert werde, sondern in allem uns erweisen als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Drangsalen, in Nöten, in Ängsten, in Streichen, in Gefängnissen, in Aufständen, in Mühen, in Wachen, in Fasten; in Reinheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Gütigkeit, im Heiligen Geiste, in ungeheuchelter Liebe; im Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes; durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken.“ 2. Korinther 6, 3-7

An die Geschwister, die sich in Hammerbrücke im Namen des Herrn Jesus versammeln

Im Herrn geliebte Geschwister,

Euer Brief vom 21.9.1997 ist für uns ein neuer Anlaß zu anhaltendem Gebet und tiefer Beugung unter die Hand des Herrn geworden. In dem Bewußtsein, daß Er infolge unserer Untreue Züchtigung über uns bringen mußte, nehmen wir Stellung zu Eurem Brief.

Die darin angesprochenen Schwierigkeiten waren wiederholt Gegenstand von gemeinsamen Brüderstunden in den neuen Bundesländern sowie von Besprechungen mit Brüdern aus mehreren Versammlungen, die Ihr im Dezember 1996 um Hilfe gebeten hattet. Daher fühlen wir eine besondere Verantwortung vor dem Herrn gegenüber Euch und gegenüber allen, die Euren Brief erhalten haben. Wir haben die große Sorge, daß zu den vorhandenen Schwierigkeiten im Volk Gottes neue hinzukommen, die wir uns selbst bereiten, wenn wir auf die eine oder auf die andere Weise von den Grundsätzen der Schrift oder von der Gesinnung des Herrn Jesus abweichen.

Auch wir wünschen von ganzem Herzen, auf dem schriftgemäßen Weg weiterzugehen. Daher weisen wir die fremden, schriftwidrigen Grundsätze und Verhaltensweisen, denen wir uns heute gegenübergestellt sehen, mit Entschiedenheit ab. Sie sind unvereinbar mit den Belehrungen der Schrift über die Versammlung Gottes, und wir können uns mit solchen schriftwidrigen Grundsätzen und Praktiken nicht einsmachen. Dabei ist es jedoch unser Anliegen, den guten, schriftgemäßen Weg möglichst mit *allen* Geschwistern gemeinsam weiterzugehen, mit denen wir bisher verbunden waren, aber es muß eben der *schriftgemäße* Weg und die *schriftgemäße* Grundlage für die Gemeinschaft miteinander sein.

In diesem Bemühen haben einige von uns gemeinsam mit anderen Brüdern unter dem 12.7.97 einen Brief an die Versammlungen in den neuen Bundesländern gerichtet. Darin kommt der Wunsch zum Ausdruck:

„... wir möchten Euch den Weg nach dem Wort aufzeigen, auf dem unser geliebter Herr Jesus durch unseren Gehorsam geehrt wird und weitere Spaltungen unter Seinem Volk vermieden werden können.“

Diesen Brief haben auch Brüder aus Eurer Mitte unterschrieben.

Ebenso wie Ihr bedauern auch wir, daß noch nicht alle Versammlungen eine klare Stellung gegenüber den fremden Einflüssen eingenommen haben. Das ist für uns ein Anlaß zu fragen, ob wir in den vergangenen Jahren die gute Lehre über die Versammlung Gottes genügend und ausgewogen vorgestellt haben und ob unser Verhalten in schwierigen Fragen immer deutlich von der Gesinnung

des Herrn Jesus geprägt war. Wenn wir darüber vor dem Angesicht des Herrn nachdenken, sehe wir manches, was uns tief beschämt und demütigt und uns zu einem Bekenntnis vor Ihm geführt hat. Der Herr kann uns nur dann zu Hilfe kommen, wenn wir uns des mancherlei persönlichen und gemeinsamen Versagens bewußt sind und unsere Gesinnung und unser Verhalten dadurch geprägt ist (Jes. 57, 15). Und alles, was dann im Gehorsam dem Herrn gegenüber getan werden muß, kann nur dann Seine Billigung erfahren, wenn wir es auch in Seiner Gesinnung tun.

Aus diesem Grund wurde auf der Brüderkonferenz in Siegen, die auf den Brief von Oudehaske/Niederlande vom 30.3.1996 folgte, zwar die Notwendigkeit einer Entscheidung, aber auch die Empfehlung zu einer Zeit geduldigen Wartens ausgesprochen, was von vielen Brüdern in großer Einmütigkeit angenommen wurde. Auf diese Weise sollten auch diejenigen Zeugnisse, die sich bis dahin noch nicht mit den neuerdings von Brüdern aus Holland eingeführten Grundsätzen der Unabhängigkeit beschäftigt hatten, Zeit und Gelegenheit erhalten, sich vor dem Herrn mit diesen ernststen Fragen zu befassen und zur Entscheidung zu kommen, weiterhin den Weg zu gehen, den unsere Väter und wir als schriftgemäß erkannt haben. Inzwischen sind ungefähr 1 ½ Jahre vergangen, und die Zeit des Übergangs geht zu Ende. Wäre es da nicht richtig und brüderlich, auch den entscheidenden Schritt nicht eigenmächtig und voreilig, sondern im Warten und Vertrauen auf unseren Herrn *gemeinsam* zu tun? Mit Eurem Brief greift Ihr einem *gemeinsamen* Handeln vor und bringt es sogar in Gefahr.

Wir haben die Sorge, liebe Geschwister in Hammerbrücke, daß Ihr bei allem Eifer im Evangelium und bei der Bereitschaft zum Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber, es doch an wirklicher gottgemäßer Demut und an der Anwendung der ganzen Wahrheit der Heiligen Schrift habt fehlen lassen. Manche Handlungen und Briefe der vergangenen Jahre – darunter auch der von Euch erwähnte Brief vom 10.5.92 – haben schon Eigenwillen und auch unabhängiges Verhalten auf Eurer Seite erkennen lassen. Dennoch haben die Versammlungen im Osten wie auch im Westen unseres Landes Euch gegenüber große Langmut und Milde bewiesen, um – jedenfalls, was unsere Verantwortung betrifft – die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren (Eph. 4, 2-3). In einem Gespräch in Hammerbrücke am 1.3.97 haben Brüder aus vier Versammlungen Euch deutlich darauf hingewiesen. Damals schien auch eine gewisse Einsicht bei Euch vorhanden zu sein. Der Brief, den Ihr jetzt schreibt, ohne Euch sorgfältig um ein gemeinsames Handeln bemüht zu haben, ja, sogar entgegen eindringlichen Mahnungen zur Besonnenheit, die ihr in den vergangenen Wochen erhalten habt, offenbart zu unserem großen Bedauern erneut Ungeduld und Härte. Damit kann sich der Herr nicht einsmachen. Und damit gebt Ihr auch das oben zitierte Hauptanliegen des Briefes vom 12.7.97 auf. Ihr setzt Euch über guten Rat hinweg und stellt Euer Urteil über das Urteil vieler Brüder, die auch *Euer* Bestes suchen. Als Brüder, die bei verschiedenen Anlässen mit Euch gesprochen haben, schämen wir uns, daß es uns – auf allen Seiten unserer Bemühungen – offensichtlich bisher nicht gelungen ist, die Herzen auf Dauer zu erreichen.

Heute können wir nicht auf alle Einzelheiten Eures Briefes eingehen, die Anlaß zu Besorgnis geben. Aber wir fühlen die Verantwortung, auf einige wichtige Punkte hinzuweisen.

In Eurem Brief erwähnt Ihr einige Versammlungen und Brüder namentlich. Wenn wir in dieser Hinsicht ebenfalls ernste Besorgnis haben und brüderliche Bemühungen wirklich notwendig sind, so glauben wir doch nicht, daß wir über ihre Beweggründe und Verhaltensweisen so unterschiedslos sprechen dürfen. Wir müssen auch befürchten, daß Euer manchmal hartes und ungeduldiges Auftreten nicht unerheblich zu einigen dieser Schwierigkeiten beigetragen hat. Daher ist es auch weder vor dem Herrn angemessen noch brüderlich, wenn Ihr anderen „schwache, zögernde oder gar keine Beschäftigung“ vorwerft und gleichzeitig feststellt, daß Ihr selbst nicht „die geistliche Energie“ habt, „soviel Zeit und Kraft aufzuwenden“, um Euch „mit den bösen Dingen in diesen

Versammlungen zu beschäftigen“. – Ihr hattet die Hilfe von Brüdern aus anderen Versammlungen erbeten und sie auch erhalten, obwohl sie nicht immer Euren Vorstellungen entsprochen haben mag. Diese Brüder und andere vor ihnen haben in den Gesprächen mit Euch und mit anderen dazu manche geistliche Energie aufwenden müssen. In den vielfältigen Bemühungen wurde immer wieder zur Besonnenheit aufgerufen. Wir haben Euch vorstellen müssen, daß wir die Art und Weise, wie Ihr mit den uns alle bedrückenden Problemen umgegangen seid, nicht gutheißen können. Aber mit Euch haben wir auch gesehen, daß wir manche Geschwister und Versammlungen auf das Schriftwidrige in ihrem Verhalten aufmerksam machen müssen. Ist es dann recht, diese Bemühungen durch eigenmächtiges Handeln zu gefährden oder zunichte zu machen, statt darauf zu warten, daß der Herr die Ergebnisse offenbar macht?

In dem erwähnten Brief vom 20.5.96 heißt es dann weiter, und Ihr zitiert es auch:

„Wir möchten zusammen mit Euch den geraden Weg nach der Wahrheit der Heiligen Schrift gehen, der ‚offene‘ Grundsätze ebenso fremd sind wie Unabhängigkeit zwischen Versammlungen. Daher können wir von den örtlichen Versammlungen, zu denen die fünf Brüder gehören, sowie von anderen Versammlungen, die sich nun mit dem Grundsatz der Unabhängigkeit *einsmachen oder ihn bewußt dulden*, von jetzt an weder Empfehlungsbriefe annehmen, noch Geschwister dorthin empfehlen.“

Jetzt schreibt Ihr: „Von nun an möchten wir das mit des Herrn Hilfe auch praktizieren.“ Wir – und viele andere, die keinen Brief geschrieben haben – praktizieren das durchaus schon! Dort, wo sich in unserem Land Brüder aus Nachbarorten *geduldig bemüht haben*, die Lehre der Schrift und die dementsprechende Praxis der Versammlung Gottes vorzustellen, aber wo dann doch offenbar geworden ist, daß man sich wirklich mit schriftwidrigen Grundsätzen „einsmacht oder sie *bewußt duldet*“, haben Nachbarversammlungen das angezeigt. Und auch wir haben – so schmerzlich und demütigend das für uns alle war – die Gemeinschaft mit solchen Versammlungen aufgegeben.

Eine größere Anzahl von Versammlungen hat ihr Handeln in bezug auf die Versammlungen der fünf bekannten Brüder in Holland und in bezug auf alle, die bewußt mit ihnen und ihren Grundsätzen in Verbindung bleiben wollen, durch Briefe bekannt gemacht und dadurch eine *aktive* Verantwortung übernommen. Diese Briefe sind eine Hilfe für uns, und wir sind dankbar dafür. Doch auf den großen Brüderbesprechungen im Januar und im Juni wurde wiederholt deutlich, daß wir nicht von jeder Versammlung einen Brief erwarten können und dürfen. Zu Recht wurde daher auf den Brüderbesprechungen und auch in dem Brief der 17 Versammlungen vom 25.6.96, den alle Versammlungen in Deutschland erhalten haben und den auch Ihr mit unterschrieben habt, der Hauptakzent auf eine *schriftgemäße Handlungsweise* jeder Versammlung gelegt. Dort heißt es:

„Wir verbinden damit das ernste Flehen zum Herrn, daß Er in bezug auf Abweichungen von Seinem Wort bei uns allen eine *Handlungsweise* finden möge, die Seine Rechte aufrechterhält und uns miteinander auf dem gemeinsamen ‚alten‘ Weg bewahrt.“

Für die Not, die Euch bewegt, haben wir durchaus Verständnis. Es ist auch unsere Not. Und wir müssen bekennen, nicht in allen Fällen, wo sich schriftwidriges Verhalten *gezeigt* hat, mit der nötigen Energie und dem nötigen Nachdruck wirklich erforderliche Gespräche gesucht und geführt zu haben. Auch deshalb beugen wir uns tief vor dem Herrn. Dennoch dürfen solche Versäumnisse unsererseits nicht dazu führen, daß wir die notwendigen Gespräche durch ein voreiliges, hastiges Handeln ersetzen. Wir dürfen die Gemeinschaft mit Versammlungen, mit denen wir bisher auf dem schriftgemäßen Weg verbunden waren, erst dann aufgeben, wenn sie die Belehrung aus der Schrift abweisen und die schriftgemäße Grundlage des Zusammenkommens bewußt aufgeben. Im Neuen

Testament finden wir die geduldigen, aber eindringlichen Bemühungen der Apostel, Mißstände in den Versammlungen zu korrigieren, immer verbunden mit der Hoffnung auf Einsicht und Umkehr. Nach den ernstesten Ermahnungen in Galater 5, 7: „Ihr liefert gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht?“ und in Vers 9: „Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (einen Vers gleichen Inhalts habt Ihr in Eurem Brief aus 1. Korinther 5, 6 zitiert), schreibt der Apostel Paulus dann in Vers 10 desselben Kapitels: „Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn ...“ Laßt uns auch in dieser Hinsicht Nachahmer des Apostels sein! – Das Alte Testament zeigt uns in 2. Chronika 36, 11-16, wie Gott durch die Sendung der Propheten geduldig und eindringlich zu Seinem Volk gesprochen hat, *bis offenbar wurde, „daß keine Heilung mehr war“*.

Noch einmal bekennen wir, daß wir in diesen Bemühungen zu kurz gekommen sind. Aber wir müssen Euch auch sagen, daß Eure Briefe an einzelne Versammlungen nicht immer den Charakter solcher Bemühungen der Belehrung und Zurechtbringung zeigen, sondern leider auch ultimative Forderungen stellen. Damit werden Bemühungen, die aus Liebe zu den Geschwistern und aus Treue zum Herrn geschehen, nur noch weiter erschwert.

Auf zwei Einzelheiten Eures Briefes müssen wir noch eingehen. Ihr sprecht von dem „Weg der Abhängigkeit zwischen örtlichen Versammlungen“. Wir lehnen den Gedanken und die Praxis der Unabhängigkeit örtlicher Versammlungen entschieden ab; doch der Gegensatz zu „Unabhängigkeit“ ist nicht „Abhängigkeit zwischen örtlichen Versammlungen“, sondern die Einheit des Geistes und die Verwirklichung der Wahrheit von dem *einen* Leib Christi.

Auf Seite 2 Eures Briefes führt Ihr im dritten Absatz eine Reihe von Dingen an, die Euch und auch uns Not bereiten. Auch hier müssen wir bekennen, daß zu diesen Fragen in den vergangenen Jahren zu wenig ausgewogene, biblische Belehrung gegeben worden ist. Wir können jedoch nicht alle Dinge, die Ihr erwähnt, auf die gleiche Ebene stellen. Sicherlich hat eine Versammlung, die den Schwestern die Teilnahme am öffentlichen Dienst oder das Aussprechen von Gebeten in den Zusammenkünften gestattet, die Grundlage der Schrift verlassen. Und auch wir glauben, daß z. B. politische Betätigung nicht der Stellung und Berufung des Christen entspricht. Aber dürfen wir aus allen Punkten, die Ihr anspricht, unterschiedslos eine Bedingung für die Gemeinschaft im Brotbrechen machen? Wenn wir die gute Belehrung der Schrift zu den einzelnen Punkten auf eine geistliche Weise vorzustellen suchen, wird der Herr uns dazu auch eine Art und Weise schenken können, die nicht das Fleisch zum Widerspruch herausfordert, sondern wo die neue Natur von Herzen ja sagen kann. Wir bitten Euch, auch dies erneut im Licht der Schrift zu überdenken.

Wir bitten den Herrn um Einsicht für uns alle, damit wir weder in die falsche Richtung einer mehr freizügigen Unabhängigkeit abweichen noch in eine Richtung, die über die Schrift hinausgehende Forderungen stellt und ebenfalls durch Eigenwillen und eine andere Form der Unabhängigkeit gekennzeichnet ist.

Unser Flehen zum Herrn ist, daß Ihr über diese Warnungen vor Seinem Angesicht nachdenkt. Was uns betrifft, möchten wir weitere Gespräche mit Euch führen, in der Hoffnung, daß es zu einer gemeinsamen gottgemäßen Haltung kommt. Dazu bitten wir um Eure Vorschläge bezüglich Termin und Ort. – Zugleich suchen wir weiterhin, den Geschwistern und Versammlungen zu helfen, wo noch Unklarheit besteht oder wo wir sogar fürchten müssen, daß die schriftgemäßen Grundsätze aufgegeben werden. Der Herr vermag die Augen für das Verkehrte zu öffnen und die Herzen zu sich zurückzuführen. Möge Er Gnade schenken, daß die uns anvertraute Wahrheit und die Liebe zu Ihm und zueinander unsere Herzen erfüllt und unser Denken und Handeln bestimmt, damit alles Verkehrte auf eine schriftgemäße Weise in der Gesinnung des Herrn Jesus und in Gemeinschaft miteinander behandelt wird.

Ihr Brief viele Geschwister in unserem Land beunruhigt hat, senden wir Kopien unseres Briefes an die Korrespondenzadressen in Deutschland, damit er jeweils den Brüdern in der Brüderstunde bekannt gemacht werden kann.

Im Herrn Jesus verbunden grüßen Euch Eure

Brüder aus den Versammlungen, die Ihr im Dezember 1996 um Hilfe gebeten hattet:

J. Schottknecht

Harald Möckel

Otto Kuhn

Dieter Hölzer

Adolf Bräuer

Brüder aus verschiedenen Versammlungen, die in überörtlichen Brüderstunden oder in besonderen Besprechungen mit Euch zugegen waren:

Martin Trüg

Hilmar Günzel

Helmuth Kiefel

Heinz Kiefel

Hartmut Kloppe

Cheri Kiefel

Johann Kiefel

Ernst Kiefel

~~Versammlungen~~ von Christen

Manching, den 8.3.90

Kelheim, den 8.3.90

Christliche Versammlungen
Sandstr. 12

8500 Nürnberg

Im Herrn verbunden

Liebe(r) Bruder/Schwester
Liebe Geschwister

Am 1.4.90 werden Geschwister aus Manching und Kelheim zusammen beginnen
sonntags das Brot zu Brechen.

Wir möchten damit dem Wunsch des Herrn, tut dies zu meinem Gedächtnis,
gehorsam sein.

Wir wollen alle Geschwister die dem Herrn Jesus nachfolgen in unserer
Mitte aufnehmen, soweit sie sich nicht selbst durch Sünde, böses Lehre
oder unreine Verbindung ausschließen.

Für Fragen oder eine genaue Auskunft, nach welchen Grundsätzen wir uns
versammeln, welches Verständnis wir von Gemeinde nach biblischer Sicht
haben, stehen folgende Brüder zur Verfügung

Klaus Kallina, Meisenstr. 16 - 8072 Manching Tel.: 08459/6581

Werner Müller, Rennweg 3 - 8420 Kelheim Tel.: 09441/10642

Konrad Schmidt, Stettiner Str.15 8420 Kelheim

Unterschriften


Klaus Kallina


Werner Müller


Konrad Schmidt

ERKLÄRUNG

Geschwister aus Manching und Kelheim, die am 1.4.90 gemeinsam beginnen möchten, das Brot zu Brechen, um damit, den Tod des Herrn zu verkündigen, und der Einheit des Leibes Ausdruck zu geben!

Wir wollen dabei nach folgenden Grundsätzen - im Bewußtsein unserer eigenen Schwachheiten und Unzulänglichkeiten, im Vertrauen auf den Herrn, der alles über Bitten und Verstehen zu tun vermag - handeln.

Ziel unseres Zusammenkommens soll die Verherrlichung des Herrn und durch seinen Segen das qualitative und quantitative Wachstum seines Leibes sein.

1. Wir kommen zusammen zum Namen des Herrn Jesus in Anerkennung Seiner alleinigen Autorität. 1
Wir kommen zusammen als Versammlung, in Ausrichtung auf Seine Gegenwart 2
und unter Leitung des Heiligen Geistes, ohne menschliche Organisation, 3
getrennt von der Welt, vom Judentum, und vom Namenschristentum, und zwar 4
- zum Mahl des Herrn, das den Charakter 5,6,7
a) des Gedächtnisses an Ihn 8
b) der Verkündigung Seines Todes 9
c) der Darstellung der Einheit des Leibes Christi 10
d) kurz, wahren geistlichen Gottesdienstes trägt, der gekennzeichnet ist 11
durch - Altar, Priester (allgemeines Priestertum), Opfer 12, 13, 14, 15
- zum Gebet 16
- zur Wortverkündigung und Wortbetrachtung, 17, 18
wobei wir auch praktisch zu verwirklichen bestrebt sind, daß das Wort Gottes in allen Fragen der Führer ist. Aber nicht mit Unverstand, als Diener des 19, 20
Buchstabens sondern des Geistes. 21
2. Wir nehmen alle wahren Kinder Gottes auf, die in Übereinstimmung mit ihrem Bekenntnis wandeln, d.h. 1
- die von neuem geboren sind, und somit Glieder seines Leibes 2
- die Lehre des Christus haben, sowohl im Bezug auf seine Person, als auch 3
auf sein vollbrachtes Werk 4
- die rein sind in ihrem sittlichen Wandel 5
- die keine Gemeinschaft mit Gefäßen zur Unehre haben 6
3. Wir sind bestrebt, die Ordnung (Zucht) im Hause Gottes, dem "Heiligkeit" 1
geziemt auf immerdar, aufrechtzuerhalten in Übereinstimmung mit seinem Wort.
4. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, in Gemeinschaft mit allen wahren Kindern Gottes zu handeln und zu wandeln. gemäß der Ermahnung des Wortes, uns, indem wir einander in Liebe ertragen, zu befehligen, die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens. 1
Damit wollen wir zum Ausdruck bringen, daß der Belehrung der Heiligen Schrift in Bezug auf den Leib Christi nicht mit der Darstellung der Einheit am Sonntag, beim Brechen des Brotes, Genüge getan ist, sondern sich praktisch 2
auswirkt indem wir:
- dem Haupt gehorchen, und uns sowohl als einzelne, als auch als örtliches 3
Zeugnis von Ihm gebrauchen lassen
- indem wir unseren Platz innerhalb des Leibes als "lebendiges Organ" 4
einnehmen
a) in unserer Zusammenarbeit mit dem ganzen Leib
b) in der Anerkennung von Zuchtmaßnahmen durch den Herrn innerhalb des Leibes 5
c) indem wir sowohl auf einen trennenden Namen, als auch auf den Beitritt zu einer Organisation (mit oder ohne Namen) innerhalb des Leibes verzichten. 6
5. Wir möchten ausdrücklich betonen, daß diese Erklärung kein "Glaubensbekenntnis" sektiererischer Art sein kann und will, sondern lediglich eine knappe Darstellung von Grundsätzen die uns in Bezug auf das Zusammenkommen wichtig erscheinen.

6. Es ist uns dabei deutlich, daß eine solche Darstellung noch nicht beweist, daß diese Grundsätze auch tatsächlich praktisch verwirklicht werden.

Vor allem ist uns bewußt, daß wir stets in Gefahr stehen, einerseits einen durch das Blut des Herrn Erkauften, lieblos zurückweisen andererseits,

jemanden aufgrund seines Bekenntnisses leichtfertig aufzunehmen. Außerdem sind wir nicht in der Lage heute eine für allezeit gültige Erklärung abzugeben, da

- wir als Menschen dem Wandel unterworfen sind, und wir nicht ausschließen können, daß wir morgen über diesen oder jenen Punkt anders denken
- die Versammlung als solche nicht von einzelnen bestimmt wird, und diejenigen, die heute diese Erklärung unterschreiben, aufgrund ihrer geistlichen Entwicklung, morgen nicht mehr das "Gewicht" des Zeugnisses darstellen können
- eine Veränderung nur durch das Aufstellen von unbiblischen Dogmas oder einer unbiblischen Beherrschung durch einzelne verhindert werden kann.
- wir überzeugt sind, die Erkenntnis über die Versammlung, der Erkenntnis über die Person des Herrn und seines Werkes, - wiewohl beides im Zusammenhang steht - nicht gleichzusetzen sind, und wir Personen die über ersteren Gegenstand anders denken, nicht zurückweisen dürfen.

Wir möchten deshalb mit dieser Erklärung den aufrichtigen und ernstesten Wunsch ausdrücken und die herzliche Einladung verbinden, in persönlichen Gesprächen zu klären, ob es sich tatsächlich so verhält. Geschwister, denen dies ein Anliegen ist, sind herzlich eingeladen, unsere Zusammenkünfte oder uns als einzelne zu besuchen. Gerne kommen wir auch Einladungen zu persönlichen Gesprächen nach, die an uns gerichtet werden, soweit es die Zeit und der Herr erlaubt (Nehemia 6,3).

Schriftstellen zu:

- 1.) 1 = Mt. 18.20; 2 = Röm 14.8+9 - 1.Kor.1.2 - Phil 2.11;
3 = 1. Kor 11,18a (vgl. 11,20) - 14.23-26
4 = 1. Kor 12.11 - 14.26-40 5 = 2.Kor 6,14-18
6 = Hebr. 13.13-15, 7 = 2.Tim 2.16-22, 8 = 1.Kor 11,20 - Apg. 2.42 - 20.7
9 = 1. Kor.11.24, 10 = 1. Kor.11.26, 11 = 1.Kor.10.16-17
12 = Joh.4.23-24, 13 = Hebr.13.10 - 1.Kor.10.18-21 + Mal.1.7u.12, Hes.41,22
14 = 1.Petr.2.5 - Offb.1.6, 15 = Hebr.13.15 - 1.Kor.14.14-16, /Hes.44.16
16 = Apg.2.42 - 12.5 - 1.Kor.14.15-16 - Eph.6.18 - 1.Tim.2.1u.2u.8
18 = Apg.2.42 - Epg.4.11-16 - Kol.1.28 - 1.Kor.12.28
17 = 1.Kor.14.1u.3u.12.26-33 - 12.28
19 = 2Tim.3.15-17 - Apg.17.11 - 20.32, 20 = Röm.10.2, 21 = 1.Kor.3.6
- 2.) 1 = Röm 15.7 - 14.1, 2 = Joh.3.3u.5 - 1.Petr.1.3 - 1.Kor.12.13
3 = 2.Joh.10.11, 4 = Gal.1.6-8, 5 = 1.Kor.5
6 = 2.Tim.2.20-21 - 2.Kor.6.14u.18 - Hag.2.11-13 - 3.Mose7.19-21
- 3.) 1 = 1.Tim.3.15 - Ps.93.5 - Hebr.12.15 - Mt.18.13-17 - Röm.16.17 - Tit.3.10
1.Thes. 5.14 - Gal.6.1 - 2.Thes.3.5u.14-15 - 1.Tim5.20 - 2.Tim2.24-26
Jud.22-23 - 1.Kor5.13
- 4.) 1 = Eph.4.3 - 2.Tim.2.22 - 1.Kor.4.17 - 7.17 - 11.16 - 14.33 - Apg.8.14 -
11.22 - 18.27 - Röm.16.1-2 - 1.Kor.16.10-11 - 2.Kor3.1,
2 = 1.Kor.12.4-6 3 = Kol.1.18 - Eph. 4.15 - offb2.1, 4 = 1.Kor.12.12 -
Eph.2.5 - 1.Petr.2.5, 5 = 1.Kor5.2-4 - 2.Kor.2.9-10 - 1.Kor.10.16-17
6 = 1.Kor.1.12-14,
- 5.) + 6) 2.Petrus1.10-11 - Phil3.12 - Ps119,176.

30.06.1990

An die Brüder

Klaus Kallina, Meisenstr. 16, 8072 Manching
Werner Müller, Rennweg 3, 8420 Kelheim
Konrad Schmidt, Stettiner Str. 15, 8420 Kelheim

Wir haben den von Euch am 08.03.1990 datierten Brief erhalten und sind nach reiflicher Überlegung und auch, nachdem wir diese Sache im Gebet vor den Herrn gebracht haben, zu der Überzeugung gekommen, dass wir dazu Stellung nehmen sollten.

Ihr bringt neben vielem anderen zum Ausdruck, dass es Euer Wunsch ist, Euch "als einzelne, als auch als örtliches Zeugnis von Ihm gebrauchen zu lassen".

Wir finden in der Mitteilung keinen Hinweis darauf, dass Ihr diesen Schritt in Übereinstimmung mit solchen tut, denen der Herr es seit langem ein Anliegen sein lässt, sich gemäss den Grundlagen des Wortes zu versammeln, was ein praktischer Ausdruck der Gemeinschaft und gemäss der Darstellung des einen Leibes wäre.

Ihr habt mitgeteilt, dass Ihr ab 01.04.90 das Brot brechen werdet. Wir können daraus nicht erkennen, dass der Versuch, in Gemeinschaft mit solchen zu handeln, die an vielen Orten in aller Schwachheit und im Bewusstsein ihrer Unvollkommenheit begehren, dem Zeugnis Seiner Versammlung Ausdruck zu geben, wenigstens einmal unternommen wurde.

Das aber ist praktische Unabhängigkeit, entgegen dem Wort. Es dient uns zur Beugung, dass dies immer wieder geschieht, auch in dem, was ihr tut.

Wir können Euer Zusammenkommen nicht als die schriftgemässe Darstellung eines örtlichen Zeugnisses Seiner Versammlung anerkennen.

Dabei halten wir die kostbare Wahrheit fest, dass alle Erlösten zu dem einen Leibe gehören, und wir sehen alle Erlösten, wenn wir an Seinem Tische zum Brechen des Brotes versammelt sind.

Was Ihr tut, demütigt uns. Der Herr kann Euch Besinnung und Einsicht schenken. Darum bitten wir Ihn.

Die Brüder, die in besonderer Weise ihre Verantwortung führen aus den örtlichen Zeugnissen Seiner Versammlung in

München

Nürnberg

Augsburg

Bayreuth

Hof

April 2008

An die Geschwister der örtlichen Versammlungen, die sich zum Namen des Herrn Jesus versammeln und die Einheit des Geistes im Miteinander der Versammlungen bewahren möchten

Im Herrn geliebte Geschwister, *Merseburg*
wir müssen Euch heute über eine Entwicklung informieren, die uns sehr traurig stimmt. Wir schreiben diesen Brief in der Verantwortung vor unserem Herrn. Dabei sind wir uns der eigenen Schwachheit und des Versagens bewusst. Es demütigt uns, dass die Bemühungen der Brüder aus den unterzeichnenden örtlichen Versammlungen nicht zu einer Heilung unter Geschwistern geführt haben.

Wir möchten Euch den Sachverhalt darlegen:

Viele Jahre sind wir mit unseren Geschwistern in Merseburg den gleichen Weg gegangen. Wir kennen uns untereinander recht gut, hatten die gleiche Blickrichtung auf den gemeinsamen Weg und handelten in der Praxis einheitlich. Wir lieben und schätzen unsere Geschwister. Sie haben Eifer für den Herrn Jesus und möchten Ihm nachfolgen.

Leider sind auch in ihrer Mitte Gedanken aufgekommen, die bisherige Praxis der Ausübung der Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu ändern. Das war daran zu erkennen, dass Mitteilungen über den Abbruch der Gemeinschaft im Brotbrechen mit einigen Versammlungen auf Grund unterschiedlicher Grundsätze abgelehnt wurden. Einige Geschwister aus Merseburg nahmen weiterhin in solchen Versammlungen am Brotbrechen teil, z. B. Hannover Kollenrothstraße und Zwickau.

Geschwister, die an dem festhalten wollten, was sie aus dem Wort Gottes gelernt hatten, kamen in Gewissensnot. Das hatte zur Folge, dass ein Ehepaar nicht mehr die Zusammenkünfte in Merseburg besuchte und sich nach Hergisdorf wandte. Die Brüder aus Hergisdorf baten die Brüder aus Merseburg um eine Unterredung, die nach einer ersten Ablehnung dann aber doch im November 2003 stattfand. In diesem Gespräch wurde deutlich, dass wir unterschiedliche Standpunkte haben bezüglich der Anerkennung von Mitteilungen über Fragen der Gemeinschaft am Tisch des Herrn.

Nachdem bekannt wurde, dass auch weiterhin Geschwister aus Versammlungen (Marburg und Remscheid-Lennep), mit denen wir keine Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben, zum Brotbrechen empfangen wurden, haben sich Brüder aus drei Versammlungen im Januar 2007 an Merseburg gewandt. In einem Brief an die Brüder wurde um ein Gespräch gebeten. Anlässlich einer Wortbetrachtung in Weißenfels am 24.02.07 haben zwei Brüder von Merseburg im Auftrag ihrer Brüder mitgeteilt, dass es kein Gespräch geben werde. Sie haben dabei zwei Brüdern aus Hergisdorf ihren Standpunkt noch einmal deutlich gemacht und ihr Handeln verteidigt. Ganz entschieden wurden die Brüder aus Halle Jacobstraße und Jena als Gesprächspartner abgelehnt.

Das alles hat uns doch tief vor dem Herrn gedemütigt. Wir hofften, dass es doch aller Wunsch sein müsste, bei unterschiedlichen Auffassungen wieder Übereinstimmung nach der Schrift herzustellen. So haben wir noch einmal in einem Brief vom 04.06.07 um ein Gespräch gebeten. Wiederum erfolgte eine Ablehnung. Der Bitte, uns die Gründe ihrer Ablehnung eines Gesprächs unter Brüdern doch schriftlich mitzuteilen, wurde leider ebenfalls nicht entsprochen. In zwei weiteren Telefongesprächen machten sie ihre Haltung noch einmal deutlich:

- Sie erkennen die Mitteilungen über die Aufhebung der wechselseitigen Gemeinschaft im Brotbrechen mit einigen örtlichen Versammlungen nicht an.
- Geschwister aus Merseburg werden in solchen örtlichen Versammlungen weiterhin am Brotbrechen teilnehmen

- Von diesen Versammlungen werden Geschwister zum Brotbrechen in Merseburg aufgenommen.

So brechen die Geschwister aus Merseburg weiterhin das Brot mit den Geschwistern, die sich in Halle Zinksgartenstraße versammeln, während sie die Gemeinschaft mit den Geschwistern in Halle Jacobstraße ablehnen. Wir sind mit den letztgenannten Geschwistern in praktischer Gemeinschaft am Tisch des Herrn (siehe Mitteilung Okt.2004).

Um den Geschwistern in Merseburg den Ernst ihres Handelns und die sich daraus ergebende Konsequenz für die Gemeinschaft am Tisch des Herrn vorzustellen, haben wir am 05.02.08 noch einmal einen Brief an alle Geschwister gesandt. Zwei Brüder aus Merseburg haben uns dann in einer kurzen Unterredung in der Pause der Wortbetrachtung am 23.02.08 in Weißenfels noch einmal ihren unveränderten Standpunkt deutlich gemacht und ihr Handeln verteidigt.

Daran war zu erkennen, dass sich ihre Paxis bezüglich der Gemeinschaft örtlicher Versammlungen auf der Grundlage des einen Leibes geändert hat. Da sie keine weitere Unterredung mit uns wünschen, müssen wir davon ausgehen, dass sie ihren, seit einigen Jahren eingeschlagenen Weg weitergehen wollen. Auf diesem Weg können wir ihnen nicht folgen.

Wir wollen uns bemühen, unseren Weg nach den Belehrungen der Schrift auszurichten und uns im Vertrauen zueinander befeißigen, „die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens.“ (Eph.4,3)

Die beschriebene Situation macht uns sehr traurig.

Da die Geschwister von Merseburg nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit handeln, können wir nicht mehr mit ihnen in wechselseitiger Gemeinschaft am Tisch des Herrn verbleiben. Wir können somit keine Empfehlungsbriefe mehr zu ihnen hin ausstellen noch solche von ihnen annehmen.

Wir sind uns bewusst, dass diese Tatsache unseren Herrn traurig stimmt und auch das Zeugnis für Ihn sehr schwächt. Doch sehen wir uns zu dieser Handlung genötigt, da wir eine Verantwortung vor unserem Herrn für Seine Versammlung haben.

Wir flehen zu Ihm, dass Er wieder Heilung schenken möchte und diese Entscheidung wieder rückgängig gemacht werden kann. Unser Herr kann es bewirken.

Wir senden Euch diese Mitteilung mit der Bitte, doch mit uns zu dem Herrn Jesus um Heilung von Trennungen unter den Kindern Gottes zu flehen.

Im Herrn Jesus verbunden grüßen Euch Eure Brüder aus Halle Jacobstr., Jena und Hergisdorf

Klaus Bärge
Halle

John...
Martin Jung

Robert...
Karl...
Rainer...
Klaus...

Vom Herrn Jesus geliebte Geschwister in Merseburg,

wir sind sehr enttäuscht und traurig, dass Ihr erneut ein Gespräch mit uns, den Brüdern aus Hergisdorf, Halle Jacobstr. und Jena, über den Weg, auf dem wir miteinander dem Herrn Jesus nachfolgen möchten, abgelehnt habt. Eure Begründung, dass es nur Streit gibt, und Ihr nicht an Brüderstreit beteiligt sein wollt, ist für uns nicht ganz verständlich. Bei der in Apostelgeschichte 15 beschriebenen Zusammenkunft gab es auch viel Wortwechsel und doch wurde der vom Herrn gewünschte Weg eingeschlagen.

Es ist auch sehr schade, dass Ihr Euch nicht schriftlich zu den anstehenden Fragen äußern wollt.

Wenn Ihr zu einer anderen Überzeugung über die Beziehung örtlicher Versammlungen zueinander gekommen seid, als wir sie in all den Jahren miteinander praktiziert haben, warum wollt Ihr Euch nicht dazu bekennen? Jede örtliche Versammlung hat die Freiheit, sich für den bisherigen oder einen anderen Weg zu entscheiden, wenngleich das natürlich Konsequenzen für das Miteinander von örtlichen Versammlungen hat. Wir möchten gern den Weg gehen, wie wir ihn im Wort Gottes erkannt und bisher praktiziert haben. Das soll nicht bedeuten, dass wir dabei nicht Fehler gemacht haben. Aber sollten wir uns nicht gegenseitig zum besseren Verständnis helfen, und wenn nötig, uns nach Gottes Wort korrigieren?

Eure Praxis hinsichtlich der Gemeinschaft am Tisch des Herrn bringt uns zu der Überzeugung, dass Ihr hierin andere Grundsätze für Eure Entscheidungen zu Grunde legt.

Das ist erkennbar an Eurer generellen Ablehnung von Mitteilungen über die Aufhebung der wechselseitigen Gemeinschaft am Tisch des Herrn, wenn wir auch dankbar sind, dass Ihr Mitteilungen über den Ausschluss einzelner Geschwister vom Brotbrechen infolge sittlich-moralischer Verfehlungen anerkennt.

Ihr pflegt bewusst die wechselseitige Gemeinschaft im Brotbrechen mit örtlichen Versammlungen, mit denen wir leider keinen gemeinsamen Weg mehr gehen können, weil es an diesen Orten zu einer Trennung auf Grund unterschiedlicher Gedanken über die Praxis der Zulassung gekommen ist, z. B. in Halle Zinksgartenstraße, Zwickau, Hannover Kollenrodtstraße. Hingegen meidet Ihr die Gemeinschaft mit Geschwistern an diesen Orten bzw. Nachbarorten, an denen es ein Zusammenkommen auf der Grundlage der Einheit des Leibes gibt und mit denen wir diese Gemeinschaft pflegen.

Auch müssen wir davon ausgehen, wenn wir bei Euch das Brot brechen, wir es dann unter Umständen mit Geschwistern tun, die leider darin nach anderen Grundsätzen handeln.

Aus Gehorsam zu dem Herrn Jesus und Seinem Wort möchten wir das nicht; ebenso nicht aus Liebe zu den Geschwistern, die sich - wie wir - auf einem gemeinsamen Weg und im gegenseitigen Vertrauen befeißigen, „die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens“. Deshalb müssen wir Euch mitteilen, so schwer es uns auch fällt, dass, wenn Ihr bei Eurer Haltung bleibt, wir zu Euch keine Geschwister mehr empfehlen und auch keine Empfehlungsbriefe mehr von Euch annehmen können.

Unsere Entscheidung ist kein Ausschluss einer Versammlung. Es ist die Konsequenz auf Eure geänderte Auffassung und Praxis in Fragen der Gemeinschaft am Tisch des Herrn.

Gern würden wir mit Euch zu der Einmütigkeit gelangen, zu der uns Gottes Wort ermahnt: „dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung vollendet (o. zurechtgebracht) seiet.“ (1.Kor 1,10)

Wir beten darum, dass der Herr Jesus in Seinem Erbarmen uns das wieder schenkt.

Wenn es Euer Wunsch ist, zu den Grundsätzen des Wortes Gottes, wie wir sie bisher gemeinsam praktizieren konnten, zurückzukehren, würden wir uns freuen. Bitte gebt uns darüber bis Ende März Bescheid. Anderenfalls müssen wir alle Versammlungen im deutschsprachigen Raum in Kenntnis setzen.

Es wäre für uns sehr schmerzlich, wenn Ihr Euch dagegen entscheidet. Aber auch dann lieben wir Euch als Brüder und Schwestern in dem Herrn Jesus. Wo immer sich die Gelegenheit ergibt, möchten wir es in der Praxis beweisen, wenn wir dabei auch den Schmerz empfinden, in wichtigen Lehren der Schrift nicht mehr die gleiche Überzeugung zu haben.

Wir sind weiterhin bereit, Fragen über den gemeinsamen Weg anhand des Wortes Gottes mit Euch zu bereden.

Mit brüderlichem Gruß im Herrn Jesus verbunden

Eure Brüder aus Hergisdorf, Halle Jacobstr. und Jena

Klaus Bispe Martin Trüg
Helmut B.-S. Johannes Brühl

Rainer Köchel
Klaus Bergelt
Tobias Alsdorf
Frank Wacker
Inge Kellner

7.

Re: Einheit in der Praxis

Gesendet von: "Sebastian Ginser" sebastian.ginser@web.de

Mit 14. Apr 2010 10:32

Ihr Lieben,

vielleicht liest ja jemand aus Charlottenburg hier mit und hat den Mut zu schreiben, wie es dazu kam, daß dieser - wie ich finde - sehr gute Brief zurückgenommen werden mußte.

Herzliche Grüße,

Sebastian

On Apr 14, 2010, at 9:55 AM, Thorsten Brinkmann wrote:

> Lieber Michael,

>

> unten der zweite Brief von den Brüdern aus Berlin-Charlottenburg (nur der Vollständigkeit halber). Ob der Anrede war ich davon ausgegangen, dass er allen Geschwistern der "AV" in Deutschland bekannt sein sollte.

>

> Lieben Gruß

> Thorsten

>

> -----

>

>> Liebe Geschwister in Deutschland,

>

>> viele Geschwister sind durch die Vorgänge in den letzten Monaten sehr
>> beunruhigt. Es ist kein Geheimnis, dass das Vertrauen unter den Brüdern
>> schon seit längerem gelitten hat. Das ist kein geringer Grund, uns alle
>> vor dem Herrn zu demütigen. Es ist offensichtlich, dass die Hand des
>> Herrn auf uns allen liegt. Um nicht noch mehr Unruhe unter das Volk
>> Gottes zu bringen, beugen wir uns unter das Urteil der Brüder aus Aue,
>> Reinsdorf und Hof bezüglich Retzow und richten uns danach.

>

>> Für die Brüder der Brüderstunde der Versammlung Berlin-Charlottenburg,
>> Keplerstr. 8/10

>

> .

> --

> GRATIS für alle GMX-Mitglieder: Die maxdome Movie-FLAT!

> Jetzt freischalten unter <http://portal.gmx.net/de/go/maxdome01>

>

> Antworten an Absender | Antworten an Group | Antworten Auf der Website | Neues Thema

Rekow

Klaus Güntzschel, Lychener Straße 7, 17279 Lychen

Herrn
Helmut Eisfeld
Gorch-Fock-Straße 27
95032 Hof

Liebe Brüder aus Hof, Aue und Reinsdorf,

wir beantworten Euren Brief vom 01.07.07, weil er missverständliche Aussagen enthält, die beim Leser einen falschen Eindruck über unseren Weg als Versammlung erzeugen können. Diese Punkte möchten wir korrigieren, damit nicht aus Irrtümern heraus unwahre oder unvollständige Informationen in Mitteilungen oder Gesprächen von Euch weitergegeben werden.

Eure Worte erwecken den Eindruck, dass wir zu den von Euch angesprochenen Fragen nicht gesprächsbereit sind. Dem ist nicht so, wie Ihr wisst. Wir haben ein Gespräch mit Euch abgelehnt, weil wir vorher bereits mit den Brüdern aus dem Berliner Raum zu den Fragen der Gemeinschaft bezeugte Gespräche hatten. Welchen Stellenwert hat für Euch das Urteil der Berliner Geschwister? Zudem hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass Gespräche, wie sie von Euch gewünscht werden, unter Umständen mit einer „traurigen Mitteilung“ enden, mit denen verbindliche Gemeinschaftsentscheidungen einiger Brüder auf „alle Geschwister im deutschsprachigen Raum“ gelegt werden. In dieser Verfahrensweise sehen wir eine unbiblische, menschliche Zentralisierung, zu der wir auf keinen Fall unseren Beitrag leisten werden. So sehr, wie auch wir uns Einheit in diesen Fragen wünschen, ist das Ergebnis Eures Vorgehens, wie wir befürchten, nicht Einheit des Geistes, sondern eine von Menschen gemachte Einheit. Das wird umso deutlicher, wenn man die räumliche Entfernung, die uns trennt, vor Augen hält und bedenkt, dass es etliche Versammlungen gibt, an denen Ihr vorbeifahrt, wenn Ihr zu uns wollt.

„So lehnt Ihr biblisch begründete Mitteilungen ...ab“.

Eine Mitteilung nehmen wir zur Kenntnis, um sie dann anhand des Wortes Gottes zu prüfen. Um Annehmen oder Ablehnen geht es, wenn Gehorsam gefordert ist. Gehorsam wollen wir dem Herrn und seinem Wort sein, z.B. wenn es um das Binden und Lösen nach Matthäus 18 geht. Hier waren wir uns in den Gesprächen mit den Brüdern aus Berlin und Hohen Neuendorf einig.

„Damit erkennt ihr die in diesen Gruppen vertretene Lehre und Praxis nicht als falsch und damit als böse an“

Wenn uns bekannt wird, dass es in Versammlungen Böses in Lehre oder Praxis gibt, sind wir in der Pflicht uns davon zu trennen. Bei den von Euch genannten Orten, z.B. Schmalkalden, ist das uns bisher nicht bekannt gemacht worden. Wir sagen nicht, dass wir mit Geschwistern dieser Versammlungen „sorglos“ Gemeinschaft haben oder vollzogene Trennungen gutheißen, aber uns bewegt die Frage, ob es begründete Fakten gibt, die uns zwingen, die Gemeinschaft aufgeben zu müssen?

„Geschwister aus verschiedenen Gemeinschaftskreisen werden von Euch zum Brotbrechen empfangen, auch wenn sie bewusst einen Weg entgegen der Schrift gehen.“

Das ist falsch. Wie die Brüder es seit jeher gehandhabt haben, haben wir Gespräche mit einzelnen Gläubigen, die uns besuchen und die wir nicht kennen. Wenn wir uns vor dem Herrn Jesus klar geworden sind, dass es Gläubige sind, die IHN mit reinem Herzen anrufen, haben wir Gemeinschaft. Das ist es ja gerade, was die „Brüder“ in ihren Anfangsjahren kennzeichnete und sie von religiösen Systemen unterschied. Wollt Ihr das aufgeben?

Noch einmal: Haben Geschwister den Wunsch, das Mahl des Herrn hier zu feiern, so suchen wir das Gespräch - treten Hinderungsgründe zu Tage (wie z.B. eine Wurzel der Bitterkeit – Heb 12,15), so kann es zu Fällen kommen, wo wir sie leider nicht aufnehmen können.

Zum Schluss noch fünf Anmerkungen zu dem zweiten Teil Eures Briefes.

In Apostelgeschichte 15 ist die Rede des Apostels Petrus „das Ende der Diskussion“.

Wer unter uns hat die Autorität dieses Apostels? Wir? Einer von Euch?

Wir beten in unseren Gebetsstunden für einen gemeinsamen Weg und warten darauf, dass der Herr auch in unserer Zeit durch Seinen Geist Einheit wirkt.

Ihr sagt, dass wir uns „über bereits mit dem Herrn getroffene Entscheidungen stellen“.

Was ist der Maßstab für eine „bereits mit dem Herrn getroffene Entscheidung“?

Doch nur Sein Wort, in das der Heilige Geist uns leitet? Alles andere ist „eigene Entscheidung“ und damit Parteiung. Ansonsten wäre dieses von Euch angeführte Argument bei Uneinigkeit beliebig gegeneinander anwendbar. Ihr verwendet zwei außerbiblische und damit weit interpretierbare Begriffe: „Andere Grundsätze“ und „Ihr habt die Gemeinschaft ... selbst aufgegeben“. Das Erstere impliziert eine böse Verdrängung des Herrn als unseren einzigen Grund. (1Kor 3,11: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist welcher ist Jesus Christus“)

Die zweite Formulierung steht im Gegensatz zu unserem Wunsch, nach Apg 2,42 in der „Gemeinschaft ... zu verharren.“ Besser ist es, konkrete Punkte nach der Schrift zu benennen und zu beurteilen.

Ihr stellt uns ein Ultimatum, in dem Ihr uns das Angebot macht, Eure Mitteilung um vier Wochen auszusetzen – das macht uns sehr nachdenklich.

In welcher Position innerhalb der Gemeinde Jesu sehr Ihr Euch? Wir als Versammlung sind existenziell vom Herrn Jesus abhängig. Im Wirrwarr dieser Zeit haben wir keine andere Chance, als an IHM allein zu hängen. Wenn wir und Ihr an IHM hängen, haben wir „Gemeinschaft“ und „völlige Freude“ (1Joh 1,3 f.).

Soweit wir wissen, hattet Ihr am 07.07.07 mit den Brüdern aus Berlin ein Gespräch. Habt Ihr mit ihnen, im Sinne eines gemeinsamen Weges, Einigkeit erzielt? Habt Ihr den Berliner Brüdern mitgeteilt, dass Euer Brief an uns bereits am 01.07. abgeschickt wurde? Wir werden diesen unseren Brief den Berliner Brüdern zukommen lassen.

Wir wünschen Euch, dass Wunden, die die Trennung Zwickau – Aue/Reinsdorf geschlagen haben, von unserem Herrn Jesus geheilt werden. Was wir dazu tun können, ist dafür zu beten. Zum Gebet füreinander möchten wir uns ermutigen.

Es grüßen Euch herzlich die Geschwister aus Retzow

Klaus Güntzschel
Stefan Pischel
Bernd Siepermann
Lothar Riedelsdorf

NOTIZ

über die Brüderzusammenkunft am 14. 06. 2000 in Siegen

GAR: Hier werden keine Versammlungsbeschlüsse gefasst. Die Brüder von Siegen halten es für sinnvoll, die Themen zu strukturieren. Jedoch soll jeder sagen, was er auf dem Herzen hat.

GAR nennt folgende Punkte:

1. Konferenz Dillenburg
2. Altenheime
3. Stand der Überarbeitung des AT
4. Unser Verhalten gegenüber Geschwistern, die nicht mehr am Tisch des Herrn sind

Weitere Wortmeldungen erfolgen zaghaft:

MI: - Sollen die Schwestern von Zeit zu Zeit informiert werden über Gelder, die gesammelt werden?

- Unterschiedliche Ansichten über die Abhängigkeit von Versammlungen. Sind wir nur abhängig vom Herrn?

EEB Schriftenverbreitung von Eschenburg

FB: Sollen wir Empfehlungsschreiben anerkennen, die anders abgefasst sind, als wir es gewohnt sind? Manche sind so formuliert, dass sie überall hinpassen.

Arthur O: Geschwister können nicht zum BB in Versammlungen gehen, die nicht mehr mit uns des Weges sind. Trifft das nicht auch auf den Besuch von Wortverkündigungen zu?

Zu Punkt 1

KonrB: Zeitpunkt: 19. -21. September 2000

Betrachtung: Ab 1. Joh. 2, 22

Korrespondenz: Br. Arno Dietermann; die Brüder Hans Klaffenbach und Karl Held sind gesundheitlich nicht mehr in der Lage.

PGM: Zusammenkunft in Volmarstein: 24. 01. 2001

Zu Punkt 2

HM: Ende Mai '00 hatten die drei Heimleiter, die Brüder der Versammlungs-Hausbaukasse und die ehemals für Hückermoor verantwortlichen Brüder eine Zusammenkunft. Dort wurde vereinbart, dass HM in Siegen eine gemeinsame Mitteilung macht:

- a) Bethanien hat 40 Plätze und 38 altengerechte Wohnungen
- b) Emmaus hat 20 Pflegeplätze, 5 Kurzzeitpflegeplätze und 20 betreute Wohnungen. Es existiert eine Warteliste
- c) Deuz verfügt über 75 Heimplätze (früher 95, bedingt durch neue Vorschriften) und 7 betreutes Wohnen. Z. Zt. alles belegt. Keine Warteliste.

Außer Emmaus verzeichnen alle Rückgang. Die Gründe liegen in der Wirtschaftlichkeit und im Pflegeversicherungs-Gesetz.

Vorrang haben die Hausgenossen des Glaubens; dann Geschwister aus Benennungen, die sich aber den Gepflogenheiten des Hauses zu unterwerfen haben. In Ausnahmefällen werden Ungläubige aufgenommen, für die das Gleiche gilt.

HM hat drei Bitten:

- Hinweis, dass unsere Altenheime existieren. Gelegentlich hört man, dass Geschwister woanders hingehen.
- Mitarbeiter möchten mit uns des gleichen Weges sein.
- Für die Heimleiter beten.

Zu Punkt 3

AR: Das NT liegt seit Ende '99 mit Fußnoten vor. Die Arbeiten am Alten Testament sind langwierig. Der größte Teil ist erledigt, jedoch sind noch Überarbeitungen notwendig. In etwa zwei Jahren könnte das AT in der Form des NT vorliegen.

ChB: Es handelt sich nicht um eine neue, sondern um eine überarbeitete Übersetzung. Das war vor ca. 150 Jahren völlig anders, als unsere Brüder die Elberfelder Übersetzung anfertigten. Diese Übersetzung geschah nach neuen Grundsätzen.

Überraschungen sollten vermieden werden in Bezug auf den Austausch des Namens Jehova durch HERR (mit Kapitälchen!). Folgende Gründe sprechen für Herr:

- Jahwe ist ein Name Gottes, der nicht zu übersetzen ist.
- Die Abgrenzung zu den Jehovas Zeugen, die natürlich in ihrer Übersetzung auf „Jehova“ bestehen, ist besonders bei öffentlichen Anlässen wie z. B. bei Evangelisationen wichtig. Die französische Übersetzung von JND verwendet „l'Eternel“, das heißt „der ewig Seiende“.
- Dies kommt der Bedeutung des Namens zwar näher, trifft aber auch nicht ganz zu.
- Zitate des Herrn Jesus aus dem AT enthalten nicht den Namen Jehova.
- Die Septuaginta benutzt „Herr“.
- Gott wollte wohl vermeiden, dass von den Christen israelische Gewohnheiten übernommen wurden.
- In fast allen deutschen Übersetzungen wird der Name „Herr“ gebraucht.

MV: Hinweis auf die Anmerkung von Matthäus 2, 22: „Herr“ ohne Artikel bezeichnet hier und an vielen anderen Stellen den Namen „Jehova“.

AR: Wir wissen nicht mal, wie die Juden den Namen „Jehova“ ausgesprochen haben. Nur sie benutzen in ihrer hebräischen Sprache diesen Namen.

Manche Worte hielt der Heilige Geist für wichtig, nicht zu übersetzen; z. B. „Amen“ und „Halleluja“ (Preist den Herrn). Sie sind unübersetzt in alle Sprachen übernommen worden. Nur JND hat „Jehova“, und die Zeugen Jehovas haben in ihrer z. T. schrecklichen Übersetzung den Namen verständlicherweise beibehalten.

GerdT: „Jahwe“ drückt mehr aus als „Herr“.

EdwinL: Psalm 27, 1. Jeder weiß, dass hier der Herr vor uns steht.

ChB: In Ps. 110, Vers 1 ist bedeutsam, dass zwei mal das Wort „kūros“ verwendet wird.

JohBr: In FOLGE MIR NACH wird die Menge-Übersetzung vorgestellt.(?)

WH: Das ist keine Empfehlung der Übersetzung. Der Artikel soll zeigen, dass Hermann Menge durch das Lesen der Heiligen Schrift zum lebendigen Glauben gekommen ist.

.....: Ist die überarbeitete Übersetzung Ersatz für die Gideon Übersetzung?

PGM: Es gibt keine Gideon-Übersetzung. Die in Hotels ausgelegten Bibeln der Gideons sind NT in drei Sprachen.

Durch den Hinweis im Kalender „Die gute Saat“ wurden ca. 2000 Neue Testamente angefordert. Hier ist die überarbeitete Fassung zu versenden, da wegen der Identität mit den Zeugen Jehovas von Altenheimen und Gefängnissen Bibeln mit dem Wort „Jehova“ zurückgeschickt wurden.

FK: Wenn die geschätzten Brüder - JND, CB, JAvP,... - vor ca. 150 Jahren geahnt hätten, welcher Schaden durch die Zeugen Jehovas angerichtet würde, hätten sie bei der Übersetzung sicher nicht den Namen „Jehova“ gewählt.

Die Elberfelder Übersetzung war den Zeugen Jehovas zu genau; die Identität mit ihnen ist sehr gefährlich.

Zu Punkt 4

Zunächst eine lange Pause.

KHW: Lange Jahre Übungen, Nöte und Tränen. Dann offenbarte sich absolute *Unabhängigkeit*. Man könnte Ausnahmefälle konstruieren, z. B. für alte Schwestern oder in Bezug auf junge Geschwister aus beruflichen Gründen usw.; dem Grundsatz nach ist es unmöglich, sie teilnehmen zu lassen.

AR: „Gastweise Zulassung“ - Die „Gruppen“ sind nicht ausgeschlossen - rein im Wandel und Glauben usw. -

Aber! Zulassung ist nicht Sache Einzelner, sondern Angelegenheit der Versammlung. Wie viel Unverständnis und geistliche Schwachheit sind doch bei uns vorhanden. Alle, die sich getrennt haben, taten es bewusst. Die Frage ist, ob einer aufrichtig ist. In Wirklichkeit herrscht *Unaufrichtigkeit*.

Eine ernste Sache, zu solchen hinzugehen. Das dient der Verunehrung des Herrn. Wir müssen alles in Seiner Gegenwart prüfen.

Beim Besuch von Wortverkündigungen in den „Gruppen“ geht es nicht um die Gaben. *Manche Gaben haben wir verloren*. Aber der Weg, den sie gehen, ist nicht in Ordnung. *Unaufrichtigkeit* besteht in beider Hinsicht. Freunde, Verwandte usw. werden vorgeschoben. Das ist keine geistliche Stärke, sondern große Schwachheit. Siehe Judas- und

2. Timotheusbrief - alle hatten Paulus verlassen.

Geschwistern, die weggegangen sind: Wir können uns nur bemühen, sie auf den rechten Weg zu bringen. Aber wir können keine gemeinsame Sache machen. Dies betrifft auch den persönlichen Umgang. Den können wir auch nicht mehr haben.

EH: „Gastweise Zulassung“ bedeutet grundsätzliche Zulassung, jedoch in Liebe dienen.

ChB: Nach der Heiligen Schrift gibt es keine „Gastweise Zulassung“, nur „Binden“ und „Lösen“. Der Baseler Brief wird oft herangezogen. Er behandelt eine Ausnahmeregelung. Der Betreffende hatte sonst keine Möglichkeit zum BB auf dem Boden der Schrift, weder zu Hause noch unterwegs. Heute wird die Ausnahme zur Regel. *Die Urteile von Versammlungen werden unterlaufen.*

Es sind absolute Trennungen. - Es gibt Versammlungen, die bis heute keine Briefe vorlesen.

- Es gibt Versammlungen, die sich noch nicht geäußert haben. Ich nenne die Namen nicht - noch nicht.

Wenn das weiter so gehandhabt wird, müsste ich mich fragen, ob ich noch am richtigen Platz bin.

*Abhängigkeit von Versammlungen? Ich stelle die Frage: „Gibt es **Unabhängigkeit** von Versammlungen?“*

Mittagspause

FK: Mit der überarbeiteten Übersetzung haben wir eine hervorragende Fassung in Händen. IHM sei das Lob dafür! Dank auch den Brüdern, die sich dieser mühevollen und guten Arbeit unterzogen haben. Vielleicht haben sie auch manche negative Kritik erfahren. Aber von ganzem Herzen gilt ihnen unser Dank.

Praktische Fragen:

- Überarbeitete Bibel anschaffen, alte behalten?

- Was passiert, wenn alle Geschwister die neue haben und ein Bruder nach der alten das Wort verkündet?

ChB: Wir brauchen ein bisschen **Gnade**. Das dürfte kein Problem werden. In England z. B. hat man zwei Übersetzungen bei sich: King James und JND.

MV: Schlägt vor, eine Erklärung über Jahwe zu formulieren und als Sonderdruck herauszugeben. Das könnte auch im Vorwort der überarbeiteten Fassung geschehen.

MR: Wir brauchen Gnade, wie ChB hervorhob; das trifft auch auf die Versammlungen zu, die sich noch nicht entschieden haben. Entscheidend ist *Aufrichtigkeit*; siehe Ap. 8, 22.

Ein Bruder von den „Tight Open“ aus England war in Rüsselsheim. Es stellte sich im Gespräch heraus, dass sich an seinem Heimatort eine Gruppe auf dem Boden der Einheit des Leibes versammelt. Ihm wurde verdeutlicht, dass man nicht hin- und herlaufen kann. Doch auch hier brauchen wir Gnade. Es gibt so viel Schwachheit, und „was ist mit diesen Schafen?“

Wir können nur dahin gehen, wo der Herr Jesus in der Mitte ist.

EEB: In dem Buch von Andrew Miller „Die Brüder“ ist unser Verhalten elementar beschrieben.

KHW: Die Zugehörigkeit zu einer Christlichen Gemeinde ist kein Maßstab fürs BB. Aber hin- und herlaufen geht nicht. Das wäre *Unaufrichtigkeit*.

MV: Wir unterscheiden uns nicht von den Auffassungen, die in den Schriften von WK und JND insgesamt niedergelegt sind.

JüWi: Jemand meint, in Briefen von JND sei hier oder da mal etwas zu finden. Da liegt *kein reines Herz* vor. Durch ein solches Verhalten wird der Spaltung Vorschub geleistet.

OK: Möchte MR ergänzen. Wir müssen lehrmäßig vollständig auf dem Boden der Schrift stehen. Praktisches Beispiel: Ehepaar aus Schottland; Samstags am Büchertisch; Sonntags in der Versammlung; lernten die Wahrheit der Schrift kennen; waren getauft; meldeten sich nach einiger Zeit zum BB; kamen von den Offenen Brüdern; Brüder von Nürnberg erkundigten sich, ob ein Zeugnis der Versammlung am Ort bestehe; Antwort: Ja! Wurden der Versammlung in N. zum BB vorgeschlagen und nahmen Teil; gingen nach einiger Zeit nach Schottland zurück; erhielten Empfehlungsschreiben für die dortige Versammlung (nicht OB); besuchten aber weiterhin die Zusammenkünfte der OB; später besuchsweise in N.; sie konnten nicht teilnehmen; das tut weh; sie weinten auch; heute noch kommen sie gelegentlich nach N.; können nicht BB; manche Geschwister sind darüber nicht glücklich; aber es geht um die Ehre des Herrn Jesus.

AD: Erklärt Anlass zum Baseler Brief; Ursache war eine Zuchtfrage über die Trennung der Grant/Stuart-Brüder in 1884; ist heute nicht zu benutzen, um in alle Gruppen gehen zu können.

HeHa: Richter 2, 10; auch junge Brüder und Schwestern kennen das Wort; 15 junge Geschwister aus verschiedenen Gruppen treffen sich in Norwegen; können sie BB?- Nein! Aber dann treffen sich 15, die mit uns des Weges sind; können sie das? - Gewiss: Nein! Solche empfehlen sich selbst (2. Kor. 10); beim BB hier und dort ist *Aufrichtigkeit* in Frage zu stellen; „aber sein Geheimnis ist bei den Aufrichtigen“(Spr. 3, 32).

MV: Der Begriff *Aufrichtigkeit* macht zu schaffen; hier ist Belehrung wichtig; 1. Kor 10, 14; ein gewisses Verständnis muss sein; das Gegenteil: Alles Wissen, aber nicht *Aufrichtigkeit*, genau so schlecht.

AD: Hatte 1949 in Milwaukee (Wisconsin) ein Gespräch mit T.E. Mc Colly (?), Vater des in Südamerika ermordeten Missionars; er meinte, du kannst BB auf Grund deines eigenen Verständnisses; sehr traurig!

MiVo: Wir wollten eigentlich sprechen, ob wir BB können mit solchen, die sich getrennt haben; sie wissen genau Bescheid; das ist jetzt der Punkt.

GAR: Können solche teilnehmen, die sich getrennt haben? - Normalerweise nicht! Wir wissen alle, dass es nicht schriftgemäß ist; und doch geschieht das an manchen Orten. Sind wir damit am Ende?

PGM: Problem: Geschwister kommen und möchten gar nicht teilnehmen; unter uns sind solche, die sie teilnehmen lassen wollen; das macht große Not.

GerhLül: Weitere Problematik: Junge Leute erhalten Einladungen zu Freizeiten usw.. Zwei Unterschriften: Einer mit uns des Weges, der andere nicht.
Immer wieder: „Eigentlich geht das nicht.“ Warum immer dieses „eigentlich“; *Inkonsequent!*
2. Chr. 13, 1-18.

SiRu: Praktischer Vorschlag zu Empfehlungsbriefen: Mit Anschrift; Unterschriften plus Namen in Druckschrift oder PC.

MV: Weiterer Wunsch; Empfehlungsschreiben enthalten immer nur Hinweise aufs BB; ist das schriftgemäß? z. B. „Ich empfehle euch Phöbe“.

MR: Erinnert an Dr. Paterson, der vor Jahren in Dillenburg gute Ausführungen zu diesem Thema machte. Die Eltern (Väter) tragen die Verantwortung dafür, wohin die Kinder gehen. Empfehlungsbriefe: Alle wissen, wie sie aussehen sollen. Ich weiß es nicht, weil die Schrift darüber nichts sagt. - Gewissensfrage!

GAR: MV wird gebeten, nach der Pause die Punkte zu nennen, die noch zu besprechen sind.

Pause

MV: 1. Evangelisation im Inland
2. Information der Schwestern über Gelder
3. Abhängigkeit von Versammlungen oder nur vom Herrn
4. Bibelverbreitung von Eschenburg
5. Dienste durch Brüder, die nicht mit uns BB

AlfrGru: Jedes Hingehen (nicht nur BB) bedeutet Einsmachung.

ChB: Die wahren Grundsätze Gottes werden unterlaufen; zu wenig wird verstanden, was ein offener Weg ist; das Urteil der Versammlung wird unterlaufen; ein Affront gegen „die Einheit des Geistes bewahren“; wo man hin und her geht, könnte ich eines Tages nicht mehr BB.
Wenn wir nicht bald was tun, sind wir Offene Brüder. Wir können uns nicht damit abfinden. Wir werden uns auf die Dauer entscheiden müssen: Offen oder Boden der Schrift. Ich warne in allem Ernst vor dem Zerfall, der Verfall ist sowieso schon da; aber ich warne in allem Ernst vor dem Zerfall

KB: Die Einheit des Leibes war schon der Standpunkt der alten Brüder.

HeiEm: Können wir weiterhin Gemeinschaft haben mit Versammlungen, die Geschwister aus „Gruppen“ BB lassen? Was tun wir?
Manche sind weggegangen und haben eine eigene Gemeinde gegründet. Müsste das nicht offiziell mitgeteilt werden?

HeHa: Heiners Fragen sind nicht leicht zu beantworten. Aber „Konsequenz“, nicht „Eigentlich“ ist gefragt; 1. Petr. 5, 2-4.

Beispiel Polen: Bruder macht Verwandtenbesuch; geht mit zur Kath. Messe; das ist Einsmachung; Bruder wurde aufgeklärt, nahm Belehrung an und war gewonnen.

Anderes Beispiel: Jemand kommt mit einem Empfehlungsbrief von unbekanntem Ort. Ein alter Bruder sagt, wir müssen erst mit ihm sprechen; Ergebnis: Er nahm nicht teil. „Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse“ (Hohelied 2)

Vortrag von Br. Heijkoop vor einigen Jahren in Paderborn: Er möchte lieber sein Kind tot sehen, als nicht an diesem Platz

MV: *Es ist ein heiliger Platz.*

WH: *Unabhängige Versammlungen sind Offen. Aber der Gegensatz von „unabhängig“ ist nicht „abhängig“.*

.....: Freizeiten; vom Beruf her einige Erfahrungen; Ursprung liegt im Osten; Angebot war nötig, weil Mann und Frau arbeiteten; wir im Westen kannten das nicht; Verantwortung liegt bei Vater und Mutter; ein Segen, wenn Aktivität vom Ort aus geschieht; nüchtern besehen. Schon vor 20 Jahren wies Walter Briem darauf hin, dass Frauen ihre Männer manipulieren. Heute erst recht, weil die Frauen gut ausgebildet sind, Führungspositionen einnehmen, dirigieren usw.

MV: Brüder am Ort sollen die jüngeren kennen, die Lämmlein weiden; Freizeiten möglichst in der Nähe von Versammlungen durchführen.

Wir können keine Dienste von Brüdern annehmen, die nicht mit uns in Gemeinschaft sind.

Zwei Büchertische: A und B; 1. Gott will, dass alle Menschen errettet werden und 2. zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2, 4); wird nicht von Beiden erfüllt.

WH: Der Punkt ist doch behandelt. Können wir noch etwas übers Evangelium hören?

BSch: Konkrete Gebetsanliegen:

- Bibelstände, z. B. Siegerlandhalle, Hannover, Celle; zu bestücken mit: Bibeln, Büchern, Druckerpresse, Computer und einer Nische für Gespräche und Gebete. Menschen sind schon direkt am Stand zum Glauben gekommen.
- Weltausstellung Hannover; zwei Möglichkeiten wurden ins Auge gefasst; beide haben nicht geklappt.
- Der Personenkreis von Behinderten (körperlich, geistig, psychisch, Alkohol) wird immer größer.
- Anzeigen auf IC-Fahrplänen: Bibelspruch mit Kontaktanschrift.
- In eigener Sache: 11 Kinder, das Jüngste gerade im Februar geboren; wegen Platzbedarf wird sein Haus z. Zt. an/umgebaut; empfiehlt sich der Fürbitte.

KHW: Rechenschaftsbericht an Schwestern über Verwendung von Geldern ist nicht angebracht; siehe 2. Könige 12, 15; jedoch kann ein Dank in groben Zügen mal mitgeteilt werden; wir haben keine demokratischen Verhältnisse.

EEH: Im Ausland sind solche Berichte üblich. Es geht darum, ob wir das Geld dem Herrn gegeben haben.

Bei Sammlungen für ein Bauvorhaben o. ä ist die Information sehr wohl angebracht.

Gegebenfalls muss mal mitgeteilt werden, was noch fehlt. Auf keinen Fall vergessen, den Geschwistern „Danke“ zu sagen.

Wenn Brüder jemand beauftragen, die Kasse zu führen, dann ist der Betreffende nicht nur dem Herrn sondern auch den Geschwistern verantwortlich.

ChB: Auch der diakonische Dienst geschieht vor dem Herrn. In Ap. 6 haben die Männer nicht nur Suppe ausgeteilt, sondern auch Gelder weitergereicht.

HM: Dankesworte! Fragt, ob die Brüder mit der Strukturierung einverstanden waren. Nach seiner Meinung war das gut. - Hebr. 13, 5b-8.